

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Swedenborgs und anderer Irrdische und himmlische Philosophie

Oetinger, Friedrich Christoph

Franckfurt, 1765

B)

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8609

Bei Swed. ist alles hintereinand. bei B. in einand. 25

wallende Wesen so zu bestimmen, wie die mechanische, so würden sich schon Leute gefunden haben, die es in dieser Ordnung vorgetragen hätten; ich weiß aber niemand, und Jac. Böhmi gesteht selbst, daß diese Ordnung sehr schwer zu treffen: Ohne ein Collegium von ihrer etlichen sehr unparthenischen Männern wird es schwerlich zu Stande kommen. Es müssen aber erfahrne, alte, wiedergebörne, treue und unüberwindlich standhafte Leute seyn, die diß unternehmen sollen.



Die
h i m m l i s c h e
P h i l o s o p h i e
Emanuel Swedenborgs.



Ich habe allbereits gesagt, es müssen erfahrne, alte, wiedergebörne und unüberwindlich standhafte Männer seyn, welche die Concepte, welche man aus der sichtbaren Natur nimmt, mit den Perceptionen der unsichtbaren Welt nach denen in Heil. Schrift herrschenden Grund-Zügen, vergleichen wollen.

Da ich nun schon vor 15. Jahren die Swedenborgische Philosophie zusammen gezogen, und A. 1763. in einer schweren Kranckheit, vor der

Pforten der Ewigkeit, dieser wichtigen Vergleichung nachzuspüren bin angetrieben worden, so ist mir erst A. 1765. bekannt worden, daß dieser grosse mechanische Philosoph Swedenborg schon 1749. ein anders Buch habe in Latein ausgehen lassen, darinnen er, was er im Himmel gesehen und gehört, beschreibt: Tit. Arcana Coelestia in Verbo Domini detecta, una cum mirabilibus quæ visa sunt in Mundo Spirituum & in Cœlo Angelorum. Das Buch hat 13. Tomos, in groß Quarto, und kostet etlich dreyßig Thaler.

Ich wunderte mich, daß die Gelehrte diß Buch so wenig ihrer Prüfung würdigen, und daß es so unbekannt geblieben, so daß durch hohe Häupter mehr davon bekannt worden, als durch die Gelehrte. Baron von Veltheim, Graf von Schulenburgs Schwäher hat mir kürzlichst erzehlt: Er habe es aus dem Munde, Ihre Hoheit der Herzogin von Braunschweig, was Sie von Ihrer Majestät der Königin in Schweden, betreffend Swedenborg, gehöret.

Ich tractire diese Dinge als eine Philosophische Sache, weil alle neue Weissagung der Gefahr unterworffen ist, daß sich im Ausdruck der Worte eigene Gedanken einschleichen, darum soll man sie nicht verachten, sondern prüfen, 1 Thess. 5. v. 20. 21.

Meine Theologia ex idea vitæ deducta kame A. 1765. ans Licht, und weilien die Grund-Ideen der Theologie eben auch die Grund-Ideen seyn von diesem Buch, so dachte ich genug berechtigt zu

zu seyn, eine Vergleichung seiner himmlischen Philosophie mit seiner irdischen anzustellen.

Dieses zu bewerkstelligen wollte ich vorher die historische Erzählungen in einen Auszug bringen, damit es nicht nur Gelehrte, die Latein können, sondern auch andere lesen können. Ich ziehe aber nur aus dem ersten Theil die wichtigsten Dinge heraus.

Ehe ich also die letzte Notionen z. Ex. von dem Seyn und Gestaltung eines Geists, von der toten Materie, von der lebendigen Kraft der himmlischen Leiblichkeit, von dem Extenso aus dem Intenso, von dem Licht, worinn Gott wohnt, von dem Ort der Geister ic. aus diesen Erfahrungen Schlüsse heraus ziehe, so lasse ich vorher die historische Nachrichten der Geister-Welt und des Himmels aus Swedenborgs Urkunden Part. I. voran gehen. Diese sind wie folget.

Von der H. Schrift oder dem Wort, wie es den göttlichen Sinn aufschließt, der den guten Geistern und Engeln offenbar ist.

Wenn ein Mensch, der das Wort des HERRN liebt, und sonst in der Liebe lebt, oder, der aus einfältigem Herzen glaubt, was geschrieben ist, und sich nicht selbst eigene Grund-Sätze wider die im innern Sinn verborgene Glaubens-Wahrheit macht, dasselbe liebt, so wird es von dem HERRN vor den Engeln in einer solchen
Schön-

Schönheit und Lieblichkeit dargestellt, auch wohl mit perspectivischen Vorstellungen, und mit einer unbeschreiblichen Verschiedenheit, die sich allemal nach seinem damaligen Zustand richtet, daß es sich gleichsam empfinden läßt, als ob alles darinn ein Leben hätte, nemlich ein solches Leben, das in dem Wort ist, und woraus das Wort, da es aus dem Himmel herunter kam, gebohret worden. Deswegen ist das Wort des H. Erren so beschaffen, daß es, ob man es gleich nach dem Buchstaben vor todt ansiehet, doch immer innerlich geistliche und himmlische Dinge aufschliesset, welche vor den guten Geistern und Engeln klar da liegen, indem man es liest. *)

Hiezu will ich einige Erfahrungen anführen: Es kam ein Geist zu mir nicht lange nach seinem Tod, (welches ich daraus abnahm, weil er meynte, er seye noch im Leben des Leibes.) Ich wurde belehrt, er seye den Studien ergeben gewesen, worüber ich auch mit ihm redte. Er wurde aber sodann plötzlich in die Höhe erhaben. Ich meynte, es wiederfahre ihm deswegen, um ihm die Nichtigkeit einer Phantasie, welche er sich bey Leibes-Leben machte, auf diese Art Erfahrungsmäßig darzuthun; Erfahre aber sogleich, er seye zu den Engelischen Geistern aufgenommen worden. Von da aus redte er sodann mit mir, und sagte, er sehe höhere Dinge, als irgendwo ein mensch-

*) Dis ist der Grund, wornach alles folgende muß geprüft werden; der innere Sinn muß dem buchstäblichen niemahl widersprechen, sonst nützt alles dis wenig.

menschlicher Verstand erreichen könne. Zu dieser Zeit las ich das erste Cap. des 5ten Buch Mos. Er bezeugte mir, er vernehme nichts von dem, was sich nach dem buchstäblichen Verstand ergibt, sondern den geistlichen Verstand, und solche wunderbare Dinge, die man nicht beschreiben könne. Dieses war an dem äussern Theil des Himmels der Englischen Geistern. Wie wird es nicht in dem Himmel selbst, ja in dem Englischen Himmel seyn?

Einige Geister, die damalen um mich waren, und vormals von solchem geistlichen Verstand nicht viel hielten, fingen an, ihren Unglauben zu bereuen, und sagten, sie glauben es jetzt, weil sie von jenem hören, daß er es so erfahren habe.

Andere Geister beharrten noch in ihrem Unglauben, und gaben es vor Phantasien aus. Sie wurden aber plötzlich in die Höhe gerissen, redten von dannen mit mir, und bekantten, nun empfinden sie es auf eine reelle Weise, und diese Empfindung seye viel herrlicher, als man bey Leibes-Leben irgend eine haben könne.

Unter andern sahe ich auch einen, den ich im Leben wohl kannte, der eben diß bezeugte, und sagte, er könne vor Erstaunen die Herrlichkeit dieses innern Verstands des Worts nicht genugsam aussprechen. Er bedaure die Menschen, daß sie nichts davon geniessen. Er sagte, er könne von da aus meine Gedanken und Neigungen vollkommen sehen, worinnen er mehr empfinde als ers aussprechen könne, nemlich deren Ursachen, was und wer einen Einfluß in dieselbe habe, wie in den Begriffen noch eine Mischung vom irdischen
und

und himmlischen seye, welche geschieden werden müssen, u. s. w.

Nachmals sahe ich zu zweymal andere Geister in den andern Himmel erhaben. Diese sagten mir, indem ich das dritte Capitel Deut. las, sie haben allein den innern Verstand des Worts, worinn ihnen alles bis auf das geringste Punctlein, auch so gar die Namen selbst als Sachen, nach dem geistlichen Sinn erkläret werden. Also wurden sie in ihrem Unglauben überzeugt, daß alles und jedes von Gott eingegeben seye, so, daß sie es auch vor andern mit einem End betheuren wollten, wenn es ihnen wäre zugelassen worden.

Anderere, welche auch nach dem Tod noch in ihrem Unglauben verharrten, wurden bloß durch meine Vorlesungen einiger Psalmen Davids, ohne in den zweiten Himmel erhaben zu werden, von dem innern Sinn des Worts so durchdrungen, daß sie sagten, sie haben noch nie nichts dergleichen geglaubt. Dieses Wort hörten auch noch andere Geister, welche es nach ihrer verschiedenen Beschaffenheit und Fähigkeit verschiedentlich empfunden.

Ben einigen, welche damals nichts von dem innern Sinn faßten, wurde das Wort als ein todter Buchstab aufgenommen, zum Beweis; daß der Buchstab leblos sey, wenn er nicht von dem HErrn belebt werde. *)

Defters

*) Wenn der Buchstab vom HErrn belebt wird, so muß Statt Gottes auch im geistlichen Sinn Statt Gottes bleiben.

Leser, behalte wohl was IESUS spricht Matth. 5, 18. sonst nützt alles dieß wenig.

Defters wurde es mir auch gescheuet, das Wort nach seinem innern Sinn, nicht nach allen Reden und Wörtern, sondern überhaupt alles auf einmal in seiner ganzen Schönheit zu sehen; wovon man sagen kan, es seye aus dem irdischen Paradies in das himmlische hinein gesehen.

Diejenige Geister, welche sich in diesem Leben an dem Wort ergötzt haben, empfinden dort eine gewisse angenehme himmlische Wärme, die ich auch erfahren habe. Die Wärme derjenigen, die sich hier nur ein wenig am Wort ergötzt haben, empfand ich, als wäre es eine Frühlings-Wärme. Sie fieng an um die Gegend der Lippen, dehnte sich aus um die Wangen, von da an bis zu den Ohren und Augen, und hörte ungefehr um die Mitte der Brust auf.

Die sich aber mehr an dem Wort ergötzten, hatten, wie es mir communicirt wurde, eine mehr innere Wärme, die sich anfieng von der Brust, gegen das Kinn hinauf, und gegen die Lenden herab stieg.

Die noch ein grössers Vergnügen daran hatten, in denen ware dort auch die Wärme weit innerlicher und angenehmer von den Lenden hinauf gegen die Brust, und von da an durch den lincken Arm gegen die Hände, aber so, daß sie diese Wärme nicht merckten, weil sie in ihnen war, wie ein Jüngling in dieser Welt seine innerliche Hitze nicht spührt.

Die sich wohl an dem Wort ergötzt, aber um den Verstand desselben nicht bekümmert waren, hatten die Wärme nur im rechten Arm.

Es gibt auch eine solche Wärme, welche böse Geister mit ihren Künsten nachmachen, und mittheilen können; sie ist aber nur äußerlich und vergänglich.

Solche Leute, die den innern Verstand des Worts nicht fassen wollen, haben in dieser Welt vornemlich in Wercken ein Verdienst gesucht, und welche diese Werke nicht um Gottes Willen, sondern um Ehre oder Reichthum ic. gethan haben. Solche wollen dort vor andern in Himmel eingehen, weil sie sich aber den innern Sinn nicht gefallen lassen, so können sie nicht.

Mit einigen Geistern habe ich auch geredt von der Nothwendigkeit einer Offenbarung. Diese sagten mir, sie seye ein allgemeines Gefäß, welches geistliche und himmlische Dinge in sich enthalte, und welches den Menschen die Regeln und Ordnungen des zukünftigen Lebens bringe, ohne welches die Erde von dem Himmel getrennt bleiben und alles verlohren gehen würde.

Es könnte einem ungereimt vorkommen, wenn ich nicht zuverlässig davon versichert worden wäre, daß die Engel mehr von dem innern Sinn des Worts empfinden, wenn es junge Knaben und Mägdelein, die noch in der Liebe und Unschuld stehen, als wenn es Alte lesen. Denn es können ihre noch zarte Gefäße so von dem HErrn gestellt werden, daß die Engel die größte Lieblichkeit empfinden, wovon die Kinder nichts fühlen, ausser etwas, welches ihren Schutz-Engeln angemessen ist.

Es wurde mir auch gezeigt, wie vieles in einem Wort der Schrift liege, indem mir die Begriffe eines

eines Gedancken aufgeschlossen wurden. Dieses kan zum Wunder in jenem Leben so lebendig geschehen, daß man die Begriffe als gemahlte Bilder sichtbar vor sich da liegen hat. Ich sah also die Begriffe eines, der in diesem Leben in der Liebe und in dem Vergnügen am Wort lebte. Ich erblickte da unzählig viele schöne und ergötzliche Dinge. Man sagte mir, das, was mir hier also sichtbar worden seye, könnte weiter eröffnet werden, da ich sodann noch weit angenehmere und schönere Dinge sehen würde. Und so ist es mit den Ideen der Englischen Geistern. Dieses verhält sich eben so, wie man in der Natur durch immer bessere Microscopia immer neue und kleinere Dinge entdeckt.

So drucken auch in dem Wort jede Worte ihre Ideen aus, denn ein jedes Wort ist ein also gebildeter Begriff, daß man einen Verstand davon empfindt. Darinn liegen nun unzählige Dinge, welche nicht zum Gefühl des Menschen kommen können. Wenn nun dieses von dem HErrn eröffnet wird, so stellen sich die innere Gestalten der Empfindung durch liebliche und selige Dinge, dem Gesicht aber durch perspectivisch vorstellende und Paradisische Dinge dar. Jenes kommt von dem himmlischen und geistlichen der Liebe des HErrn, dieses aber von den Strahlen des davon ausgehenden Lichts her. Und so haben jede Buchstäblein etwas von der Eigenschaft und dem Leben, das in dem ganzen Wort ist, und das auf alle besondere Umstände des ganzen Zusammenhangs auf das genaueste paßt.

Wenn man das Wort, besonders das Prophetische z. Ex. liest, so scheinete es etwas unordentliches zu seyn; wenn es aber von einem Kind gelesen wird, so wird es Stufenweis immer schöner, und endlich stellt es sich vor dem HErrn dar als das Bild eines Menschen, worinn und wodurch der ganze Himmel abgebildet wird, so, wie ihn der HErr haben will, nemlich, daß er sein Bild seye.

Ich redete mit guten Geistern, es seye vieles in dem Wort nach dem Schein und Betrug der Sinnen geschrieben, z. Ex. wenn es von Gott heißt, er entbrenne im Zorn wider die Gottlose. Es ist aber darum also geschrieben, auf daß die Einbildungen und Neigungen der Menschen nicht mit Gewalt zerbrochen, sondern gelenkt würden. Denn anders reden, als der Mensch es faßt, nemlich nach dem Schein und Betrug der Sinnen, wäre eben so viel, als säete man den Samen ins Wasser, oder man sagte etwas unnützlich. Es kan vielmehr statt allgemeiner Gefässe geistlicher Dinge dienen, denn dadurch kan einem beigebracht werden, daß alles vom HErrn herkomme, eben so, daß er das Böse nur zulasse, dann diß seye eigentlich nur den bösen Geistern zuzuschreiben, hernach aber Sorge er davor, es so zu lencken, daß das Böse in Gutes verwandelt wird, und endlich komme in der That sonst nichts, als lauter Guts von dem HErrn. So geht der buchstäbliche Sinn, wie er aufsteigt, verlohren, und wird zuerst geistlich, hernach himmlisch und denn göttlich.

Die Namen der Männer, Städte, Länder, die in der Schrift vorkommen, verlieren sich wie die Stimmen der menschlichen Sprache selbst, so weit sie aufsteigen, immer mehr. Denn sie sind grob, irdisch und körperlich. Man weiß bey den Engeln nichts von den Nominibus propriis, diese Namen werden in ihren Ideen zu Sachen, und bedeuten also Sachen, wovon ich sehr oft mit den Engeln geredt. Indem die Geister mit einander reden, sprechen sie kein einiges Wort der menschlichen Sprache und also auch keinen Namen aus. Sie können es auch nicht aussprechen, so sehr sie sich auch bemühen, sondern je höher die Worte zu den Geistern, den Englischen Geistern und den Engeln aufsteigen, desto geistlicher werden sie von ihnen empfunden.

Es gibt auch dorten einige, die das Wort verachtet haben, andere, welche einen Spott damit getrieben, wieder andere, welche es vor einen blossen Zaum des Pöbels gehalten, noch andere, welches es gar gelästert und entheiligt haben; diese haben in jenem Leben ein erbärmliches Loos, je nachdem sie es auf einen grossen oder geringen Grad der Verachtung, der Spötteyen, Lästerung oder der Entheiligung getrieben haben. Dann das Wort ist im Himmel so selig, daß es gleichsam der Himmel selbst ist. Deswegen können sie, weil man einander alle Gedancken mittheilet, nicht in Gesellschaft seyn, sondern sie müssen sich entfernen.

Da ich im Bett lag, erfuhr ich, es hätten sich böse Engel wider mich verschworen, mich umzubringen. Weil ich aber unter dem Schutz des

Herrn war, so achtete ich wenig darauf, und schlieff wieder ein. Um Mitternacht wachte ich wieder auf, und spürte, ich athme nicht von mir selbst, sondern aus dem Himmel. Man sagte mir damahls, es stünden mir Geister nach, welche den innern Sinn des Worts d. i. die Glaubens-Wahrheiten selbst haßten, und diß deswegen, weil er ihren Neigungen und Persuasionen, denen der buchstäbliche Sinn noch das Wort reden könnte, zuwider wäre. Weil dieser ihre Bemühung fruchtlos abgeloffen, so versuchten die vornehmste derselben in die Eingewende des Leibs bis an das Herz hinein zu dringen. Es wurde ihnen auch gestattet, wie ich es denn stets mit einer mercklichen Empfindung gewahr wurde. Ich bin aber sogleich in einen himmlischen Zustand versetzt worden, welcher darinnen bestunde, daß ich sie auf keinerley Weise begehrt zurück zu treiben, vielweniger mich an ihnen zu rächen. Sie sagten, diß sene friedfertig gehandelt. Sie wurden aber bald wie aller Vernunft beraubt, voll Rach-Begehrde und Enfer, ihr Vorhaben ins Werck zu setzen, aber vergebens,

Was überhaupt die Geister und Engel betrifft, welche alle Menschen-Seelen sind, so haben sie viel schärffere Sinnen als die Menschen, nemlich das Gesicht, Gehör, Geruch, Gefühl, nicht aber den Geschmack. Die Geister aber, und noch viel weniger die Engel können niemalen etwas mit ihren eigenen Augen sehen, was in der Welt ist, denn selbst das Sonnen-Licht ist ihnen die dickste Finsterniß; eben wie der Mensch mit dem Auge
seines

seines Leibes auch nichts von jener Welt sehen kan, denn das Licht Gottes ist vor ihn die dickste Finsterniß. Doch aber können die Geister und Engel beständig, so oft es dem HErrn gefällt, mittelst der Augen eines Menschen in diese Welt herein sehen, der HErr aber erlaubt es ihnen bey keinem andern, als welcher die Gnade hat mit den Engeln zu reden, und bey ihnen zu seyn.

Durch meine Augen und Ohren haben sie können andere Menschen eben so klar als ich selbst sehen und reden hören.

So haben einige durch mich mit grossen Erstaunen ihre Anverwandte, Ehemänner und Kinder eben so deutlich gesehen, als bey Leibes-Leben.

Da mir ein innerer Sinn aufgeschlossen wurde, und die Geister und Engel durch meine Augen die Welt und weltliche Dinge sahen, so sind sie so sehr darüber erstaunet, daß sie sagten, es seye etwas sehr wunderbares, und haben sich aufs neue gefreuet, daß es auf solche Weise eine neue Communication zwischen der Erde und Himmel gebe, allein dieses Vergnügen währete nur einige Monathe, denn nachdeme es etwas gewohntes wurde, so verwundern sie sich jetzt nimmer.

Ich habe erfahren, daß die Geister und Engel bey andern Menschen nicht das geringste von der Welt sahen, sondern nur die Gedancken und Gemüths-Verfassungen derer, bey welchen sie sind, erkennen.

Hieraus erhellet, der Mensch seye dazu erschaffen, damit er, indem er auf Erden neben den Menschen lebt, zugleich unter den Engeln im

Himmel leben sollte, und hinwiederum, so, daß Himmel und Erde beysammen wären und eines ausmachten, daß die Menschen wüßten, was im Himmel, und die Engel, was auf Erden vorgehe, und daß die Menschen, wenn sie aus dieser Welt giengen, aus dem Reich des HErrn auf Erden in das Reich des HErrn im Himmel übergiengen, nicht als in ein verschiedenes Reich, sondern in eben dasjenige, worinn sie waren, so lang sie im Leib lebten; weil aber der Mensch so leiblich worden ist, hat er sich den Himmel zugeschlossen.

Die Geister nehmen es sehr übel, und zürnen, wenn man ihnen sagt, die Menschen glauben nicht, daß sie sehen, hören, fühlen, riechen, da doch die Menschen wissen solten, daß bey einem jeden Leben auch Sinnen seyen, und daß diese Sinnen desto fürtrefflicher seyen, je herrlicher das Leben, daß die Vorwürfe ihrer Sinnen eben so vortreflich als die Sinnen selbst seyen, und daß die, welche vom HErrn sind, reelle Dinge seyen; ja (dieses sind ihre eigene Worte) sie haben noch viel bessere und vortrefflichere Sinnen als die Menschen selbst.

Ich habe auch zwey ausserordentliche Arten von Gesichtern, welche im Wort vorkommen, erfahren.

1) In den Himmel entzückt, und vom Leibe hinweg geführt werden, wie Paulus, heißt: Wenn der Mensch in einen gewissen Mittel-Stand zwischen Wachen und Schlafen versetzt wird, worinnen er nichts anders weißt, als daß er ganz wache. Alle Sinnen sind so wachsam, als es bey
der

der höchsten Wachsamkeit des Körpers jemalen seyn kan, sowohl das Gesicht, als auch das Gehör, und was das wunderbarste ist, das Gefühl, welches sodann viel schärfer ist als sonst.

In diesem Zustand sahe ich auch Geister und Engel sehr lebhaft, ich hörte sie auch, und ich fühlte sie selbst, und damals war auch fast nichts körperliches dabey. Von diesem Zustand heißt es, man werde von dem Leibe hinweg geführt, und man wisse nicht, ob man in oder ausser dem Leibe seye, 2 Cor. 12, 2. 3. In diesen Zustand wurde ich 3 oder 4 mal versetzt, nur um zu wissen, wie er beschaffen seye.

2) Bin ich auch 2 bis 3 mal vom Geist in einen andern Ort hingeführt worden, wie Philippus. Ich wandelte einmal durch die Gassen und Felder, und war damals auch im Gespräch mit den Geistern, ich wußte nichts weiters, als ich wäre eben so wach und sehend als zu andern Zeiten. So wandelte ich fort ohne strauchlen, und war indessen in einem Gesicht, da ich Hayne, Flüsse, Palläste, Häuser, Menschen ic. sahe. Nachdem ich aber also Stundenlang fort lief, ware ich plötzlich wieder im Gefühl des Leibes, und wurde gewahr, ich seye in einem andern Ort. Hierüber erstaunte ich, und wurde versichert, ich seye in einem solchen Zustand gewesen, worinnen diejenige, von denen es heißt, daß sie vom Geist in einen andern Ort geführt werden, sich befinden. Denn so lang es währt, denckt man weder an den Weg noch an die Zeit, man spürt auch keine Ermüdung,

und der Mensch wird durch ihm selbst unbekante Wege an seinen bestimmten Ort geführt.

Dieses sind aber außerordentliche Gesichter, da hingegen andere meiner Gesichter ordentliche sind, (Visa nicht Visiones) welche ich schon seit mehreren Jahren wachend gehabt habe.

Von der Sprache der Geister und der Engel.

Es ist bekannt aus dem Wort des HERRN, daß ehemaligen viele Menschen mit Geistern und Engel geredt haben, und daß sie vieles vom andern Leben gehört und gesehen haben: Nachhero aber seynd die Himmel gleichsam zugeschlossen worden, so daß man heut zu Tag kaum noch glaubt, es gebe Geister und Engel; noch vielweniger aber, daß jemand mit ihnen reden könne, weil man meynet, es seye unmöglich, daß man mit solchen, welche man nicht sieht, und die man in seinem Herzen läugnet, rede. Weil es mir aber durch die göttliche Barmherzigkeit des HERRN geschenckt worden ist, daß ich schon einige Jahre her fast in einem beständigen Umgang und Gespräch mit ihnen bin, so will ich etwas von ihren Gesprächen unter einander erzählen.

Ich habe das Gespräch der Engel mit mir so deutlich gehört und vernommen, als es irgend bey einem Menschen geschehen kan, ja wann ich mitten unter der Gesellschaft der Menschen mit ihnen redete, so nahm ich wahr, daß ich sie eben so gut laut als die Menschen hörte, so daß sie sich manchmalen

malen darüber verwundert, daß nicht auch andere ihr Gespräch mit mir gehört haben; Dann was das Gehör betrifft, so ist gar kein Unterschied zu machen; weil aber ein anderer Einfluß in die innerliche Gehör-Werckzeuge da ist, als bey einer Unterredung mit andern Menschen, so konnte ich es nur allein hören. Dann die menschliche Rede kommt durch einen Weg von aussen hinein vermittelst der Luft durch das Ohr in den Menschen, die Geister-Sprache aber dringt weder durchs Ohr noch vermittelst der Luft, sondern durch einen inneren Weg in eben die Werckzeuge des Haupts oder des Gehirns; daher ist es ein ähnliches Gehör, zur Geister-Sprach.

Wie sauer es den Menschen ankomme, Geister- und Engel- und noch mehr eine Geister-Sprache mit den Menschen zu glauben, ist aus folgendem Exempel klar: Es waren einige Geister, welche bey Leibes-Leben unter die Gelehrten gerechnet wurden, und mir im Leben bekannt waren: (dann ich habe fast mit allen denjenigen, welche ich bey Leibes-Leben kannte, gesprochen, mit einigen etliche Wochen lang, mit andern ein Jahr lang, als lebten sie im Leibe). Diese wurden einmal in eine ähnliche Stellung der Gedancken versetzt mit deren, welche sie in der Welt hatten, wie es dann leicht nach dem Tod geschehen kan. Man brachte ihnen die Frage bey, ob sie glauben, daß ein Mensch mit den Geistern reden könne? Sie sagten in ihrem damaligen Zustand, es seye eine Einbildung dieses zu glauben, und behaupteten es fest; daraus merckte ich, wie schwer es hergehe, bis der

Mensch glaube, man könne mit den Geistern reden, weil man keine Geister glaubt, und noch viel weniger, daß man nach dem Tod unter dieselbige Kommen werde, worüber sie sich eben damals sehr verwunderten. Dieses waren Leute, welche in dieser Welt vor Gelehrte gehalten wurden, und es öfters von Kanzeln und Cathedern herab bewiesen, es gebe noch ein anderes Leben, einen Himmel und Engel.

Es ist etwas wunderbares, daß die Geister mit einem Menschen in seiner Mutter-Sprache und zwar so fertig und geschickt reden, als wären sie in dieser Sprache gebohren und erzogen worden, er mag hernach aus einem Theil der Welt her seyn, aus welchem er will, ja die Geister mögen auch vor tausend oder mehr Jahren, ehe die Sprache aufgekommen, gelebt haben. Die Geister wissen es nicht anders, als daß die Sprache, worinn sie mit einem Menschen reden, ihre eigene Sprache sey, und so gehet es auch mit andern Sprachen, die der Mensch kan, ausser diesem aber können sie nicht ein Wörtlein einer andern Sprache hervorbringen, wann es ihnen nicht gegeben wird: Selbst die Kinder, welche gestorben sind, ehe sie eine Sprache erlernt, reden also. Die Ursache ist diese, weil die Sprache, die den Geistern eigen ist, eine Ideen-Sprache der Gedancken ist, welches eine Universal-Sprache ist: Wenn sie nun bey einem Menschen sind, so fließen die Begriffe ihrer Gedancken in die Worte, die bey dem Menschen sind, ein, und zwar so schicklich und angemessen, daß es die Geister nicht anders glauben, als diese

Worte

Worte seyen ihre eigene Worte, und sie reden in ihrer eigenen Sprache, ob sie gleich in des Menschen Sprache reden. Hierüber habe ich mich oft mit den Geistern besprochen. Diese Gabe, die Sprachen aller Menschen auf dem ganzen Erdboden so vollkommen zu verstehen, erlangen alle Seelen, die in jenes Leben hinüber kommen: Denn neben andern Eigenschafften, welche noch viel vortreflicher sind, vernehmen sie alles, was der Mensch denckt: daher kommts, daß die Seelen nach dem Tod des Leibs mit allen Menschen reden und umgehen können.

Die Worte, womit sie reden, oder vielmehr, welche sie aus dem Gedächtniß des Menschen hervor nehmen und erwecken, und sichs zueignen, sind auserlesen und deutlich, haben einen vollen Verstand, sind vernehmlich ausgesprochen, lassen sich zur Sache gebrauchen, ja sie wissen auch eine bessere Wahl der Worte zu treffen, als ein Mensch, sie wissen die vielerley Bedeutungen der Wörter, welche sie dem Menschen in einem Augenblick beybringen, ohne darauf zu dencken, deswegen, weil die Begriffe ihrer Sprache nur in diejenige Worte, welche sich schicken, einfließen. Die Sache verhält sich fast eben so, wie wenn der Mensch redt, und sich nicht auf die Worte besinnt, sondern sich nur nach seiner Empfindung ausdrückt, alsdann fallen die Gedanken nach demselben schnell und von selbst in Worte: Dann das innere Gefühl ist es, das die Worte anbringt. Und in einem solchen innern, noch viel subtileren und besseren Gefühl besteht

besteht die Sprache der Geister, durch welches Gefühl der Mensch unwissender Weise eine Gemeinschaft hat.

Demnach ist die Wort-Sprache die eigentliche Sprache der Menschen und des leiblichen Gedächtnisses derselben, die Ideen-Sprache aber ist die Geister-Sprache, und zwar des inneren Gedächtnisses des Geists. Dieses Gedächtniß besitzen die Menschen unwissender Weise, weil das Gedächtniß besonderer oder materieller Dinge alles würckt, und das innere Gedächtniß benebelt, da doch der Mensch ohne sein inneres Geistes Gedächtniß nichts denken kan. Aus diesem innern Gedächtniß habe ich offte mit den Geistern nach ihrer Weise oder durch die Ideen, Sprache geredt, welches eine sehr reiche und allgemeine Sprache ist: Denn ein jedes Wort hat eine Idee von grosser Ausdehnung, und man kan sehr viel reden, biß es ganz erklärt ist. *)

Ich habe nicht nur dasjenige, was die Geister mit mir geredet, deutlich vernommen, sondern auch wo sie damalen waren, zur rechten oder zur lincken, neben oder in meinem Leib zc. dann sie haben aus solchen verschiedenen Stellungen mit mir geredt. Ich konnte auch vernehmen, wann sie kamen und weg giengen, wohin und wie weit, ob es viel oder wenige waren zc. aus ihrer Sprache merckte ich auch, was es für Geister

*) Also müssen wir die Wort-Sprache der Heil. Schrift vor allen behalten. Von ihrer Sprache ließ I Cor. 13, 1.

ster seyen: Dann aus der Sprache und aus ihrer Sphäre erhellt es deutlich, was sie für eine Art und Genium haben, was sie vor Persuasiven und Neigungen haben. So wann sie tückisch sind, merckt man ihnen in allen ihren Reden und Ausdrücken ihre Tücke an, und so drücken sich alle übrige Bosheiten und Lüsten in jeden Worten und Ideen offenbar aus. Man merckt auch, ob die Idee ihrer Sprache verschlossen oder eröffnet sey, was sie aus sich, von andern oder von dem HErrn reden, so wie man aus dem blossen Angesicht des Menschen ohne seine Rede lesen kan, ob es etwas verstelltes, etwas tückisches, etwas heiteres, etwas fröhliches durch Natur oder durch Kunst, etwas von Herzen freundschaftliches, etwas schambafftes oder auch etwas wahrwichtiges bey ihm ist, manchmal sieht man auch so etwas aus den Reden der Menschen. Wie wird dieses nicht in jenem Leben so deutlich zu erkennen seyn, da die Perception viel grösser ist als die Apperception: Ja man kan es einem Geist anmercken, ehe er noch redet, aus dem blossen Gedancken, was er reden will, dann der Gedanke senckt sich bald in den Menschen als in die Sprache.

Die Geister im andern Leben reden miteinander, wie die Menschen auf Erden, und zwar die gute Geister in aller Vertraulichkeit und Liebe. Sie können in einer Minute mehr ausdrücken, als ein Mensch in einer ganzen Stunde, dann ihre Sprache ist eine Universal-Sprache, vermittelst der Primitiv, Begriffe der Worte. Sie
reden

reden von den Sachen so scharfsinnig und Einsichts-voll durch eine solche Reihe von auf einander folgenden Gründen und Beweisen, daß ein Mensch erstaunen würde, wann er es hören sollte: Sie bringen auch Beweg. Gründe dabey an, und lassen ihre Zärtlichkeit so sehr in ihre Rede mit einfließen, daß sie damit ganz beseelt wird. Manchmal stellen sie die Sache auch ganz lebhaft vor die Augen dar, z. Ex. wann sie von der Schamhaftigkeit reden wollen, ob sie ohne Ehrerbietung bestehen könne, so kan der Mensch anders nicht als durch viele Gründe, Exempel und Schlüsse davon reden. Bey den Geistern aber werden in einer Minut alle Gemüths-Verfassungen in der Schamhaftigkeit und Ehrforcht nach der Ordnung, und so auch die Uebereinstimmungen und Widrigkeiten dieser Gemüths-Stellungen dargestellt, daß sie gleich balden darüber schlüßig werden. Diese Eigenschaften erlangen die Seelen nach dem Tod: da machen sich die guten Geister aus nichts mehr Freude, als daß sie die neue Ankömmlinge und Unwissende unterrichten. Die Geister wissen selbst nicht, daß sie eine so vortrefliche Sprache und Gabe haben, wann es ihnen nicht der Herr schenckt, darüber zu reflectiren.

Dieses ist nun die Sprache der Geister: aber die Sprache der Englischen Geister ist noch universeller und vollkommener, wie dann auch diese durch die Sprache der Engel weit übertroffen wird. Die Vollkommenheiten derselben steigen neben dem Verhältniß, wie sich das außere

sere zum innern verhält, oder wie sich das Gehör zum Gesicht, und das Gesicht zum Dencken verhält: Dann worzu das Gehör eine Stunde braucht, das sieht man in einem Augenblick, und wozu das Aug mehrere Stunden nöthig hat, das kan man in einer Minute überdencken. So begreifen die Englische Geister in einer Vorstellung der Sprache oder des Gedankens etwas viel deutlicher als die Geister mit etlich tausend, und die Engel gleichfalls in der Gleichung mit den Englischen Geistern. Wie wird es nicht bey dem HErrn selbst seyn?

Die Sprache der Englischen Geister ist unbegreiflich, die Sache selbst stellt sich auf eine wunderbare Weise, die von denen Gegenständen der Sinne abstrahirt ist, perspectivisch dar, und wird durch die allerangenehmste und schönste Abbildungen durch unzählige Arten verändert mit einem beständigen Einfluß der Gemüths-Neigungen (affectuum) der allgemeiner Liebe, welche von dem HErrn oben herab fließt, aus welchem Einfluß alles lebt. Es ist nicht möglich, nur eine einige solch perspectivische Vorstellung (repräsentativum) verständlich zu beschreiben, die Geister selbst vernehmen dieses noch nicht deutlich.

Es gibt viele innere (interiores) böse Geister, welche zwar nicht reden, wie die Geister, doch aber in den Principiis der Ideen stehen, und also subtiler sind, als die Geister. Diese sind von den Englischen Geistern ganz abgesondert, und können sich nicht zu ihnen hinnahen. Diese böse Geister verbinden zwar auch ihre Ideen ab-

strack

tract an Gegenstände und Sachen, aber an garstige, und stellen sich da vieles vor, aber garstig. Sie sind gleichsam, wie toll. Ihre Sprache ist mir auch bekannt worden, sie wurde mir dabey vorgestellt durch die unreine Heffen aus einem Gefäß, das verständliche aber in ihrer Sprache durch das Hintertheil eines Pferds, dessen Vordertheil man nicht sahe: Dann das Verständliche wird in der Geister: Welt durch Pferde vorgestellt, hingegen die Sprache der Englischen Geister wurde vorgestellt durch eine Jungfrau in einem weissen Kleid, welches sich zierlich über ein Brust:Kleid schickte, zierlich angezogen, und in einer anständigen Leibes: Gestalt.

Die Sprache der Engel ist unaussprechlich. Sie ist den Menschen, so lange sie leben, und selbst den Geistern, unbegreiflich. Ihre Sprache gehet nicht auf Sachen, welche man sich durch gewisse Ideen vorstellt, wie bey den Geistern und Englischen Geistern, sondern auf die Endzwecke und den Gebrauch, welche das wesentliche und vornehmste in allen Dingen sind, deßwegen auch die Engel, die bey den Menschen sind, auf nichts anders mercken, als auf die Endzwecke und den nützlichen Gebrauch, und sonst alles andere aus den Gedancken der Menschen verbannen; um das übrige, was ideel, und materiel ist, bekümmern sie sich nicht viel, weil es unter ihrem Würckungs: Trays ist. Die Sprache der Engel wird bisweilen in der Geister: Welt bekannt, und fällt vor ihrem inneren Gesicht also auf, wie das Blancken des Lichts oder einer glänzenden Flamo

Flamme, und zwar beedes mit einer grossen Verschiedenheit nach dem Zustand der Bewegungen ihrer Sprache. Der himmlischen Engel ist unterschieden von der Sprache der geistlichen Engel, und ist unaussprechlicher, und läßt sich weniger ausdrücken, sie ist auch viel reicher.

Die Sprache der guten und der Englischen Geister, est simultanea plurium, hat auf einmal sehr viel in sich, besonders in ihren Circulängen gyris und Chören. Die Sprache, welche sie in Chören gebrauchen, habe ich oft gehört, sie ist wie schön ausfallende Reimen. Sie dencken nicht viel an Worte oder Ideen, die empfundene Sachen fliessen von selbst in Worte, keine solche Worte oder Ideen kommen darein, welche den Sinn überhäuffen oder auf Nebensachen ziehen, oder welches etwas ausgekünstelts besagt, oder welches sich selbst seiner Zierde halber aus Eigens liebe gefällt; sie würden diß gleich bald zernichten. Sie halten sich bey keinem wörtlichen Ausdruck auf, nulli voci inhærent, sie drucken nur den Sinn aus, der Ausdruck ergibt sich selbst, desinunt in unitates, ut plurimum simplices, dum in compositas, per accentum volvunt se in sequentem. *) Indem sie ihren Sinn in zusammengesetzten Ausdrücken endigen, so bringen sie die Einheiten, welche mehrentheils einfach seyn, mit zum schliessenden Sinn, durch den Thon und Accent

*) Diß ist schwer zu übersetzen, wir haben gethan, was wir gekonnt.

Accent fallen sie vom vorhergehenden in den Vers-
stand des folgenden.

Dieses kommt daher, weil sie in der Gesell-
schaft dencken und reden, deswegen fällt auch
ihre Art zu reden nach der Verbindung und Eins-
müthigkeit der Gesellschaft aus. Dieses war
die Art der ehemaligen Gesänger der Psalmen
Davids.

Man muß sich wundern, daß diese Reimen-
weiß lauffende oder Harmonische Red-
Art der Gesänger denen Geistern natürlich ist; sie reden
also unter einander, ob sie es gleich nicht wissen.
Die Seelen bekommen gleichbalden nach dem
Tod ein Geschick so zu reden. Ich selbst bin in
ein gleiches Geschick versetzt, und endlich ist es
mir ganz geläuffig und gewohnt worden. Ihre
Red-
Art ist deswegen so beschaffen, weil sie in
der Gesellschaft reden, welches sie gemeiniglich
nicht wissen. Ist dieses nicht das klarste Anzei-
gen, daß sie alle in gewisse Gesellschaften einget-
heilt sind, und daß daher alles aus dem Bild
gewisser Formen der Gesellschaft fließt.

Die Unterredungen der Geister mit dem Mens-
chen geschehen vermittelst der wörtlichen Stim-
men (per voces) da hingegen die Sprache der
Geister untereinander durch Ideen, welche von
den Worten ursprünglich sind (originarias vocum)
geschieht, sie sind aber nicht so undeutlich wie
bey dem Menschen, so lang er in dem Leib lebt,
sondern so deutlich wie die Reden. Die Gedan-
cken der Menschen werden nach dem Tod deut-
licher und klarer, und die Ideen der Gedancken
koms

Kommen zu grösserer Unterscheidung, so, daß sie als deutliche Formen der Sprache dienen: Dann das dunckele ist mit dem Leib*) zerstreut worden, und also ist die denkende Kraft gleichsam von ihren Schlaiffen, womit sie bestrickt war, als von Schatten, worein sie eingewickelt war, frey worden. Sie bringt alles mehr in einem Augenblick zu Stand, daher ist auch der Anblick besonderer Umstände und Theile heller und präsesenter, und eben so auch das Bewußtseyn, (apperceptio) und die Aussprach.

Die Sprache der Geister ist nach den verschiedenen Classen oder Familien der Geister auch unterschieden: man kan sie an der Sprache unterscheiden lernen, ja es hat selbst ein jeder Geist seine besondere Sprache wie die Menschen. Dieser Unterschied kommt nicht nur von den Affectionen, welche das Leben der Sprache ausmachen, und welche die Wörter gleichsam ausfüllen und fortführen, noch allein von dem Accent, sondern auch von dem verschiedenen Schall und andern Zeichen her.

Die Sprache der himmlischen Geister kan nicht leicht in die vernehmliche Thöne oder Stimmen bey dem Menschen einfließen: denn sie schickt

D 2

sich

*) Den Leib, oder wie es Swedenborg an den meisten Orten nimmt, das Fleisch gibt er gemeinlich als die Hinderniß, welche den Geist des Menschen zurück hält in das Himmlische aufzusteigen, und sich mit den himmlischen Geistern zu vereinigen, als die Ursache der bösen Persuasionen und Neigungen an.

sich würcklich in keine Stimme, in welcher etwas Knarrends (stridulum) oder eine etwas harte Verdopplung der Consonanten ist, oder worinn auch eine Idee aus dem wissenschaftlichen Dencken liegt; deswegen fliessen sie selten anders in die Sprache ein, als durch zarte Anregungen des Herzens (Affectiones), *) welche die Worte gleich eines Flusses oder der Luft zärtlich und sanft fließend machen. Die Sprache derjenigen Geister, welche in der Mitte sind zwischen den himmlischen und geistlichen, ist fließend wie die sanfteste Atmosphäre, sie erquicket die Werkzeuge, worein sie kommt, und macht selbst die Stimmen sanft, sie ist auch schnell, und gewiß, ihr fließendes und liebliches Wesen entsteht daher, weil das himmlische Gut in den Ideen derselbigen, und weil die Sprache mit ihren Gedancken aufs beste übereinstimmt. Alles harmonische Angenehme in jenem Leben kommt von der Güte und Liebe her. Die Sprache der niedrigen Geistern ist auch fließend, aber nicht so sanft und gelind; diese sind es, welche hauptsächlich reden.

Es gibt auch eine Sprache der bösen Engel, (geniorum) welche fließend ist, aber nur äußerlich zum Gehör, innerlich aber ist sie knarrend, weil sie us einer Verstellung zum Guten und aus keiner inneren Bewegung darzu entstehet, es gibt auch

*) Dieses Wort kommt öfters vor. Wir haben es durch Bewegungen, Neigungen, Affectionen übersetzt, es scheint das $\pi\alpha\delta\theta$ in einer Rede auszudrücken.

auch eine Sprache solcher Geister ohne etwas fließendes, in welcher man die Widrigkeit der Gedanken vernimmt als ein heimliches kriechendes Thier.

Es gibt Geister, welche nicht auf eine Flußartige Weise einfließen, sondern durch schwingende und hin und her gezogene Bewegungen, wie wenn aus einer Linie eine Fläche wird, mehr oder weniger scharf. Diese fließen nicht allein mit der Sprache, sondern auch mit der Antwort ein. Dieses sind solche, welche das innerste des Worts aus vielfältigen Ursachen verwerfen, welche andere Menschen vor ihr blosses Werkzeug und vor nichts halten, und nur sich selbst suchen.

Es gibt Geister, welche nicht reden, sondern nur durch vielerley Gestalten und Veränderungen, welche sie in meinem Angesicht hervorgebracht haben, ihre Gesinnungen ausdrücken, und die Ideen so lebhaft hingestellt haben, daß man darum ihre Gedanken gleichsam im Bild sahe: dieses geschah durch Veränderungen um die Gegend der Lippen, sodann über das Gesicht, und hernach um die Augen herum, indem sie nur ihre innerste Gesinnungen mittheilten, und zwar geschah es um das lincke Aug, wann sie mir Wahrheiten und Anregungen zu Wahrheiten, um das rechte aber, wann sie mir gute Dinge und Anregungen zum Guten benbrachten.

Ich hörte auch mehrerer Geister-Sprachen zugleich, sie war Wellenweiß fortfließend, und flosse in das Gehirn mit verschiedener Bestimmung. Andere Geister redten so, daß es sich vierfach en-

digte, als lautete es nach dem Schall und Thon der Drescher. Diese Geister sind von andern ganz abgesondert, sie bringen dem Haupt einen Schmerz bey, wie wenn man mit der Spritze etwas zurück zieht; andere hörte ich, welche zwar eine helle Stimme hatten, aber so, als redten sie in sich innerlich, doch immer, daß man sie hören konnte. Andere redeten, als müßten sie alle ihre Worte aus dem Bauch heraus holen, dieses sind solche, welche gar nicht viel auf den Verstand der Sache acht geben, sondern von andern zum Reden gezwungen werden. Ich hörte andere, welche mit einem häßlichen Schall, als wäre er in 2 Theile gespalten, redeten, diese machen sich an die lincke Seite unter dem Vordertheil des Arms oder auch an das lincke Ohr. Wieder andere konnten nicht laut reden, sondern sind wie solche, die einen Husten und Catharr haben. Einige derselben locken die Heimlichkeiten anderer heraus, in der Absicht zu schaden, indem sie sich durch solche Dinge, womit sie sich ergößen, bey ihnen beliebt zu machen suchen. Es gibt kleine Geister, obgleich nicht viele, welche reden, als hörte man eine ganze Menge wie Donnernd, ich hörte sie über meinem Haupt, und meynte, es wäre eine ganze Menge; es kam aber einer zu mir an meiner linken Seite unter dem Arm, und redte auf eine ähnliche Weise mit einer Donnernden Stimme, er schied sodenn von mir, und machte nach seiner Weise fort. Doch sind solche Arten zu reden etwas selten; wem seine innere Gehör-Werckzeuge geöffnet sind, der hört dieses so deutlich und laut, gleich

gleich denen Geistern, als man die Sprache der Menschen und den Schall auf dieser Erden hört.

Einmal redeten auch Geister mit mir durch bloße bildliche Vorstellungen vor den Augen: sie stellten mir Flammen von vielerley Farben, Lichter, auf- und absteigende Wolcken, verschiedene Häuserlein und Pülter, Gefässe, verschiedentlich gekleidete Personen und andere Dinge vor: dieses alles hatte seine besondere symbolische Bedeutung, woraus man abnehmen konnte, was sie wollen.

Von dem Licht, worinnen die Engel leben.

Daß die Geister und Engel alle Sinne ausser dem Geschmack *) in einer grösseren Schärfe und Vollkommenheit besitzen, als irgend ein Mensch, ist mir vielfältig gezeigt worden. Sie sehen nicht nur einander, und gehen miteinander um, besonders die Engel leben in der gröstern Glückseligkeit vermittelt der gemeinschaftlichen Liebe, sondern es gibt auch noch viel mehr Dinge, welche sie dort sehen, als es ein Mensch glauben kan. Es gibt eine Geister-Welt, und es gibt ganze Himmel voll abbildender Darstellungen, dergleichen die Propheten gesehen haben, und welche so groß sind, daß ein Mensch, wann ihme das Gesicht sollte geöffnet werden, und er einige Stunden lang hinein schauen dürfte, anders nicht als

D 4

*) Der Geschmack ist vielleicht in den Statum resurrectionis aufbehalten.

als erstaunen müßte. Das Licht in dem Himmel ist so beschaffen, daß es den mittäglichen Glanz der Sonnen-Welt auf eine unglaubliche Weise übertrifft, hingegen die Geister haben kein Licht in der Welt, weil sie entweder über oder unter der Sphäre dieses Lichts sind, sondern allein von dem HERRN, der ihre Sonne ist. Auch das mittägliche Licht der Welt ist den Engeln wie eine dicke Finsterniß: wenn es ihnen gegeben wird, in dieses Licht hinein zu schauen, so ist es ihnen, als ob sie in lauter Finsterniß hinein schauten: So sehr ist das Licht des Himmels von dem Licht der Welt unterschieden.

Das Licht, worinn die Geister und Engel leben, habe ich so oft gesehen, daß es mir endlich ganz gewohnt worden ist. Ich will einiges von meinen Erfahrungen anführen.

Damit ich wußte, was es für ein Licht seye, bin ich einigemal in die Wohnungen der guten und der Englischen Geister hingeführt worden, und habe da nicht nur sie, sondern auch alles, was dorten ist, gesehen. Ich sahe auch unmündige Kinder und Müttern, in einem hellglänzenden und schimmernden Licht, daß es nichts hellers geben kan.

Unvermuthet fiel etwas starckflammendes (flammeum intensum) vor mein Aug hin, welches es sehr blendete, nicht nur das Gesicht des äußeren, sondern auch des inneren Auges. Bald darauf erschien mir etwas dunckeles, als eine schattichte Wolcke, worinnen gleichsam etwas irdisches war. Da ich mich hierüber wunderte, wurde

wurde ich innen, so groß seye das Licht bey den Engeln im Himmel, in Vergleichung mit dem Licht in der Geister-Welt, ob sie gleich schon im Licht leben, und daß sich eben so der Verstand und Weisheit der Engel und alles, was zu diesem gehört, und davon abhängt, nemlich die Sprache, die Denckungs-Kraft, die Freude und Glückseligkeit derselben gegen die Geister verhalte. Wie groß mag nicht der Unterschied zwischen Engeln und Menschen seyn, welche doch nur gegen die Geister schon im Dunkeln sind?

Es wurde mir gezeigt das Licht, worinnen diejenige leben, die ungefähr zu einer inneren Gegend des Angesichts gehören. Es war ein Licht, mit schönen Veränderungen von güldenen Lichter-Strahlen, welches vor diejenige gehörte, welche in denen Neigungen zum Guten stehen, und ein anderes Licht von mancherley Abwechslungen silberner Lichter-Strahlen, worinnen diejenige stehen, die in Neigungen zur Wahrheit sind. Bisweilen sehen sie auch den Himmel, nicht den, welchen wir sehen, sondern einen vor ihnen dargestellten mit Sternlein aufs schönste geschmückten Himmel. Der Unterschied kommt daher, daß alle Geister und Engel in allen drey Himmeln in Himmlische und Geistliche eingetheilt sind: Jene sind es, die in der Liebe zum Guten, diese aber, die in der Liebe zur Wahrheit stehen.

Ich bin von dem Particulair-Ideen oder von dem Leib hinweg geführt worden, so daß ich in geistlichen Ideen erhalten wurde, da erschien mir ein lebendiges Funcklein eines Diamantenen Lichts

(dann anders kan ich es nicht beschreiben) und zwar ziemlich lang. So lang ich darinnen war, sah ich die Particulair-Dinge als etwas Weltliches und Körperliches, als unter mir, und entfernt an. Daher erkannte ich, in welchem Licht diejenige seyen, die von den materiellen Ideen zu den Geistlichen erhoben sind.

Manchmahlen erscheinen die gute Geister vor andern, und vor sich, als leuchtende Sterne, welche nach dem Grad ihrer Liebe und des Glaubens schimmern: Die böse Geister hingegen als Kuglen eines Kohlen-Feuers.

Den bösen Geistern kommt bisweilen das Leben der Lüste oder der Wollüste als ein Kohlen-Feuer vor: in dieses gleichsam feurige Wesen wird das Leben der Liebe und der Barmherzigkeit des HErrn, welches bey ihnen einfließt, verkehrt, hingegen das Leben ihrer Phantasien erscheint ihnen, als ein daher entstandenes Licht, welches aber sehr dunkel ist, und sich auf keine Weite erstreckt: Wenn sich aber das Leben der gemeinschaftlichen Liebe annähert, so löscht das Feurige aus, und kehrt sich in Kälte, und das dunckele Licht in Finsterniß. Denn die bösen Geister leben in Finsterniß, und es ist Wunder, daß auch einige die Finsterniß lieben, und das Licht hassen.

Im Himmel (in der Geister-Welt aber nicht eben so) es ist ganz bekannt, daß das Licht vom HErrn herkommt, und im dritten Himmel erscheint der HErr denen himmlischen Engeln als die Sonne, denen geistlichen aber als der Mond.

So viel aber die Engel himmlisches und geistliches Wesen haben, so viel Licht haben sie, und wie dieses himmlische und geistliche beschaffen ist, so ist auch das Licht beschaffen.

Dieses kan man auch aus der Verklärung des HErrn, da sein Angesicht wie die Sonne, und seine Kleider, wie das Licht glänkten, Matth. 17. C. v. 2. sehen, da wurde den Jüngern ihr inneres Aug aufgethan, so wird eben dieses bey den Propheten Jes. C. 30. v. 26. und bey Joh. Apocal. 21. v. 23. C. 22. v. 5. und bey Mose Num. 24. v. 10. bestätigt. Weil also das himmlische und geistliche Wesen des HErrn vor dem äusseren Aug der Engel als die Sonne und der Mond erscheint, so bedeutet die Sonne im Wort das Himmlische, und der Mond das Geistliche. Den Mond habe ich also gesehen, aber die Sonne nicht.

Aus dem Licht des HErrn im Himmel sieht man unzählige Wunderdinge. Sie stellen beständig den HErrn, und sein Reich bildlich dar, wie bey den Propheten, und den Apoc. Sobald dem Menschen sein inneres oder sein Geistes Aug geöfnet wird, so kan er solches sehen, wie Johannes den güldenen Leuchter. Apoc. C. 1. v. 12. 13. und andere Dinge C. 21. v. 2. 10. Ich konnte von denen unzähligen Dingen, welche in dem anderen Leben erscheinen, ehe mir dieses Licht aufgegangen ist, keinen anderen Begriff bekommen, als andere haben, nemlich daß das Licht, und was neben dem sinnlichen aus demselben hervor kommt, keineswegs in dem andern Leben seyn

seyn könnte, und dieses aus der gefassten Meinung der Gelehrten von dem Immateriellen, welches sie hauptsächlich denen Geistern zuschreiben, und von allem, was in jenem Leben ist, woraus man sich keinen andern Begriff bilden kan, als daß, weil es immateriel, es entweder so dunckel, daß man keinen andern Begriff fassen könnte, oder gar nichts wäre, dann etwas immaterielles besagt dergleichen etwas, da doch das Gegentheil offenbar angenommen werden muß, dann wann die Geister nicht organisch, und die Engel organische Substanzen wären, so könnten sie weder reden noch sehen, noch dencken. *)

Von den Paradiesen und Wohnungen der Engel.

Was man in der Geister-Welt und im Himmel sehen kan, ist so unzählbar, daß man es nicht ausreden kan. Hier will ich von einigen Dingen, welche unmittelbar aus dem Licht sind, etwas melden, nemlich von den Athmosphären, paradisischen Gegenden, Regenbogen-Farben Palästen und Wohnungen, welche dort vor dem äussern Aug der Geister und Engel so licht und lebendig sind, und zugleich mit allen Sinnen genossen werden können, daß sie sagen, diese Dinge sehen allein reell, hingegen diejenige, welche in
der

*) Hier siehet man, daß Swedenborgs himmlische Philosophie von seiner irdischen weit unterschieden ist.

der Welt sind, seyen in Vergleichung mit denselbigen, nur Schatten und nichts reelles.

Die Athmosphären des Lichts, welche aus dem Licht entstehen, worinn die Seelige leben, sind unzählbar, und unbeschreiblich schön und angenehm. Es gibt diamantene Atmosphären, welche in allen ihren kleinsten Theilchen gleich als von diamantenen Kugeln blitzen: Andere Atmosphären sind ihrem Schimmer nach allen kostbaren Steinen gleich. Wieder andere sind, als wären sie von Perlen, welche in ihren Mittelpuncten einen halben Schein von sich geben, und mit denen zierlichsten Farben bestrahlt. Noch andere sind flammend als von Gold oder Silber, auch aus diamantenen Gold und Silber. Es gibt noch andere Atmosphären von vielerley farbigen Blumen, welche in sehr kleinen und unsichtbaren Formen sind; solche erfüllen den Himmel der unmündigen Kinder mit einer grossen Verschiedenheit; ja es gibt auch Atmosphären gleich als von spielenden Kindern, in unsichtbaren kleinen Formen, welche aber nur mit der innersten Idee vernehmlich sind, woraus die Kinder den Begriff bekommen, es lebe alles um sie herum, und sie seyen im Leben des HErrn, welches ihr innerstes mit Seligkeit durchdringet.

Die Paradiesische Vorstellungen sind erstaunlich, es stellen sich da vors Gesicht paradiesische Gärten von unermesslicher Ausdehnung aus allerley Bäumen, so schön und lieblich, daß es alle menschliche Vorstellung überschreitet. Sie sehen es nicht nur mit ihrem äusseren Aug, sondern sie empfin-

empfinden auch einzelne Dinge viel lebhafter, als ein Aug auf Erden. Ich habe es selbst gesehen, da ich vorwärts weiter hinauf gegen dem Winckel des rechten Augs zu denen geführt wurde, welche ein paradisisches Leben führen. Hier erscheint alles in seinem schönsten Frühling und Blüte, mit grösser Pracht und Verschiedenheit, alles und jedes lebt aus Abbildungen des Himmlischen und Geistlichen. Einige Seelen, welche noch neue Ankömmlinge aus der Welt sind, und nach ihren gefassten Grund = Sätzen im Leben zweifelten, ob es auch dergleichen etwas im andern Leben geben könnte, wurden dorthin erhaben, und redten von] da aus erstaunend mit mir: Es ist, sagten sie, etwas unaussprechliches, und es läßt sich diese Sache, die grosse Lieblichkeit und Glückseligkeit, und die auf einander folgende Verschiedenheiten mit keiner Idee vorstellen. Die Seelen, welche in den Himmel eingeführt werden, kommen gemeiniglich zuerst in dergleichen paradisische Dörter; die Engel aber ergötzen sich nicht an diesen Paradiesen, sondern an denen abbildenden Vorstellungen. I Petr. 1, 12.

Was die Regenbogen = artige Erscheinungen betrifft, so gibt es gleichsam einen Himmel von Regenbogen, wo die ganze Atmosphäre als von Kleinen aneinander hangenden Regenbogen bestehend erscheint. Dort besteht die ganze Atmosphäre = oder Luft = Gegend aus solchen blitzenden Bewegungen, sie ist auf diese Art gleichsam in allen ihren Umfängen strahlend, um diese herum ist die Gestalt des größten Regenbogens sehr schön
aus

aus gleichen kleinern zusammen gesetzt, welche die allerprächtigeste Bilder des größern sind. Eine jede Farbe besteht also aus unzähligen Strahlen, so, daß ganze Myriaden mit einander Ein empfindliches Wesen ausmachen, welches gleichsam eine Modification der Lichts-Quellen vom Himmlischen und Irdischen ist. Es gibt aber ungemein viele Verschiedenheiten und Veränderungen dieser Regenbögen.

Ich sahe eine etwas größere Gestalt eines Regenbogens, daß ich daher wissen könnte, wie sie in ihren kleinsten Formen beschaffen seyen. Es war das allerhellste Licht mit einem gewissen Umfang umringt, um dessen Mittel-Punct gleichsam etwas dunckles, irrdisches mit dem allerlichtesten Wesen umgossen, welches sich beständig veränderte, und durch ein anderes lichter Wesen mit feurgelben Punctlein als Sternen unterschieden wurde, neben anderen Verschiedenheiten, welche durch die vielfarbige Blumen, die in das allerlichteste Wesen hinein giengen, deren Farben nicht von dem weissen sondern von dem flammenden Licht ausflossen, welches alles Vorstellungen vom Himmlischen und Geistlichen waren. Die Farben aus dem flammenden bilden ab, was zur Liebe und Neigung zum Guten gehört. Die aus dem hellen Licht aber, was zum Glauben und zur Neigung nach Wahrheit gehört. Daher kommen alle Farben im andern Leben. Es gibt auch noch Farben, die man in dieser Welt nicht sieht.

Ueberdiß sieht man auch Städte mit prächtigen, nahen, mit schimmernden Farben gezierten, über
alle

alle architektonische Kunst erhabenen Pallästen. Solche Dinge haben schon die Propheten und Johannes Apoc. 21, 10. 12. 18. 19. 20. mit ihrem inneren Auge gesehen. Unzählige solche Dinge sehen die Engel und Englische Geister am hellen Tag, und empfinden es mit allen Sinnen; Niemand aber, der seine geistliche Ideen durch die Kunst-Wörter, Erklärungen und Schlüsse der menschlichen Philosophie ausgelöscht hat, kan es glauben, da es doch schon die Heilige gesehen haben.

Ich durfte auch manchmalen Auszierungen, z. Ex. von Stufen und Pforten sehen, sie bewegten sich, als wären sie lebendig, und veränderten sich mit immer neuer Schönheit und Symmetrie. Ich wurde belehrt, es könnte in Ewigkeit also fortwähren, so daß die Folge von Veränderungen selbst eine Harmonie darstellen würde. Und dieses seyen noch Kleinigkeiten.

Alle Engel haben ihre Wohnungen, wo sie sind, welche prächtig sind. Ich war da, und sahe sie einigemal mit Bewunderung, und redte mit ihnen: dann sie fallen gar offenbar ins Gesicht. Die Wohnungen auf Erden kommen kaum in eine Vergleichung damit, sie nennen auch die irdische Dinge todt, und nicht reell: die Baukunst ist so beschaffen, daß die Kunst daraus hervor leuchtet mit unglaublicher Abwechslung. Sie sagten, wann sie alle Palläste auf der ganzen Erden bekommen sollten, so möchten sie das ihrige dagegen nicht verwechseln. Was von Stein und Holz ist, ist ihnen todt: Was aber vom HErrn
ist

ist, ist lebendig, und desto mehr, weil sie es mit allen Sinnen geniessen: Dann was dort ist, das schickt sich vollkommen zu den Sinnen der Geister und Engel: Dann das Geistliche paßt zu den geistlichen Geschöpfen eben so wohl zusammen, wie sich das Körperliche zum Körperlichen reimt.

Die Wohnungen der guten und Englischen Geister haben gemeinlich Spazier - Gänge oder lange Vorhöfe, gewölbt, auch manchmalen verdoppelt, deren Wände mit vieler Verschiedenheit gebildet, auch mit Blumen und sehr wunderbar zusammen gewundenen Blumen - Kränzen geziert sind, neben vielen andern Zierlichkeiten, welche sie bald in hellern bald in geringerem Licht stets mit innerer Lust erblicken. Ihre Wohnungen verwandeln sich auch in schönere, wie die Geister selbst vollkommener werden: Wann sie sich verwandeln, so erscheint ihnen etwas, welches ein Fenster vorstellt, zur Seite, dieses erweitert sich immer mehr, innerlich wird es dunkeler, und es ist gleichsam etwas vom Himmel mit Sternen offen, und eine Wolcke, sodann wird ihre Wohnung in eine lieblichere verwandelt.

Denen Geistern thut es sehr wehe, daß sich die Menschen solche wunderliche Gedancken von ihnen machen, als wären sie in einem dunkelen, leeren und betrübten Zustand. Einige Seelen, welche neu in jenes Leben ankamen, wurden, um in ihrem Unglauben beschämt zu werden, zu den Wohnungen der Engel hingeführt, da redten sie mit ihnen, und sahen alles an; nachhero sagten sie, sie haben es erfahren, daß es so sene, und

E

jenes

jenes seye erst reell; es seye etwas wunderbares; aber es ist eine Erfahrung der inneren Sinne, und es ist ungereimt, deswegen zu zweifeln, weil man es nicht faßt: Dann so müßte man alles, was eine innere Natur hat, und was zum ewigen Leben gehört, verwerfen. Daher kommt der Unsinn unserer Zeit.

Die in dieser Welt reich waren, und in prächtigen Pallästen wohnten, dieses vor ihren Himmel hielten, ohne Gewissen und Liebe lebten, und andere unter allerley Schein um ihre Güter brachten, werden nach ihrem Tod zuerst in ihr nemliches voriges Leben geführt, manchmalen haben sie auch dorten einen ähnlichen Pallast, wie in dieser Welt, (dann alle Menschen sind dort anfangs Gäste und neue Ankömmlinge, denen die Engel manches zu gut thun von dem HErrn) aber die Scene verändert sich, die Palläste verschmelzen nach und nach, und werden zu Häußlein, immer schlechter, und endlich zu nichts, sodann gehen sie herum wie die Bettler, und bitten sie auch aufzunehmen, weil sie aber solche Leute sind, so werden sie ausgestossen, und endlich werden sie Auswürflinge, und hauchen eine ganze Sphäre vom Gestanck der Zähne aus.

B. Ich redte mit den Engeln über die Vorstellungen, daß nemlich alles im wachsthümlichen Reich dieser Erden etwas von dem Reich des HErrn abbildet, sie sagten, alles, was schön darinnen sey, urstände durch den Himmel vom HErrn, und indem das Himmlische und Geistliche von dem HErrn in die Natur einfließe, so entstehe solches in der That: Daher komme die wachsthümliche Seele.

Seele. Dieses nannten sie ein himmlisches Geheimniß. Ein solcher Einfluß findet auch bey dem Leben der Thiere, welche nach dem Tod sämtlich zerstört werden, statt.

Von den Würckungs = Crayfen der Geister.

Der Würckungs-Crayß der Geister breitet sich in eine Weite aus, und wird auch, wann es der Herr zuläßt, an andern empfindlich. Ich bin unterrichtet worden, wie diese Würckungs-Crayse, die in jenem Leben so empfindlich seyn, zu vergleichen seyen. Es seye zum z. Ex. Wer von sich und seiner Vortreflichkeit vor andern, eine Meynung eingefogen, der wird endlich mit einer solchen Art überzogen, daß, wo er geht und andere ansieheth, und mit ihnen redt, er sich selbst besehe; das geschieht zuerst offenbarlich, hernach nicht offenbarlich, also daß er es selbst nicht weiß, aber es herrscht immerhin, wie in jeden Theilen der Neigungen und Gedancken, so in jeden Theilen der Geberden und der Rede; das können die Menschen an andern sehen; und dergleichen etwas ist, was den Würckungs-Crayß in jenem Leben ausmacht, welcher empfunden wird, doch je und je nicht öfters als so oft es der Herr erlaubt.

So verhält es sich mit andern angewohnten Neigungen, daher gibt es so viel Würckungs-Crayse als angewohnte Neigungen seyn, und der angewohnten Neigungen ihre Verbindungen, als welche unzählbar seyn. Es ist nemlich der Wür-

Wirkungs-Cranß gleichsam ein außser der Seele ausgebreitetes Bild, und zwar von allem, was in ihm ist; Was nun im Reich der Geister zu sehen und zu empfinden dargestellt wird, ist nur etwas allgemeines; Die besondere Dinge darinn, werden in höhern Aussichten des Himmels erkannt; die eigentlichste und innerste Dinge weiß niemand als der HErr allein.

Damit man wisse, was für Art die Wirkungs-Cranse seyen, davon kan ich etwas aus einiger Erfahrung beybringen: Ein gewisser Geist, der mir bekant war, als er noch im Leib lebte, nachdem ich mit ihm geredt, ist mir nachher oft erschienen unter bösen; weil er nun grosse Meinung von sich hatte, hat er sich einen hochtragenden Wirkungs-Cranß vor andern zugezogen, und weil er ein solcher war, so flohen die Geister plötzlich von ihm, so daß keiner sich sehen ließ, als er allein, der damal den ganzen Cranß um und um erfüllt, in welchem er sich beschauete; bald hernach, als er von denen ihm geselligen Geistern ganz entäuffert war, ist er in einen ganz andern Zustand verfallen; da derjenige, welcher von seiner Gesellschaft in jener Welt verlassen wird, wird anfänglich wie halb todt, sein Leben wird alsdamm nur unterhalten von dem Einfluß des Himmels in sein Inneres, da hat er angefangen zu wehklagen und Pein zu fühlen: Hernach haben andere Geister ihm gesagt, daß sie seine Gegenwart, weil er grösser seyn wolle als andere, nicht haben ertragen können. Endlich hat er andere Mitgesellen bekommen, und ist in die Höhe erhaben worden,

da ihm vorgekommen, daß er allein die Welt regiere, dann wann einer sich selbst überlassen wird, so blaßt ihm die Eigenliebe so grosse Dinge ein; nach der Hand ist er unter die höllische Rottte geworfen worden: Ein solches Loos bleibt denen, welche sich grösser als andere düncken; die Eigenliebe ist vor aller andern Liebe der gegenseitigen Liebe zuwider, welche im Leben des Himmels ist.

Ein anderer, der sich vorher groß und weise gedünckt, dabey aber übrigens guter Art, als der andere nicht so verachtete, sich aber in seiner Hoheit dannoch, weil er im Ansehen war, einen solchen Würckungs-Cranß zugezogen, ist zu mir gekommen, hat lange nichts geredt, aber ich nahm wahr, daß er gleich als mit einem wolckichten Dufft umgeben war, der von ihm ausgieng, und die Geister zu unwolcken anfieng; von diesem sind die Geister in Bedrängniß gerathen, daher, als sie mit mir geredt, sprachen sie, sie können gar nicht da seyn, sie werden aller Freyheit beraubt, so daß sie nicht so feck seyn, etwas zu sagen; Derselbe hat auch angefangen zu reden, und zwar mit ihnen, die er seine Söhne nannte, zuweilen lehrend, und zwar mit Auctorität, die er sich zugezogen: Daher kan man erkennen, was der Würckungs-Cranß des Ansehens zu sagen habe in jenem Leben.

Ich habe oft wahrgenommen, daß die in der Welt in hohen Ehren gestanden, nicht haben anderst als sich einen Würckungs-Cranß des Ansehens zuziehen, und also solchen weder verbergen noch ablegen können in jener Welt. Welche nun unter denselben mit Glauben und Liebe begabt waren,

deren Würckungs-Crayß der Auctorität wird mit dem Würckungs-Crayß der Güte wunderbar vereinbahrt, daß er einem nicht beschwehrlich fällt. Ja es wird ihnen auch eine Art der Unterthänigkeit von wohlgesitteten Geistern eingeräumt, aber sie begehren nicht zu herrschen, sondern es ist ihnen als natürlich, weil sie so gebohren waren, sie legen auch solche Sphäre mit der Zeit ab, weil sie gutes Sinnes seyn, und solche abzulegen sich beflissen.

Es waren bey mir einige Tage lang solche Geister, welche so lange sie in der Welt gelebt, nichts zum Nutzen der Gesellschaft, sondern sich allein zu lieb alles gethan, untüchtig zu den Aemtern in dem gemeinen Wesen; die allein zum Zweck gehabt haben, niedlich zu leben, prächtig sich zu kleiden, reich zu werden, sich einzuschmeicheln, Hof-Manieren anzunehmen. Deren Würckungs-Crayß war, daß sie mir allen Ernst zum Nachdencken benahmen, mir Verdruß machten ernsthafte Sachen zu thun, so daß ich nicht mehr wußte, was ich thate, solche bringen den Geistern gleichen Verdruß zu allem Ernst bey, sind unnütze Glieder der andern Welt, und werden überall zurück gestossen.

Ein jeder Geist und noch mehr eine jede Gesellschaft der Geister hat ihre Würckungs-Crayse aus denen angenommenen Grund-Sätzen und Beredungen, und diß ist ihre Ueberzeugungs-Sphäre, die böse Geister haben einen Würckungs-Crayß von Begierden. Die Ueberzeugungs-Sphäre ist so, daß wann einer in den andern würckt,

würcet, er es dahin bringt, daß ihm das wahre als falsch vorkommt, und daß er alles, was ihm darinn bestärcken kan, aussucht, so daß er sich die Gewohnheit zuzieht, daß das Falsche wahr seye, und daß das Böse gut seye; daher kan man erkennen, wie leicht ein Mensch im Falschen und Bösen könne bestärckt werden, wo er nicht der Wahrheit, die vom HErrn kommt, Glauben zugestellt hat: Es erhellet auch daher, woher so viel falsche Beredungen bey den Menschen kommen, es geschiehet nicht ohne Einfluß solcher Geister.

Dergleichen Würcungs-Cranse, wann sie gesehen werden, erscheinen wie Wolcken, mehr oder weniger dicht, nach der Beschaffenheit der Phantasien, wie unten von den Nephilim wird gesagt werden. Solche Sphären sind giftig.

Einer von denen, welche lau genennt werden, ist zu mir gekommen, welcher sich aufführte als hätte er sich gebessert, und ich habe den Betrug nicht gemerckt, ob ich wohl gedachte, daß er inwendig verborgen liege; Es haben aber die Geister gesagt, daß sie seine Gegenwart nicht ertragen können, und daß sie bey sich etwas solches spüren, wie wann einer spenen müste, und daß sie unter solchen seyen, welche ausgespenet werden müssen. Derselbe hat hernach abscheuliche Dinge geredt, und konnte nicht ablassen, wie sehr man ihn auch überreden wollte, daß man nicht so reden müste.

Die Würcungs-Cranse werden auch empfindlich gemacht durch den ausfliessenden Geruch, welchen die Geister viel genauer empfinden als die Menschen: Dann denen Würcungs-Cranse

feyn die ruchbare Ausflüsse gemäß. Der Heuchler Geruch, den ihr Wirkungs-Cranß von sich gibt, ist ein zum Brechen einfallender Dunst. Der pralenden Redner Ausdünstung ist wie gebrannt Brod, der Wollüstigen Dunst ist wie ein Secret, der Ehebrecher ihrer riecht noch übler. Der Gehäßigen Ausdünstung ist ein Todten-Geruch, der Geizigen ist wie der Mäuse, die welche Unschuldige verfolgt haben, haben eine Ausdünstung wie Läuse. Dergleichen Ausdünstungen können von keinem gefühlt werden, als von dem, welchem die innere Fühl-Kräfte eröffnet seynd, so daß er mit Geistern umgehe.

X. 129^o.

Der Dunst-Cranß, der von einem Weibsbild empfunden worden, welche hernach sich zu den Sirenen-Gestalten gesellt, hat etliche Tage einen Gestanck von sich gegeben, wo sie hinkam. Die Geister sagten: Dieser Dunst sey wie tödtlich. Das Weibsbild selbst aber hat nichts von dem Gestanck gefühlt.

Der Gestanck dieser Sirenischen Weibsbilder ist eben so, weil ihr innerstes voll Wust ist, aber überzogen mit äußerlichen Schönheiten.

Diese Schwägerinnen nehmen in jener Welt alles an was zugegen ist, und wissen vor andern, wie eine Sache zugehe, absonderlich in Lehr-Sachen, aber sie haben den Zweck es in Zauber-Kräfte zu verwandeln und zu herrschen. Die Lehr-Gebäude sind nichts werth, wann man nicht so werden will im Leben, wie man denckt.

Es

Es sind viele in der Hölle, welche die Lehrsachen vor andern gewußt, die aber, welche ihr Leben in Liebe geführt, sind alle im Himmel.

Ich habe mit den Geistern von dem Geschmack geredt, sie sagten, daß sie den nicht haben, sondern etwas, woraus sie gleichwohl erkennen, was für ein Geschmack es sene, den haben sie dem Geruch verglichen, der Geschmack und Geruch kommen in etwas überein, wie denn gewisse Thiere mit dem Geruch vernehmen, ob ihnen eine Speise gut sene.

Ich habe einen warmhafften Geruch eingenommen, und bin informirt worden, daß er von denen sene, welche aus Freundschaft und erlaubter Liebe schmeichelhafft thun, so daß bey den Schmeichelreden noch etwas wahres zu seyn im Himmel geurtheilt wird: Dieser Geruch ist von vieler Mannigfaltigkeit, und er ist aus der Sphäre des würcklich schönen.

Die Wüncungs-Cranse derer, die im Glauben und Liebe gelebt, wann sie als Ausdünstungen des Geruchs empfunden werden, seynd sehr lieblich. Sie sind wie der Blumen und gewürzhafften Gewächse mit unbestimmter Verschiedenheit. Ueberdiß werden auch die Sphären der Engel zuweilen sichtbar als Lüffte und Atmosphären, deren Schönheit und Krafft nicht zu beschreiben.

Was aber hier von dem empfindlichen Gefühl des Innersten der Geister durch ihre ausgebreitete und in alle Weite gehende, auch durch den Geruch sich offerbarende Würcungs-Cranse gesagt worden, das äussert sich nicht zu aller Zeit. Der

HErr temperirt sie, damit die Geister nicht allezeit offen stehen vor andern.

Von der Empfindung (perceptione) der Geister und Engel: und von den Würckungs = Craysen, (Sphæris) in jenem Leben.

U nter den wundersamen Dingen in jenem Leben sind die Empfindungen, deren 2. Arten seyn. Eine ist die Englische, daß sie empfinden, was wahr und was gut ist, und was vom HErrn und was von ihnen selbst seye, auch was sie dencken, reden und thun, wann es von ihnen selbst ist, woher und von was Art es seye?

Die andere Art ist, die allen gemein ist, denen Engeln in höchster Vollkommenheit, und den Geistern nach der Beschaffenheit dessen, daß sie bey der ersten Anfunfft des andern gleich wissen, was vor einer er ist.

Von der ersten Art ist mir gegeben worden mit den Söhnen der ältesten Gemeine zu reden. Sie haben gesagt, daß sie nichts von sich selbst thun oder dencken können, und nichts von sich selbst wollen, sondern daß sie in allem was sie dencken und wollen, empfinden und vernehmen (percipiant,) was vom HErrn und was anders woher komme, und vernehmen nicht nur, wie viel vom HErrn und wie viel von sich, sondern auch wann gleichsam als von sich, woher, von welchem Engel es komme, und was es vor Engel seyn, was ihre
Gefin-

Gefinnungen seyn, mit allem Unterschied, auch welche Einflüsse da seyen, und unzählige andere Dinge.

Die Empfindungen dieser Art sind mit grosser Verschiedenheit. Bey den himmlischen Engeln (von hoher Art) die in der Liebe zum HErrn stehen, ist eine Empfindung des Guten, und daraus alles dessen was wahr ist, und weil sie aus dem Guten das Wahre empfinden, so nehmen sie keine Sprache (Loquelam) an, noch weniger Schlüsse vom Wahren, sondern sagen, so ist es, so ist's nicht. Aber die Engel von niedriger Art, Spirituales, welche auch die Empfindungs-Kraft haben, aber nicht wie die von höherer Art, reden vom Wahren und vom Guten, vernehmen auch immer mehr, aber mit Unterschied, dann unzählige Verschiedenheiten dieser Perception gibt es. Die Verschiedenheiten gehen dahin, daß sie vernehmen, ob vom Willen des HErrn, ob aus Erlaubniß, ob aus Zulassung etwas geschehe, als welche sehr von einander unterschieden seyn.

Es gibt Geister, die zur Gegend der schuppichten Haut gehören, welche von allem wollen Schlüsse machen, nichts vernehmen, was (ursprünglich) gut und wahr seye, und die, je mehr sie aus Gründen schliessen, desto weniger empfinden, welche die Weisheit allein in Schlüssen setzen und angesehen seyn wollen, denselben ist gesagt worden, daß der Englischen Weisheit zukomme, etwas ob es gut oder wahr seye, zu vernehmen ohne Schluß-Gründe, als, dieselbe fassen nicht, daß eine solche perceptio centralis möglich seye,

das

Das sind dieselbe, welche bey Leibes-Leben das Wahre und Gute durch wissenschaftliche und Philosophische Einsichten unter einander verwirrt haben, und daher geglaubt, sie seyen gelehrter als andere, und doch aus dem Wort Gottes die Gründe der Wahrheit nicht vorher gefast haben, die daher weniger Sensum communem haben; So lange die Geister meinen, daß sie sich selbst führen, aus sich selbst dencken, aus sich selbst wissen, so können sie keine wahre Perception haben, sondern halten es für Fabeln.

Ich habe etlichemahlen von der Empfindung mit denen im andern Leben geredt, welche geglaubt, so lange sie gelebt, sie können alles durchdringen und verstehen, was die Engel vernehmen, dencken und reden, wollen und thun vom HERRN, aber sie haben nicht können begreifen, was eine fühlende Empfindung (perceptio) seye, meynend, wann alles in sie von aussen hinein käme, so wären sie alles Lebens beraubt, weil sie nichts aus eigenem Grund dächten, darinn haben sie gemeint, bestehe das Leben, und wann diß nicht wäre, so würden nicht sie, sondern ein anderer gedенcken, und daß ihre Denckungs- Werkzeuge von keinem Leben wären. Es ist ihnen aber gesagt worden, daß ein solcher Lebens- Unterschied seye zwischen Empfindung haben und nicht haben, als zwischen Licht und Finsterniß, und daß sie alsdann erst (in) sich leben, wenn sie dergleichen Perception empfangen, dann sie leben alsdann vom HERRN, und haben doch ihr Eigenes, das ihnen gegeben ist mit seligem und angenehmen Umfang.

fang. Es ist ihnen auch gezeigt worden mit vieler Erfahrung, wie es sich mit der Perception verhalte, da haben sie erkannt, daß es eine gebe, aber nach einiger Weile der Zeit haben sie es wieder nicht gewußt, gezweifelt und verläugnet, daraus kan man sehen, wie schwer ein Mensch fassen könne, was perceptio sene.

Die andere Art der fühlenden Empfindung ist, wie gesagt, welche allen gemein ist, Engeln in der höchsten Vollkommenheit und den Geistern nach der Beschaffenheit dessen, daß sie nemlich gleich bey der ersten Ankunft eines andern wissen, was für einer er sene, ob er schon nichts redt; Er offenbahrt sich gleichbald durch einen wundersamen Einfluß: Ein guter Geist wird erkannt nicht nur von was für einer Güte er ist, sondern auch von was Glauben er ist, und wann er redt, wird er erkannt aus allen Worten. So auch ein böser Geist wird erkannt, von welchem Grad der Bosheit, und von welchem Unglauben er ist, und auch wann er redt, aus allen Worten, und diß ist so offenbar, daß es niemahl fehlt. Dergleichen etwas ist auch bey uns Menschen, welche auch aus des andern Geberden, Gesicht, Rede zuweilen wissen können, was er denckt, ob er schon mit der Rede es anderst bezeugt, welche Wissenschaft bey dem Menschen natürlich ist, und hat ihren Ursprung von der Geister-Natur, und eben auch von des Menschen geistlichem Wesen und seiner gemeinschaftlichen Mittheilung mit der Geister-Welt; Diese mittheilende Empfindungs-Kraft hat ihren Ursprung daher, weil der HErr will, daß alles

alles Gute mittheilbar seyn solle, und daß alle aus gegenseitiger Liebe berührt werden, und solchergestalten selig seyn: Daher eine solche fühlende Empfindung bey den Geistern durchgehends herrschet.

Die Seelen, welche in jenes Leben gekommen, haben sich gewundert, daß es eine solche Mittheilung der Gedancken gebe, und daß sie plötzlich wüßten, nicht nur was für ein Gemüth, sondern auch, was für einen Glauben der andere habe, aber es ist ihnen gesagt worden, daß die Geister viel höhere Fähigkeiten erlangen, wann sie vom Leib abgesondert seyn. Die viele Bewegungen des Gemüths wegen der leiblichen Dinge sind nicht mehr da, eben die Vermögenheiten haben sie, aber viel freyer und lichter, besonders bey denen, welche in Liebe und Glauben in dem HErrn und in Unschuld gelebt, deren Fähigkeiten wachsen unermesslich weit über die, welche sie im Leib gehabt haben, bis in die Englische des dritten Himmels.

Aber es gibt nicht nur eine Mittheilung der Gedancken und Neigungen, sondern auch der Wissenschaft, so gar daß der andere Geist meynt, er habe gewußt, was der andere weiß, ob er schon nichts davon gewußt, also wird alle Wissenschaft des andern mitgetheilt, etliche Geister behalten sie, etliche nicht.

Die Mittheilungen geschehen sowohl durch ihre Sprache unter sich, als durch Ideen und zugleich durch Vorbildungen, denn die Ideen ihres Gedencens sind repräsentirend als im Spiegel von vielen zugleich, daher alles in Menge dargestellt wird,

wird, durch eine Idee können sie mehr vorstellen als durch tausend Worte ausreden. Aber die Engel vernehmen, was inwendig in der Idee sey, was für eine Art, was für ein Ursprung, was für ein Endzweck, und noch mehrere innere Dinge.

Die liebliche Ergößungen und selige Ergießungen pflegen in jenem Leben auch von einem auf viele mitgetheilet zu werden durch würckliche Trans- mission, welche wundersam ist, als durch welche sie eben so durchdrungen werden, als derjenige selbst, der sie in andere ergießt, dergleichen Trans- missionen geschehen ohne Verringerung bey dem, der sie mittheilet: Es ist mir selbst gegeben wor- den liebliche Ergößungen auf solche Art andern mitzutheilen: Daher kan daraus erkannt werden, was für eine Seligkeit derer seye, die den Näch- sten mehr lieben als sich selbst, und die nichts mehr wünschen, als ihre Glückseligkeit auf andere zu bringen, welches seinen Ursprung vom HERRN hat, der auf solche Art die Seligkeiten in die Engel bringet: Die Mittheilungen der Seligkeiten sind solche beständige Transmissionen, aber ohne Re- flexion, welches herkommt von solchem activen Ursprung, und von einer Bestimmung, die will- kührlich und offenbar ist.

Die Mittheilungen geschehen auch wunderbar durch Wegräumung, welche von den Menschen nicht können vernommen werden, wie sie geschehen. Es werden die verdrüßliche Sachen im Augenblick weggenommen, und so werden die annehmliche und selige Dinge dargestellt ohne Hinderniß, dann
wann

wann dieselbe weggeräumt seyn, so influiren die Engel, und theilen ihre Seligkeiten mit.

Weilen die fühlende Empfindung so ist, daß einer im Augenblick wissen kan, was der andere ist in Ansehung der Liebe und des Glaubens, daher kommts, daß sie nach der Uebereinkunft in der Gesellschaft zusammen gesammelt werden, und nach der Widrigkeit von einander getrennet werden, und diß so genau, daß nicht der geringste Unterschied bleibt zwischen dem, was nicht dissociirt, was nicht entgegen steht oder zusammen trifft; daher sind die Gesellschaften im Himmel so deutlich unterschieden, daß nichts deutlicher kan gedacht werden, und diß nach allen Unterscheidungen der Liebe und des Glaubens an den HERRN, welche unzählig seyn; daher die himmlische Form so ist, daß sie zusammen einen einigen Menschen vorstellt; welche Form immer völliger wird.

Wie sich die Art dieser fühlenden Empfindung verhalte, ist aus vieler Erfahrung mir gegeben worden zu wissen, welches zu erzählen zu weitläufig wäre: Es ist oft (von mir) gehört worden, als Betrüger geredet haben, und ist empfunden worden, nicht allein, daß ein Betrug darunter seye, sondern auch was für ein Betrug und was für eine Bosheit im Betrug seye, es ist gleichsam in jedem Schall das Bild des Betrugs; so ist auch empfunden worden, ob der Betrug von ihm oder von andern gekommen, die durch ihn geredt haben. Eben so verhält es sich mit denen, welche im Haß sind: es wird plöglich empfunden, was für ein Haß es seye, und viel mehrere Dinge sind

im Haß, als irgend ein Mensch zu glauben fait bewegt werden: Wann die Personen gegenwärtig dargestellt werden, wider welche sie Haß gehabt haben, daher entstehet ein lamentabler Zustand, dann es stehet alles da, was man wider einen andern gedacht hat, oder worauf man umgegangen.

Ein gewisser Geist, der sich aus seinen Handlungen und Lehre einen Verdienst anmassen wollte, da er noch in der Welt lebte, ist lincker Seits geschritten zu denen, die nicht so waren, er sagte: Es seye nichts, und er wolle ihnen dienstbar seyn; aber sie haben gleich bey der ersten Anfunft vernommen, wer er seye, sie sagten sogleich, daß er derjenige nicht, sondern groß seyn wolle, und, daß er auf solche Art nicht mit denen überein kommen könne, welche klein seyn, daher ist er beschämt zurück gegangen, mit Verwunderung, daß sie es schon von ferne wußten.

Weilen die Empfindungen so scharf seyn, so können die böse Geister nicht in den Circul oder Gesellschaft kommen, wo gute Geister in gegenseitiger Liebe seyn, so bald sie sich annähern, fangen sie an Angst zu haben, zu klagen und zu winslen. Es war einer von böser Art, der so kühn und selbstvertrauend war, und sich in eine Gesellschaft eingewagt, welche an der ersten Schwelle des Himmels war, aber so bald er daher gekommen, hat er kaum athmen können, und hat den Leichenartigen todten Geruch seiner selbst gefühlt, daher ist er zurück gewichen.

Es waren viele, nicht gute, Geister, bey mir: Es kam ein Engel, und ich sahe, daß sie dessen

Gegenwart nicht ertragen könnten, dann sie entfernten sich mehr und mehr, je näher er herben gerückt, worüber ich mich gewundert, aber es ist mir gegeben worden zu wissen, daß die Geister in dem Umfang oder Sphäre, die er mit sich gehabt, sich nicht können aufhalten; daher ich auch erkannt worden, wie auch aus einer andern Erfahrung, daß ein Engel Myriaden von bösen Geistern abtreiben könne, dann sie können die Sphäre oder die ausgehende Kraft der gegenseitigen Liebe nicht ertragen: aber es ist dabey noch zu verstehen gegeben worden, daß seine ausgehende Kräfte sind gemäßiget worden durch eine Vergesellschaftung mit andern, dann wann sie nicht wäre gemäßiget worden, würden sie alle zerstreuet worden seyn.

Ein jeder Geist hat mit dem innern und innersten Himmel Gemeinschaft, welches er selbst durchaus nicht weiß, sonst könnte er nicht leben; was er nun nach dem innersten sehe, das wird von den Engeln erkannt, welche im innersten sind, und durch sie wird er im innersten regiert. Demnach gibt es im Himmel eine gemeinschaftliche Mittheilung der innersten Dinge, gleichwie in der Geister-Welt eine gemeinschaftliche Mittheilung der Vergleichungs-weiß mehr äußerlichen Dinge: Durch die innere Mittheilungen wird er geschickt gemacht zu den gewissen nützlichen Verrichtungen, worzu er geleitet wird, ohne daß er es weiß. (præter quod sciat). So verhält es sich auch mit dem Menschen, er hat durch die Engel Theil am Himmel, das weiß er aber nicht, er könnte aber ohne diß nicht leben, sein Leben ist
mit

mit dem Himmel im innersten vereinigt, was davon in die Gedancken einfließt, ist nur unter den letzten Wirkungen. Vom Himmel ist des Menschen Leben, und dorthier werden alle Bemühungen seines Lebens regiert.

Von dem Raum und Ort der Geister.

Die Seelen werden von den Engeln in viele Wohnungen getragen, welche sind besondere Gesellschaften, (kommt mit Abrahams Schoos überein) und von dannen wieder in andere auf einige Zeit, biß sie in die Gesellschaft kommen, worinn sie gewesen, als sie noch im Leib waren, und da bleiben sie, allwo ein neuer Anfang ihres Lebens angehet.

Ein Heuchler, ein Betrüger, wird zuweilen von guten Geistern aufgenommen, und nach kurzer Zeit wieder abgesendet, alsdann irrt er herum ohne Engel, begehrt zwar aufgenommen zu werden, aber er wird zurück gestossen und gestraft, und endlich unter die höllische Gesellschaft gestossen.

Die, welche nach den Abstreifungen unter die Engel kommen, verändern auch die Gesellschaften, und gehen zu andern über, biß sie zu der Englischen Gesellschaft kommen, welche mit der Art ihrer Liebe und Frömmigkeit übereinkommt.

Ich bin durch Wohnungen geführt worden, sie haben mit mir geredt, damit ich wüßte, wie es sich da verhalte, da wurde mir gegeben über die Veränderungen des Orts zu sinnen, daß sie nur apparent oder scheinend seyen, und daß sie nur Ver-

änderungen, gegen dem Leib, der an einem Ort bleibt, seyn.

Unter die seltene Dinge der andern Welt gehört:

I. Daß der Geister Gesellschaften unterschieden vorkommen der Lage und Situ nach, wann schon Situs, Entfernung, nichts sind, als Veränderungen des Status.

(Er definiert nicht, was er unter Statu versteht. Status ist ein Bezug des Veränderlichen auf das Beständige.)

II. Daß die Lagen und Abstände sich Beziehungsweise auf den menschlichen Leib verhalten, so daß wer zur Rechten ist, auch erscheine zur Rechten.

III. Daß die Geister, deren andere Bekannte gedennen, im Augenblick da seyn, wann es der Herr erlaubt, zum Ohr oder zur Berührung, wann sie auch tausend Meilen weg wären, weil die Distanz in jenem Leben, nil facit, nichts ausmacht.

IV. Daß bey den Engeln kein Begriff der Zeit seye, nulla idea temporis sit.

Alles und jedes ist dem Herrn gegenwärtig.

(Das hat schon David gesagt, solch Erkenntnis ist mir zu hoch.)

Wegen der Lage zur Rechten, Lincken, über sich, unter sich, ist es also: Zur Rechten des Herrn sind die Engel, zur Lincken, die böse Geister, für sich sind die mittlere Sorte, hinter dem Rücken sind die Maligni, die giftig Böse.

Ueber dem Haupt sind die, welche hohen Dingen nachgestrebt, unter den Füßen sind die Höllen, und correspondiren denen, welche über dem Haupt sind.

F. 89.

Also sind alle in ihrer Lage Beziehungsweise auf die (Menschheit) des HERRN nach allen Gegenden, horizontaliter, eben und verticaliter, aufrecht und schief. Diese Lage ist beständig. Das Beständige ist demnach die Figur des Menschen. Die Himmel sind in menschlicher Figur, auf den aller Bezug ist, was bey dem Menschen ist. Daher bey jedem Engel gleicher Situs, gleiche Lage aller ist, *similis Situs omnium*, und bey jedem Menschen, dem der Himmel eröffnet wird, das bringt die Gegenwart des HERRN mit sich, und wann der HERR im Himmel nicht allgegenwärtig wäre, würde es nicht so seyn.

So sind alle Seelen der Menschen an eine Gesellschaft gebunden, haben ihre Lage nach ihrer Gemüths Art, und Statum. Wann sie in der Welt tausend Meilen weg wären, könnten sie doch in einer Gesellschaft seyn.

Die Menschen, welche tausend Meilen auf Erden weg sind, wann sie im *sensu interno* erscheinen, sind einander nahe.

Wann viele wären auf Erden, denen *sensus internus* eröffnet wäre, könnten sie doch unter einander reden, wann der eine in Asien, der andere in Europa wäre. Also sind alle unter den Augen des HERRN.

Es ist unter allen Begriffen keiner schwerer als der Begriff des Raums und Orts.

Swedenborg hat oft mit den Geistern geredt von der Idee des Orts und der Distanz, daß es nichts reales sey, sondern nur eine Relation, ein scheinender Bezug. Eigentlich ist es ein Stand (Compräsenz der denckenden und neigenden Krafft der Seele gegen dem Ursprung, dem HErrn) der bildenden Krafft der Seele, so sich zu etwas neigt, (cogitationis & affectionis.)

Status cogitationis & affectionis werden verändert, und werden zu sehen so dargestellt in mundo spirituum, aber im Himmel bey den Engeln ist's nicht so, als welche nicht sind in der Idee des Orts und der Zeit, sondern in der Idea statuum. Die Geister, denen die irrdische Ideen anhangen, fassen das nicht, sie glauben nicht, daß sie Geister seyen, sie meynen, sie leben im Leib, da es doch nur eine Erscheinung ist, und ein Betrug der Sinnen. Es ist ihnen oft gezeigt worden, daß die Veränderung des Orts (die Bewegung) nur seye eine Apparenz und Betrug der Sinnen. Dann es sind zwey Arten der Orts Veränderung in jenen Leben. Die eine, daß alle Geister in einem Bezug auf die Form des größten Menschen stehen, und darinn beständig Lage oder Stellung haben, welches doch nur dem Schein nach eine Apparenz ist.

Die andere ist, daß die Geister in einem gewissen Ort erscheinen, da sie doch allda eigentlich nicht seyn, welches ein Betrug der Sinnen ist.

Daß Ort, Veränderung des Orts, und Abstand von einem Ort, in der Welt der Geister nur eine Erscheinung seye, kan daraus erklärt werden,

den, daß, so viel auch Seelen von der ersten Schöpfung an gewesen, beständig an ihrem Ort erscheinen, und niemahlen den Ort verändern, als wann ihr Stand (Status) verändert wird, und wie der Stand verändert wird, so verändert sich auch der Ort und die Distanz.

Aber weil jeder einen gemeinsamen Statum hat, der vorzüglich bestehet, und weil die besondere Veränderungen des Status sich auf den gemeinsamen (Communem) beziehen, so kommt es daher, daß nach solchen Veränderungen sie sich wieder in ihre Stellung begeben.

Ich bin unterrichtet worden, sowohl durch Gespräche mit den Engeln, als durch lebendige Erfahrung, daß Geister, als Geister, nach den werckzeuglichen Theilen, die ihre Leiblichkeit ausmachen, nicht sind in dem Ort, wo sie gesehen werden, sondern daß sie weit entfernt seyn, und doch allezeit da erscheinen. Ich weiß, daß die, welche sich von betrüglichem Schein abführen lassen, es nicht glauben werden, aber die Sache ist doch immer also. Das ist vor denselbigen Geistern erklärt worden, welche nichts geglaubt haben wahr zu seyn, was sie nicht mit Augen gesehen, ob es schon ein bloßer Betrug mit dem Schein ware, durch das, daß dergleichen etwas bey den Menschen auf der Welt dargestellt werde, zum Ex. wann der Mensch nicht durch Unterscheidungen, so er gelernt zu machen, wüßte, daß ein Schall von weitem her käme, und wann er ihn nicht abstehend vor sich sähe, so würde er glauben, er seye allein nahe in seinen Ohren. Es ist es

auch mit dem Gesicht: wann man entfernte Sachen siehet, so würde man sie am Aug nahe zu seyn glauben, wann man nicht die darzwischen liegende Sachen sähe, und daraus den Abstand eines vom andern durch einen Schluß des Verstands abnähme. Das Gesicht der Geister ist vielmehr so, dann es ist von aller groben undurchdringlichen Körperlichkeit frey, das Gehör der Geister eben also, alles was ferne ist, alles was an einem Ort ist, verhält sich nicht wie bey uns, es erscheint an einem Ort, ist aber nicht dahin determinirt. Es sind viele Sachen in der Welt, welche scheinen, aber nicht sind, viele Sachen, die das innerste der Natur ausmachen, sind nicht, wo sie sind, sie sind durch alles und in allem, (die sieben Geister Zacharia, die alle Lande durchziehen, diß ist nach der Apparenz geredt.) Ein groberes Exempel ist, die Schiffahrt um die runde Erde, wer dem Schein glaubt, meint, daß der Schiffer und das Schiff, weil sie dem Aug gegen über seyn, hinab sincken, und daß die Gegenfüßler nicht aufrecht stehen. Mit solchen Exempeln hat Swedenborg die ungläubige Geister überredt, daß in jenem Leben viele Dinge denen betrüglichen Sinnen entgegen seyn, und doch wahr seyn, absonderlich, daß der Mensch nicht habe das Leben von sich, sondern vom HErrn.

Daraus ist klar, daß Versetzungen und Fortgänge der Geister in jener Welt, welche oft gesehen werden, nichts seyn, als Veränderungen ihres Status, das ist, daß, wie sie als Veränderungen des Orts erscheinen in dem Reich der Geister,

Geister, als im ersten Himmel, so seyen sie Veränderungen des Stands im andern Himmel und in höheren Wohnungen. (Paulus sagt daher, ich weiß nicht, ob er im Leib oder auffer dem Leib gewesen.)

Daß Ort, Veränderung des Orts, und Abstand des Orts, in jenem Leben nur eine scheinbare und betrügliche Vorstellung seye, kan daraus erkannt werden, daß die Geister durch bildende Gedanken und phantastische Stellungen im Augenblick sich versetzen in die Höhe, und in eben dem Augenblick in die Tieffe, und gleichsam von einem End des ganzen Universi zu einem andern. Ja die Magi und Tausend-Künstler wollen in jenem Leben durch ihre bildende Seelen-Kraft andere bereden, daß, indem sie in einem gewissen Ort seyen, so seyen sie zugleich auch in einem andern, und in vielen, lügen also eine Gegenwart überall. Die, welche hohen Dingen nachgetrachtet im Leben des Leibs, und welche Betrug gespielt, erscheinen oft oberhalb des Haupts, und sind doch in der Hölle unter den Füßen; so bald ihnen der Hochmuth benommen ist, fallen sie herab in ihre Hölle, welches mir gezeigt worden. Das ist keine Apparenz, sondern eine Fallacia, dann wie gesagt, es sind zwey Arten der Veränderung des Orts: daß alle Geister beständig ihre Stellung haben, ist eine Apparenz, und daß sie in einem gewissen Ort erscheinen, da sie doch ihren Situm oder Lage nicht da haben, ist eine Fallacia.

Die Seelen, welche noch keinen gewissen Situm in der Figur des größten Menschen erlangt haben,

werden an verschiedene Orter gebracht, bald dahin bald dorthin, bald oben bald unten, diese werden genennt irrende Geister.

Die Menschen können nicht anderst als das Unendliche Gottes (Neutons sensorium Divinum) mit der Unendlichkeit des Raums verwirren, dieses können sie nur als ein Nichts gedencen, also glauben sie auch das Unendliche Gottes also. So begreifen sie das Ewige Gottes auch nur als eine ewige Zeit, æternum temporis, die Idee der Unendlichkeit Gottes wird den Engeln dadurch insinuirt, daß sie den Augenblick im Gesicht des HErrn sind, ohne Zwischenraum, und die Idee des Ewigen durch das, daß tausend Jahr ihnen nicht als Zeit erscheinen, beydes dadurch, daß sie in ihrem Gegenwärtigen Vergangenes und Künfftiges haben. Darum sie vom Zukünfftigen keine Sorge haben; haben auch keine Idee vom Leben, also ist in ihrem Gegenwärtigen allem Gottes Ewiges und Unendliches allein.

§. 1114. Von der ältesten Gemeinde, Mensch oder Adam genannt.

Engel und Geister, oder Menschen nach dem Tod, können alle, die sie in der Welt gekannt, und von denen sie gehört haben, welche sie wollen, antreffen, sie als gegenwärtig sehen, und mit ihnen reden, wann es der HErr zuläßt; sie sind in einem Augenblick da. So kan man nicht allein mit Freunden reden, die einander gemeiniglich antreffen, sondern auch mit andern, die man ästimirt

ästimirt hat. Ich konnte nicht nur mit denen reden, die ich in der Welt gekannt habe, sondern auch mit denen, welche im Wort (Gottes) vor andern berühmt sind.

Die von der ältesten Gemeinde, so himmlische Menschen waren, sind sehr hoch über dem Haupt, und wohnen da bey einander in größter Glückseligkeit; selten kommen andere, sagten sie, zu ihnen, auffer zuweilen einige anderswoher, ex universo; daß sie so hoch oben seyen, komme nicht aus Hochmuth her, sondern daß sie die, welche dort sind, governiren.

Ich sahe die Wohnungen derer, die von der andern und dritten Nachkommenschaft dieser ältesten Gemeinde waren: Sie sind prächtig, sehr lang, von allerley schönen Farben, purpurfarbig und blau; Dann die Engel haben die prächtigsten Wohnungen, die man nicht beschreiben kan: Ich sahe sie oft vor ihren Augen so lebhaft, daß man sich nichts natürlicher vorstellen kan. Sie leben so zu sagen, in der Luft eines Lichts, das wie Perlen und bisweilen wie Diamant glänzt: Dann in der andern Welt gibt es wunderbare Lüfte von unzähllicher Mannigfaltigkeit. Es irren diejenigen sehr, welche meynen, daß es nicht dergleichen gebe, da es doch noch weit mehr daselbst gibt, als man sich hat bisher einbilden können. Zwar sind es Vorstellungen (repräsentativa) dergleichen auch die Propheten sahen, aber doch so Bestandhaltend und reel, daß die, welche in der andern Welt sind, sie für würckliche halten, und die Sachen auf der Welt für nichts Bestands

Bestandhaltendes. Sie leben in größtem Licht, das Licht der Welt ist nichts dagegen: Jenes sahe ich durch ein flammendes Licht, welches vor meinen Augen gleichsam herab fiel, und die von der ältesten Gemeinde sagten, daß sie ein solches und noch stärkeres Licht hätten.

Nir wurde durch einen gewissen Einfluß, den ich nicht beschreiben kan, gezeigt, wie ihre Rede gewesen, da sie noch auf der Welt lebten, nicht sylbenhaft (*articulata*) wie heut zu Tag, sondern still, (*tacita*) nicht durch äußerliches, sondern innerliches Athmen. Dieses gieng von dem Nabel gegen dem Herzen zu, und so fort durch die Lippen, ohne etwas thönendes: es kam auch dem andern nicht durch einen äußerlichen Weg zu Ohren, und schlug auch nicht an dem Trommelhäutlein des Ohrs an, sondern es gieng durch einen innern Weg innerhalb des Mundes, und zwar durch etwas, das heut zu Tag die Röhre Eustachii heißt. Durch solche Rede konnten sie ihre Gedancken viel vollständiger ausdrücken, als es durch die vernehmliche Stimmen oder schallende Worte geschehen kan, nach welchem sich zwar auch die Respiration, aber nur die äußerliche, richtet. Dann es ist nichts in einem Wort, wo bey nicht das Athmen applicirt wird; Bey jenen aber war es weit vollkommener, weil es durch die innere Athmung gehet, eben deswegen, weil sie eine innere, vollkommener und den Ideen der Gedancken gemässer ist. Ueber dieß gehet es auch durch einige kleine Bewegungen der Lippen, und schickliche Veränderungen des Gesichts: Dann, weil

weil es himmlische Leute waren, so leuchtete das, was sie gedachten, aus ihrem Gesicht und Augen heraus, welches sich nach Beschaffenheit der Sache veränderte; sie konnten nicht anders aussehen, als wie ihre Gedancen waren; Verstellung und noch mehr ein tückisches Wesen war bey ihnen ein grosses Laster.

Ich sahe deutlich, wie ihr inneres Athmen still in ein äußerliches, und darauf in eine stille Rede, deren der andere in seinem innern Menschen gewahr worden, den Einfluß hatte. Sie sagten, daß diese Respiration sich verändert habe, je nachdem ihre Liebe und Glaube an den HERRN beschaffen war; zur Ursache wurde angegeben, daß, weil sie mit dem Himmel Gemeinschaft hatten, es nicht habe anders seyn können, dann sie respirirten mit den Engeln, in deren Gesellschaft sie stunden. Die Engel athmen auch, womit das innere Athmen überein kommt, und diß verändert sich ebenfalls bey ihnen: Dann wann ihnen etwas vorkommt, das der Liebe und dem Glauben zuwider ist, so wird ihnen eng, und werden beklemmt; wo sie aber in der seligen Liebe und Glauben sind, da haben sie eine freye und leichte Respiration. Bey einem jeden Menschen ist auch etwas dergleichen, aber nach seiner körperlichen und weltlichen Liebe, und nach seinen Grund-Sätzen: Streitet etwas darwider, so kommt die Respiration ins Gedränge; gehet es aber nach denselben, so ist sie leicht. Allein diß gehört zum äußerlichen Athmen.

Mir wurde auch gezeigt, daß die innere Respiration der ältesten Menschen, welche vom Nabel an gegen die innere Gegend der Brust gieng, sich mit der Zeit, oder bey den Nachkommen, veränderte, und sich mehr gegen der Gegend des Rückens, und dem untern Leib zu, und also mehr aus- und unterwärts zurück zog, und daß endlich bey der letzten Nachkommenschaft, die kurz vor der Sündfluth war, kaum etwas von derselben übrig blieb; und da sie endlich bey der Brust ganz aufhörte, sie von sich selbst zergienge. Allein darauf fieng bey einigen die äußerliche Respiration an, und mit dieser die vernehmliche Stimme oder Rede mit Worten. Also verhielt es sich mit den Respirationen bey den Menschen vor der Sündfluth nach dem Zustand ihrer Liebe und Glaubens, und da diese sich verlohren, und das Falsche ergriffen wurde, hörte auch das innere Athmen auf, und mit diesem die unmittelbare Communicatio und Perceptio (Begriffe) mit den Engeln.

Ich wurde auch durch die älteste Menschen von dem Zustand ihrer Perception belehret; sie hatten nemlich Begriffe von allem, was zum Glauben gehört, fast wie die Engel, mit denen sie Gemeinschaft hatten, aus der Ursache, weil ihr innerer Mensch oder Geist, auch vermittelst der innerlichen Respiration, mit dem Himmel verbunden war, und weil die Liebe gegen Gott und den Nächsten es so mit sich bringt; dann auf solche Weise wird der Mensch mit den Engeln durch ihr eigentliches Leben, welches in einer solchen Liebe bestehet, verbunden. In ihnen war, wie sie sagten, das Gesetz beschrie-

beschrieben, weil sie in der Liebe wandelten: und da kam mit ihrer Perception überein, was die Gesetze angeben, ihr zuwider aber war, was die Gesetze verbieten. Sie zweifelten auch nicht, daß nicht alle menschliche Gesetze, wie die Göttlichen, in der Liebe gegen Gott und den Nächsten gegründet seyen: weil sie nun den Grund in ihnen von dem HErrn hatten, so mußten sie auch folglich alles erkennen, was daher rührte: Sie glaubten auch, daß alle die jetzt in der Welt leben, und Gott und den Nächsten lieben, auch das Gesetz in ihnen beschrieben haben, und überall auf der Erden liebe Bürger seyen, wie sie es in dem andern Leben sind.

Ferner vernahm ich, daß die älteste Menschen sehr ergötzliche Träume, und überdiß Gesichte gehabt haben, und daß ihnen zugleich die Bedeutung mitgetheilt worden: Daher ihre paradisische Vorstellungen und dergleichen mehr kamen. Deswegen machten sie aus dem, was von irdischen und weltlichen Dingen in die äusserlichen Sinne fiel, nichts, empfanden auch nichts angenehmes darinn, sondern nur in dem, was sie anzeigten und vorstellten; und das war ihnen das Lieblichste, dann es war dergleichen etwas, das im Himmel ist, woraus sie den HErrn selbst sehen.

Ich habe mit dem dritten Geschlecht der ältesten Gemeinde geredet, welche sagten, daß sie zu ihrer Zeit, als sie in der Welt lebten, den HErrn erwartet haben, welcher das ganze menschliche Geschlecht selig machen sollte, es sey bey ihnen eine gemeine Sage gewesen, daß des Weibes Same
der

der Schlange den Kopf zertreten würde. Sie sagten, daß von der Zeit an ihnen das Liebste in ihrem Leben gewesen sey, Kinder zu zeugen, so daß es ihre größte Lust war, den Ehegatten um der Kinder willen zu lieben: Sie nannten es die angenehmsten Ergößlichkeiten, und die ergößlichsten Annehmlichkeiten, *) und fügten hinzu, daß die Empfindung davon von einem Einfluß aus dem Himmel hergekommen, weil der HErr sollte gebohren werden.

Es waren auch bey mir solche, welche von der Nachkommenschaft waren, die vor der Sündfluth gelebt hat, nicht von denen, welche umkamen, sondern die etwas besser als sie waren. Anfanglich influirten sie sehr gelinde und unempfindlich: allein ich konnte mercken, daß sie innwendig böse wären, und von innen gegen die Liebe handelten. Von ihnen dunstete ein Todten-Geruch aus, so daß die Geister, die um mich waren, davon flohen; sie meyneten, sie seyen so subtil, daß niemand ihre Gedancken einsehen könnte. Ich redete mit ihnen von dem HErrn, ob sie nicht auch wie ihre Väter auf ihn gewartet haben? Sie sagten, sie hätten sich Jhn vorgestellt als einen alten heiligen Mann mit einem grauen Bart, und daß sie von Jhm heilig und gleichfalls bartig würden; daher bey ihren Nachkommen die Bärte so heilig gehalten wurden; sie fügten hinzu, daß sie Jhn jetzt auch, aber

*) Da müssen sie von der Fleisches-Lust weit entfernt gewesen seyn, und dem verderbten Trieb im äussern Menschen ungleich besser als jetzt haben widerstehen können.

aber nur von sich selbst, anbeten könnten: Allein es kam alsdann ein Engel, dessen Ankunft sie nicht ertragen konnten.

Ich durfste auch reden mit denen, die von der Gemeinde Enosch genannt waren, wovon 1 Mos. 4. v. 26. stehet. Ihr Einfluß war gelind, die Rede modest; sie sagten, daß sie bey einander in Liebe lebten, und andern, die zu ihnen kommen, die Pflichten der Freundschaft erzeigten: Es erhellete aber, daß ihre Liebe eine freundschaftliche Liebe wäre. Sie leben ruhig, wie gute Bürger, und thun niemand etwas zu Lehd.

Ich sahe ein enges Gemach, und als die Thüre eröffnet wurde, sahe ich einen langen Mann, weiß angezogen, die Weisse war sehr starck: sie sagten, daß er diejenigen bedeute, welche Noach hießen, oder welche die allerersten von der alten Gemeinde waren, so die Kirche nach der Sündfluth ist, und daß sie sich so präsentirten, weil es wenige waren.

Ich konnte mit denen reden, welche von der alten Gemeinde waren, Schem genannt: Sie insluirten gelind durch die Gegend des Hauptes in die Gegend der Brust dem Herzen zu, aber nicht bis aufs Herz: Aus ihrem Einfluß kan man wissen, wer sie sind.

Ich sahe einen gleichsam mit einer Wolcke bedeckt, und auf seinem Angesicht viele Irrsterne, welche die Falschheiten bedeuten. Man sagte, daß die Nachkommenschaft der alten Kirche so gewesen, als sie anfieng verlohren zu gehen, insonderheit bey denen, welche den Gottes-Dienst durch Dpfer und Bilder anstelleten.

1265.

Von denen, welche vor der Sündfluth lebten, und umkamen.

Ueber dem Haupt waren in einiger Höhe viele, welche in meine Gedancken influirten, und sie gleichsam gebunden hielten, daß ich sehr im Dunkeln war; sie setzten mir sehr starck zu; die Geister um mich wurden ebenfalls von ihnen als wie gefesselt gehalten, so daß sie wenig gedenccken konnten, ausser was von ihnen influirte, und das noch darzu mit Unwillen. Man sagte, es seyen die, welche vor der Sündfluth gelebt haben, aber nicht von denen, so Nephilim hießen, und umkamen, dann sie hatten so keine starcke Einbildung, (Perfuasivum).

Die, welche vor der Sündfluth lebten und umkamen, sind in einer Hölle unter dem Fersen des lincken Fusses, und mit einem stürmischen Felsen bedeckt, der aus ihren grausamen Phantasien und Einbildungen hervor raget, wodurch sie von den übrigen Höllen getrennet, und von der Geister-Welt abgehalten werden; Sie bestreben sich beständig, sich heraus zu winden, aber sie können nicht; dann sie sind so beschaffen, daß, wann sie in die Geister-Welt kämen, sie mit ihren gräulichen Phantasien und giftigem Athem ihrer Einbildungen allen Geistern, die sie anträfen, die Guten ausgenommen, das Vermögen zu Dencken benehmen würden; und wo nicht der Herr durch seine Zukunft ins Fleisch die Welt der Geister von diesem losen Hauffen befreyet hätte, so wäre das menschliche Geschlecht zu Grunde gegangen, dann

es

es hätte kein Geist bey dem Menschen seyn können, und es kan ja kein Mensch einen Augenblick leben, wo nicht Geister und Engel bey ihm sind.

Diesjenige von ihnen, welche es eigensinnig wagen, sich aus der Hölle heraus zu machen, werden von ihren Gesellen grausam mißhandelt; dann sie haben einen Tod-Haß gegen jedermann, auch gegen ihre Kameraden. Das, was ihnen noch am angenehmsten ist, bestehet darinn, daß sich einer den andern unterwürfig mache, und gleichsam ermorde.

Die, welche noch fester darauf beharren, heraus zu kommen, kommen noch tieffer unter den stürmischen Felsen hinab: dann es ist ihnen eine unsinnige Begierde eingepflantz, alles zu Grund zu richten, welche sie verleitet sich hervor zu machen: dann welche sie antreffen, die wickeln sie in ein Tuch ein, führen sie als Gefangene weg, und werffen sie in ein Meer, wie sie düncket, oder gehen sonst grausam mit ihnen um.

Ich wurde wohl beschützt jenem stürmischen Felsen zugeführt, (dies geschieht nicht von einem Ort zum andern, sondern durch die Gesellschafften der Geister und Engel, die dazwischen sind, so daß ein Mensch an Einem Ort bleibt, es ihm aber doch so vorkommt, als wann er hinab gelassen würde.) Da ich nahe bey dem Felsen war, kam mir eine Kälte entgegen, welche den untern Theil des Rückens einnahm. Darauf redete ich mit ihnen von ihren Einbildungen, und was sie bey Leibesleben von dem HErrn geglaubet haben; Sie antworteten, daß sie viel an Gott gedacht, aber

sich eingebildet hätten, es gebe keinen Gott, sondern die Menschen seyen Götter, sie seyen also Götter gewesen, und daß sie sich darinnen aus ihren Träumen bestärcket hätten.

Damit ich aber noch besser wüßte, wie sie beschaffen wären, durften einige aus Zulassung des HErrn in die Geister-Welt herauf kommen; Ehe diß geschähe, ließ sich ein schöner Knab in einem weissen Kleid sehen, hernach in einer offenen Thüre ein anderer in einem grünen, bald darauf auch zwey Mägdlein weiß um den Kopf: was sie aber anzeigten, wurde mir nicht entdeckt.

Es wurden bald einige aus der Hölle heraus gelassen, der HErr fügte es aber durch die Geister und Engel, daß sie mir nichts schaden konnten: Sie kamen aus der Tieffe vorwärts, und machten sich, wie es schien, einen Weg durch die Hölen des Felsen, und so hinaufwärts: sie erschienen endlich oben zur Lincken, um in mich also in der Ferne zu influiren. Man sagte mir, sie dürften in den rechten Theil des Haupt, nicht aber in den Lincken, und von dem rechten Theil des Haupt in die lincke Seite der Brust, aber nicht in die rechte des Haupt influiren, dann wann diß wäre, würde es um mich geschehen seyn, dann alsdann würden sie mit ihren gräulichen und tödtlichen Einbildungen influiren: Wäre es aber auf die rechte Seite des Haupt, und von da auf die lincke der Brust, so würde es durch die Begierden geschehen: Und so verhält sichs mit ihrem Einfluß. Ihre Persuasionen sind so, daß sie alles, was wahr und gut ist, vertilgen, so daß die, in welche sie influiren, nichts begreif-

begreifen, und hernach auch nicht dencken können: deswegen wurden auch die Geister beyseits gethan.

Als sie anfiengen zu influiren, fiel ich in einen Schlaf, darauf influirten sie im Schlaf durch die Begierden, und zwar so starck, daß ich auch wachend ihnen nicht hätte widerstehen können. Im Schlaf fühlte ich eine Schwere, die ich nicht beschreiben kan, ausser daß ich mich hernach besann, daß sie mich durch ihr erstickendes Anhauchen, welches wie ein gräulicher Alp war, haben tödten wollen. Als ich aber darauf erwachte, nahm ich wahr, daß sie nahe bey mir wären, da sie aber merckten, daß ich wachte, flohen sie oben hinauf an ihren Ort, und influirten von dar. Als sie da waren, kamen sie mir vor, als wann sie in ein Tuch gewickelt wären; ich meynete, sie wären es selbst, es waren aber andere, welche sie einwickelten: Disß geschiehet durch die Phantasien, die Geister aber, wider welche sie so würcken, wissen nichts anderst, als daß sie verhüllet werden: Diese, welche sie so einwickelten, wälzten sie eizen abschüssigen Felsen hinab, allein die Verhüllten wurden dadurch loß und befreyet, es waren die Geister, welche nicht weichen wollten, also von dem HErrn erhalten, sonst wären sie erstickt, ob sie gleich wieder aufgelebet hätten, aber nach der Qual. Sie wichen darauf den Felsen hinab zurück, von dannen man einen Ton hörte, als wann es viele grosse Bären wären, und man wurde innen, daß es ihre gräuliche Phantasien gegen den HErrn wären: Nachgehendz wurden sie in die finsternen Löcher unter dem stürmischen Felsen in ihre Hölle

gestürzt. Da sie in der Geister-Welt waren, änderte sich dorten die Sphäre.

Es waren auch hernach einige Geister tückisch, welche wollten, daß sie sich herauf machten, und ihnen eingaben zu sagen, sie seyen nichts, damit sie so von unten hinzu kommen könnten: Darauf hörte man in der Hölle ein Geräusch, wie eine grosse unruhige Rolle, (Volumen) diß kam von der Bewegung derer her, die heraus wollten. Deswegen wurde auch wiederum einigen gestattet, heraus zu kommen, und man sahe sie an dem nemlichen Platz, wo die ersten waren. Sie wollten mir darauf eine tödtliche Einbildung beybringen, und wurden von den tückischen Geistern unterstützt, es war aber vergeblich, weil ich von dem HERN beschützt wurde, ich merckte deutlich, daß ihre Beredung etwas erstickendes sey. Sie meynten, sie können alles, und einem jeden das Leben nehmen: Weil sie aber meynten, sie können alles, so war es nur ein Kind, das sie hinab stieß, vor dessen Gegenwart sie zitterten und schryen, daß es ihnen angst sey, und zwar so sehr, daß sie zu demüthigen Bitten ihre Zuflucht nahmen. Die Tückischen wurden auch gestrafft, erstlich von ihnen fast erstickt, hernach zusammen gefügt, damit sie von dergleichen abstünden, nachgehends aber befreyet.

Ich sahe auch hernach, wie ihre Weiber gekleidet waren, um das Haupt hatten sie einen runden schwarzen lang ausgestreckten Huth, der vorwärts gleichsam wie ein Thurn war, sie hatten ein klein Angesicht: Die Männer waren rauh
und

und haarig. Mir wurde gezeigt, wie sie sich wegen der Menge ihrer Kinder so groß machten, weil, wo sie hingingen, sie ihre Kinder bey sich hatten, die in einer eingebogenen Linie voraus giengen. Man sagte ihnen aber, daß alle unvernünftige Thiere, auch die schlimmsten, eine Liebe zu ihren Jungen hätten, und daß das kein Beweis sey, daß etwas Gutes bey ihnen seyn möchte: Wann sie aber ihre Kinder geliebt hätten, nicht um ihre Liebe und Ruhms willen, sondern daß die menschliche Gesellschaft um des gemeinen Besten willen vermehrt, und noch mehr, daß der Himmel dadurch vermehrt würde, und also um des Reichs des HErrn willen: So sey ihre Liebe zu den Kindern rechter Art gewesen.

Von den Abstreiffungen. (Vastationibus.)

S. 1106.

Es gibt viele, die, als sie auf der Welt lebten, aus Einfalt und Unwissenheit falsche Dinge in Ansehung des Glaubens eingesogen, und einen Schein des Gewissens nach ihren Glaubens-Sätzen gehabt, und nicht wie andere in Haß, Rache und Ehbruch gelebt haben, die können in der andern Welt, so lange sie im Irrthum sind, in die himmlische Gesellschaften nicht aufgenommen werden, dann sie würden solche verunreinigen: Deswegen müssen sie auf einer unten liegenden Erde eine Zeitlang harren, daß sie daselbst ihre falsche Grund-Sätze fahren lassen. Die Zeiten, die sie da bleiben, sind länger oder kürzer, je

nach dem ihr Irrthum beschaffen, und das Leben darnach geführt, auch die Grund-Sätze bey ihnen bestärcket worden. Einige haben da einen harten Stand, andere aber nicht: und diß heißt man Abstreiffungen, davon in dem Wort zum öfftern Meldung geschiehet. Wann die Zeit verfließen, werden sie in dem Himmel aufgenommen, und als Novitii in den Wahrheiten des Glaubens unterrichtet, und zwar von den Engeln, von welchen sie aufgenommen werden.

Einige sind willig, sich abstreifen zu lassen, und wollen gern ihre falsche Sätze, die sie mit sich aus der Welt genommen haben, fahren lassen: (dieselben kan in dem andern Leben niemand anderst ablegen, als bis einige Zeit vorbey ist, und durch die Mittel, die der HErr darreicht:) Diese werden, so lang sie auf der untern Erden harren, von dem HErrn in der Hoffnung, daß sie frey werden, und in dem Gedancken, daß es ein Ende nehme, unterhalten, daß sie auf solche Weise gebessert, und zubereitet werden, die himmlische Seligkeit zu empfangen.

Anderer befinden sich in einem mittlern Stand zwischen Wachen und Schlaffen, und dencken sehr wenig, sie wachen gleichsam nur Wechselfeise auf, und erinnern sich dessen, was sie bey Leibes Leben gedacht und gethan haben, und fallen wieder in ihren mittlern Stand zurück, und werden also abgestreift. Sie sind unter dem lincken Fuß ein wenig vorwärts.

Diejenigen, welche sich in ihren falschen Grund-Sätzen ganz verhärtet haben, gerathen in

in eine völlige Unwissenheit, und sind alsdann in einer solchen Dunkelheit und Verwirrung, daß, wann sie nur an das, worinn sie sich gesteiff haben, gedencken, sie innwendig Schmerken haben; Wann aber die Zeit vorbey, werden sie gleichsam von neuem geschaffen, und in den Wahrheiten des Glaubens unterwiesen.

Die, welche die Gerechtigkeit durch gute Wercke haben verdienen wollen, und also die Krafft selig zu machen sich, und nicht dem HErrn und seiner Gerechtigkeit und Verdienst zugeschrieben, auch sich in ihren Gedancken und Leben darinn verhärtet haben: Deren falsche Principia werden in dem andern Leben in Phantasien verkehrt, daß es sie bedünckt, sie spalten Holz; so kommt es ihnen gänzlich vor. Ich habe mit ihnen geredet. Wann sie in ihrer Arbeit begriffen sind und gefragt werden, ob sie nicht müde seyen? so antworten sie, sie hätten noch nicht so viel gearbeitet, daß sie den Himmel verdienen können. Wann sie Holz hauen, scheint es, als wann gleichsam etwas von dem HErrn unter dem Holz wäre, also so daß das Holz ein Meritum sey; je mehr von dem HErrn in dem Holz ist, desto länger müssen sie harren, wann aber diß sich anfangt zu verlieren, so gehet es mit ihrer Abstreiffung zu Ende. Endlich werden sie so, daß sie auch in die gute Gesellschaften können aufgenommen werden, sie schweben aber noch lange zwischen dem Wahren und Falschen. Für die, welche fromm gelebt haben, forget der HErr gar sehr, und schicket ihnen immer die Engel zu. Diese sind es, welche

in der Jüdischen Kirche durch die Holzhauer vorgestellt wurden, Jos. 9, 23. 27.

Welche ein ehrbares, sittlich gutes Leben geführt, sich aber durch Wercke den Himmel zu verdienen eingebildet, und geglaubt haben, es sey genug, wann sie einen einigen Gott den Schöpfer der Welt erkennen, deren falsche Grundsätze werden in der andern Welt in solche Phantasien verwandelt, daß es sie dünckt, sie mähen Gras ab, und werden Gras-Mäher genannt. Sie sind kalt, und wollen sich durch diß Mähen warm machen, fragen auch bey denen, die sie antreffen, ob sie ihnen einige Wärme mittheilen möchten, welches auch die Geister thun können: Aber die Wärme die sie erhalten, richtet nichts bey ihnen aus, weil sie eine äußerliche ist, und sie eine innerliche haben wollen; deswegen kehren sie wieder zu ihren Sagen um, und machen sich also mit Arbeiten warm. Ich habe ihre Kälte gefühlet: sie hoffen immer, in den Himmel aufgenommen zu werden, zuweilen berathschlagen sie sich, wie sie aus eigener Krafft sich hinein schwingen mögen. Diese, weil sie gute Wercke gethan haben, sind unter denen, welche abgestreift werden, und werden nach Verfluß der Zeit in die gute Gesellschaften eingelassen und unterrichtet.

Diejenigen aber, welche guten und wahren Glaubens-Lehren gefolget, und daher ein gut Gewissen und Leben in der Liebe überkommen haben, werden gleich nach dem Tod von dem Herrn in den Himmel erhoben.

Es

Es gibt Mädchen, welche zur Hurerey verführt und beredt worden sind, daß es nichts Böses sey, sonst aber von guter Art sind; Diese, weil sie noch nicht in das Alter gekommen, da sie ein solches Leben hätten verstehen und beurtheilen können, haben einen Lehrer bey sich, der sehr streng ist, und sie züchtiget, so oft sie in ihren Gedancken in solchen Muthwillen ausbrechen: Diesen fürchten sie gar sehr, und sie werden auf solche Weise abgestreift. Erwachsene Weibsbilder aber, welche Huren gewesen, und andere verführt haben, kommen nicht in die Abstreiffung, sondern sind in der Hölle.

Von der Hölle.

Der Mensch hat wie von dem Himmel so auch von der Hölle nur einen sehr gemeinen Begriff, welcher so dunkel ist, daß er fast nichts ist. Gleichwie etwa die, welche nicht vor ihre Waldhütten hinaus gekommen sind, einen Begriff von der Erde haben können, und nichts wissen von Kayserthümern und Königreichen, noch weniger von den Regierungs-Formen, am wenigsten aber von den Gesellschaften und gesellschaftlichen Leben, ehe sie dieses wissen, können sie nur einen sehr gemeinen Begriff von der Erde haben, welcher fast keiner zu nennen ist: Also verhält sichs auch bey Himmel und Hölle; da es doch beedersaits unzählige und weit mehr gibt, als auf einem Erden-Gras. Wie sie nicht zu zehlen, kan man daraus erschen, daß, gleichwie nirgends einer einen ähnlichen

N^o 692.

lichen Himmel hat, also auch niemand eine ähnliche Hölle habe, und daß alle Seelen, welche von der ersten Schöpfung an in der Welt gewesen sind, dahin kommen und bey einander versämlet werden.

Gleichwie die Liebe zu dem HErrn und dem Nächsten, und die daher rührende Freude und Glückseligkeit, den Himmel ausmacht: Also bestehet auch die Hölle in dem Haß gegen den HErrn und den Nächsten, und in der darauf folgenden Strafe und Qual. Vom Haß gibt es unzählliche Geschlechter: und noch mehrere Arten: So viele Höllen sind!

694.

Gleichwie der Himmel von dem HErrn, gleichsam Einen Menschen und Eine Seele durch die Liebe zu einander ausmacht, und auf Einen Zweck zielt, welcher dahin gehet, alle in Ewigkeit zu erhalten und selig zu machen: Also stellt im Gegentheil die Hölle von ihrem Eigenen, durch die Liebe zu sich und zu der Welt, das ist, durch den Haß, Einen Teufel und Einen Geist (animum) vor, und gehet auf Einen Zweck, nemlich jedermann zu verderben und in Ewigkeit zu verdammen. Ich habe vieltausendmal wahrgenommen, daß sie sich dahin bestreben; Wenn nicht derothalben der HErr jedermann auch so gar die kleinsten Augenblicke erhielt, jedermann verlohren gehen würde.

Es hat aber der HErr eine solche Form und Ordnung in den Höllen eingeführt, damit sie alle von ihren Begierden und Phantasien, worinn selbst ihr Leben bestehet, gefesselt und gebunden gehalten werden. Diß Leben, weil es (ein Leben) des Todes ist, wird in schreckliche unbeschreibliche Plä-

Plagen verwandelt. Denn das liebste in ihrem Leben besteht darinn, daß einer den andern straffen, plagen und martern kan, so gar durch die auf der Welt unbekanntesten Künste, wodurch sie sehr heftige Empfindungen, eben als wann sie in dem Leibe wären auch schreckliche und gräßliche Phantasien neben dem Schrecken und Grausen einzuführen wissen, und dergleichen mehr. Diß erweckt bey dem höllischen Haufen ein so groß Vergnügen, daß, wenn sie die Schmerzen und Plagen ins unendliche vermehren und vergrößern könnten, sie auch alsdann nicht einmal sich zur Ruhe geben, sondern vielmehr noch ins unendliche entbrennen würden: Allein der HErr hebt ihre Unternehmungen auf, und mildert die Plagen.

696.
 Bey allen und jeden ist in der andern Welt ein solches Gleichgewicht, daß das Böse selbst sich strafft, so daß in dem Bösen die Strafe der Bösen ist: eben so verhält es sich auch mit dem Falschen, welches auf den zurück fällt, der im Irthum steckt. Daher bringt ein jeder die Strafe und Marter selbst über sich, und lauft alsdann in den teuflischen Haufen, welcher dergleichen thut, hinein. Der HErr wirft niemals jemand in die Hölle, sondern er will jedermann aus der Hölle herausführen, noch weniger führt Er jemand in die Qual hinein, sondern weil der böse Geist selbst hinein rennt, so wendet der HErr alle Strafe und Plage zum Guten und zu einigem Nutzen. Es kan keine Strafe jemals geben, wo nicht der HErr sein Absehen auf einen Nutzen hätte, denn das Reich des HErrn ist ein Reich der Endzwecke
 und

und der Nutzbarkeiten. Aber der Nutzen, den die in der Hölle geben, ist sehr gering, und wenn dieses geschieht, so sind sie nicht so in der Qual, sie werden aber, wenn der Nutzen aufhört, wieder in die Hölle versetzt,

697.

Bei einem jeden Menschen sind zum wenigsten zweien böse Geister und zweien Engel: Durch die bösen Geister hat der Mensch Gemeinschaft mit der Hölle, und durch die Engel mit dem Himmel; ohne die Gemeinschaft zu beeden Seiten kan der Mensch keine Minute leben. Demnach ist ein jeder Mensch in einer Gemeinschaft mit denen in der Hölle, welches er gar nicht weiß; er hat aber keinen Theil an ihren Plagen, weil er in der Zubereitung zum ewigen Leben stehet. Ihne wird zuweilen die Gesellschaft, in welcher er war, in dem andern Leben gezeigt, dann er kommt wieder zu ihr, und folglich in das Leben, das er in der Welt gehabt: darauf er entweder der Hölle zu gehet, oder er kommt in den Himmel. Also ist ein Mensch, welcher nicht in dem köstlichen Ding der Liebe lebt, und sich nicht von dem HErrn führen läßt, einer von denen aus der Hölle, und wird nach dem Tod auch ein Teufel.

698.

Ausser der Hölle gibt es auch Abstreifungen, wovon vieles im Wort stehet: denn der Mensch nimmt aus den würcklichen Sünden unzählich viel Böses und Falsches mit sich in das andere Leben, er häufet und verbindet es miteinander: bey denen, die fromm gelebet haben, ist es eben so; ehe diese in den Himmel aufgenommen werden können, muß vorher ihr Böses und Falsches zerstreut werden,
eine

eine solche Zerstreung wird eine Abstreifung (vastatio) genennet: dergleichen es vielerley Arten gibt, auch sind ihre Zeiten grösser und kleiner: Einige kommen in einer etwas kürzeren Zeit in den Himmel, andere gleich nach dem Tod.

Damit ich sowohl die Plage derer, die in der Hölle sind, als auch die Abstreifung derer, die auf der untern Erde sind, sehen konnte, bin ich etlich mal hinunter gelassen worden: (in die Hölle hinunter gelassen werden ist nicht von einem Ort zum andern versetzt werden, sondern es ist eine Einlassung in eine höllische Gesellschaft, so daß der Mensch an Einem Ort bleibt.) Ich kan aber allein diese Erfahrung hie erzehlen: Ich empfand offenbarlich, daß gleichsam eine Säule mich umgab, diese Säule wurde mercklich grösser, und ich wurde belehret, daß diese die eherne Mauer wäre, wovon in dem Wort stehet, die aus englischen Geistern formirt worden, damit ich sicher zu den Unseligen hinab gelassen werden konnte: Als ich da war, hörte ich erbärmliches Wehklagen, und zwar diß: ach Gott ach Gott! erbarme sich unser, erbarme sich unser! und das lang. Ich durfte auch mit diesen Elenden reden, und zwar sehr viel: sie klagten insonderheit über die bösen Geister, daß sie nichts anders suchten mit brennender Begierde, als sie zu quälen; sie stacken in der Verzweiflung, und sagten, sie glauben, daß ihre Marter ewig seyn werde: allein ich konnte sie trösten.

Weil es, wie gesagt, so viele Höllen gibt, so muß in der Ordnung davon gehandelt werden.

1) Von den Höllen derer, die ihr Leben
in Haß, Rache und Grausamkeit
zugebracht haben.

N^o 814.

Die, welche eine Tod-Feindschaft haben, und daher vor Rache schnauben, auch nach nichts anders trachten, als den andern umzubringen, und nicht eher ruhen, halten sich in der tieffsten Todten-Hölle auf, wo ein übler stinckender Geruch wie von Todten-Cörpern ist. Man muß sich wundern, daß sie sich an diesem Gestanck so sehr delectiren, daß sie ihn auch dem lieblichsten Geruch vorziehen. So wüst ist ihre Natur und Phantasie. Aus dieser Hölle duftet solcher Gestanck würcklich heraus: Wann sie eröfnet wird, welches selten, und nur ein wenig geschiehet, so waltet ein solcher Gestanck heraus, daß die Geister in der Nähe nicht bleiben können. Es wurden einige Geister oder vielmehr Furien, damit ich wüßte, wer sie sind, heraus gelassen: Sie steckten die Sphäre mit einem so giftigen und pestilenzischen Dampf an, daß die Geister, die um mich waren, nicht bleiben konnten; Es hatte auch zugleich eine Würckung auf meinen Magen, daß ich mich brechen mußte. Sie offenbarten sich durch ein Kind von einem nicht unfeinen Gesicht mit einem verborgenen Dolch; dieses schickten sie zu mir, es trug ein Gefäß in der Hand. Daraus konnte ich ihr Vorhaben abnehmen, mich entweder mit dem Dolch oder mit dem Giffte unter dem Schein der Unschuld zu tödten. Sie selbst aber hatten einen bloßen sehr schwarzen Leib, wurden aber bald wieder in ihre Todten-Hölle

Hölle gestürzt. Alsdann konnte ich wahrnehmen, wie sie hinunter fielen; Sie giengen lincks auf der Ebene des lincken Schlags, und zwar sehr weit, ohne hinab zu fahren. Darauf aber fielen sie hinunter, erstlich in ein Feuer, welches erschien, nachgehends in einen feurigen Rauch, als wie von einem Ofen, bald darauf drangen sie niederwärts unter dem Ofen gegen die vordere Seite, wo viele sehr finstere Hölen sind: Unterwegs dachten und sannnen sie auf lauter Böses, und zwar hauptsächlich gegen die Unschuldigen ohne Ursach; als sie durchs Feuer fielen, lamentirten sie sehr. Damit man sie auch kennen möge, woher und wer sie sind, so haben sie, wann sie heraus gelassen worden, etwas rundes, woran gleichsam eherne Stachel gemacht sind, welche sie mit den Händen drücken und zusammen krümmen.

018

Diejenigen, welche ein solches Vergnügen an dem Haß und Rache haben, daß sie sich nicht begnügen lassen, den Leib zu verderben, sondern auch nach der Seele, die doch der HErr erlöset hat, streben, fahren durch ein sehr finsternes Loch gegen die untersten Dexter der Erde, tief hinunter nach dem Grad ihrer Feindseligkeit und Rachsucht: darauf kommt sie ein grosser Schrecken und Grauen an, sie werden auch in der Rachbegierde gelassen, und wie diese zunimmt, desto tieffer kommen sie hinab. Hernach werden sie auf einen Platz unter der heissen Feuer-Hölle geschickt, wo gräuliche grosse Schlangen mit weiten Bäuchen zu sehen sind, und zwar so nach dem Leben, als wann es gänzlich wären, von deren Bissen, die bey ihnen

S

gleich-

815.

gleichfalls einschneiden, sie gemartert werden. Diß fühlen die Geister auf das empfindlichste, es trifft auch mit ihrem Leben überein, so wie das körperliche bey denen die im Leibe sind. Unterdesen leben sie da in wüsten Phantasien ganze Jahrhunderte lang, biß sie nicht mehr wissen, daß sie Menschen gewesen sind: Anderst kan ihr in Haß und Rache geführtes Leben nicht verlöschen.

816.

Weil es unzählich viel Arten und unzählig mehrere Gattungen von Haß und Rache gibt, und eine Art nicht eine gleiche Hölle wie die andere hat, es also unmöglich ist, ein jedes in der Ordnung anzuführen, so will ich erzählen, was ich gesehen habe. Es kam einer zu mir, der sahe wie ein Edelmann aus: (Sie erschienen mir wie am hellen Tag, und noch heller, aber vor dem innerlichen Gesicht, weil ich aus göttlicher Barmherzigkeit des HErrn unter den Geistern seyn durffte:) Er gab mir, so bald er auf mich zukam, verstellter Weise durch Wincke zu verstehen, daß er mir vieles zu sagen hätte, und fragte mich, ob ich ein Christ sey, ich antwortete mit ja, er sagte, er sey auch einer, und bath mich, daß er allein bey mir seyn dürfte, er wolle mir etwas erzählen, das andere nicht hören dürften: Ich antwortete aber, daß sie in dem andern Leben nicht allein seyn können, wie die Menschen es meynen auf der Erde zu seyn, und daß mehrere Geister da wären: Er aber machte sich näher herben, und schlich gegen das Hintertheil des Haupts auf den Rücken zu; ich merckte alsdann, daß er ein Meuchelmörder war, und als er da war, sühlte ich als wie einen Stich

Stich durchs Herz, und gleich darauf im Hirn, an welchem Stich ein Mensch leichtlich sterben mußte: weil ich aber von dem HErrn beschützt wurde, hatte ich nichts zu befürchten; was er für eine List dabey gebraucht, weiß ich nicht. Er meynte, ich sey todt, und sagte zu andern: Er komme eben von einem Menschen her, den er so ermordet hätte, und zwar hinterwärts durch etwas tödtliches. Er gab auch vor, die Kunst zu kennen, daß es der Mensch nicht wüßte, ehe er todt hinfiele, und daß man nicht anderst von ihm glaubte, als er sey unschuldig. Ich konnte nachgehends erfahren, daß er erst neulich gestorben, nachdem er eine solche That begangen hatte. Ihre Bestrafung ist gräulich: wann sie die höllische Martern ganze Jahrhunderte hindurch ausgestanden haben, wird ihr Gesicht scheußlich und sehr ungestalt, so daß es kein Gesicht mehr, sondern etwas ist als wie von Abweg, schwarz-gelb. Demnach legen sie alles Menschliche ab, und wer sie siehet, entsetzt sich vor ihnen: Deswegen schweiffen sie wie die wilden Thiere an schattigen Orten herum.

Es kam einer aus einer höllischen Cammer, die auf der lincken Seite liegt, zu mir, und redete mit mir: Ich konnte mercken, daß er unter den *Uebelthätigen* ~~Uebelthätigen~~ *Uebelthätigen* ist. Was er auf der Welt begangen hatte, wurde also entdeckt: Er wurde auf die untere Erde etwas vorwärts ein wenig lincks hinunter gelassen, biß es tief genug war, und da fieng er an eine Grube auszuwerffen, wie die, welche sie für die Todten machen, die man begraben muß: Daraus entstand der Verdacht, daß

§. 817.

er einen Mord bey Leibes-Leben begangen haben müsse: darauf erschien eine Toden-Baar mit schwarzem Tuch umhängt, sogleich stund einer von denselben auf, kam zu mir, und erzählte mit einer frommen Mine, er seye gestorben, in der Meynung, daß er ihn mit Gift vergeben, und daß er diß um die Stunde des Todes gedacht habe, aber doch nicht wisse, ob es ein Argwohn seyn möchte: wie der böse Geist dieses hörte, bekannte er, daß er es gethan. Auf die Bekantniß folgte seine Bestraffung: Er wurde zweymal in die schwarze Grube, die er gegraben hatte, geworffen, er wurde schwarz gemacht, wie die Egyptischen Mumien sowohl im Gesicht als am Leib, und so wurde er in die Höhe gehoben, und vor den Geistern und Engeln herum getragen, man schreye auch, was er für ein Teufel sey, er wurde auch kalt gemacht, wie es unter denen kalten in der Hölle ist, und in die Hölle verstorffen.

Unter den Hinterbacken ist eine greßliche Hölle, wo die, welche da sind, auf einander mit Messern zu stechen scheinen, sie zielen mit den Messern den andern auf die Brust wie die Furien, allein das Messer wird ihnen immerzu in währendem Stich weggenommen. Es sind die, welche in Haß gegen andere so entbrannt sind, daß sie dieselben auf eine grausame Art umzubringen getrachtet haben, wovon sie auch eine so gräßliche Natur bekommen haben. Diese Hölle wurde mir eröffnet, aber nur ein wenig, um ihrer schrecklichen Grausamkeiten willen, damit ich sehen konnte, was es mit dem Tod-Haß für eine Beschaffenheit hat.

Lincks auf einer Ebene mit den Untertheilen des Leibs, ist ein See, der groß, und länger ist als breit. Um sein vorderes Ufer herum erscheinen denen, welche dort sind, ungeheure Schlangen, dergleichen in Sümpfen sind, mit einem pestilenzischen Hauch: Am lincken Ufer etwas weiter weg, sind die zu sehen, welche Menschenfleisch und sich unter einander fressen, sie hangen mit ihren Zähnen andern an den Schultern; noch weiter weg zur lincken erscheinen grosse Fische, ungeheure Wallfische, welche einen Menschen verschlingen und ausspeneu: Am weitesten weg, oder an dem gegenseitigen Ufer, siehet man sehr heßliche Gesichter, besonders alter Weiber, die so ungestalt sind, daß man es nicht beschreiben kan, sie lauffen herum wie unsinnig: An dem rechten Ufer sind die, welche mit grausamen Instrumenten einander umzubringen trachten, es sind mancherley Werkzeuge, nach den Verwilderungen ihres Herzens: In der Mitte des Sees ist es überall schwarz, wie Wasser, das lang stille stehet. Ich sahe etlichemal einige an diesem See ankommen und verwunderte mich darüber, es belehrten mich aber einige, die daher kamen, und sagten, daß es solche wären, die einen innerlichen Groll gegen den Nächsten geheget haben, und daß der Haß, so oft sich die Gelegenheit ereignete, ausgebrochen sey, so ihr größtes Vergnügen gewesen; es hätte sie nichts mehrers gefreuet, als den Nächsten vor Gericht zu fordern, und zu machen, daß man ihn straffte, auch ihn umzubringen, wenn ihnen nicht die Straffen des Gesetzes noch Einhalt gethan hätten.

So laufft es endlich mit den Feindseligkeiten und Grausamkeiten der Menschen ab nach dem Leben des Leibes: Ihre daher entstehende Phantasien sind gleich als lebten sie.

Diejenigen, welche bey Leibes-Leben Räu-berer zu Land und auf dem Wasser getrieben haben, lieben vor andern flüssigen Dingen den stinckenden und starck riechenden Urin, nach ihrem Bedün-cken wohnen sie auch in dergleichen Dingen und stinckenden Pfützen. Es kam ein Räuber zu mir, der knirschte mit den Zähnen, der laut davon wurde zum Wunder so ausdrücklich gehört, als wie von einem Menschen, ob sie gleich keine Zähne haben. Er bekannte, daß er viel lieber in wüsten Dingen von Urin leben möchte, als in dem klaresten Wasser, und daß es der Gestanck vom Urin sey, woran er sich delectirt; er sagte, er wolle lieber vor andern in Tonnen von Urin sich aufhalten, und da seine Wohnung haben.

Es gibt einige, welche von aussen ein ehrlich Gesicht und ein ehrbares Leben zu haben scheinen, so daß niemand etwas anders vermuthen kan, als daß sie honnet seyen; sie befeißigen sich auf alle Art, ein solches Ansehen zu haben, aus der Ursache, weil sie gerne möchten zu Ehren sich empor schwingen, und ohne Abbruch ihrer Reputas- tion Gewinn machen: Darum thun sie es auch nicht öffentlich, sondern sie nehmen andern ihr Gut durch andere mit listigen Räncken, und be- klümmern sich nichts, wann die Familien, die sie ausplündern, vor Hunger umkämen; Wann es nicht vor der Welt offenbar würde, so würden sie

sie selbst es würcklich ohne Gewissen thun. Es sind die heimlichen Diebe, und die Art ihres Hasses ist mit Hochmuth, Gewinnsucht, Unbarmherzigkeit und List verknüpffet. Solche wollen in dem andern Leben unschuldig seyn, und sagen, sie hätten nichts Böses gethan, weil es nicht haraus gekommen ist, und damit sie sich als unsträfflich erzeigten, ziehen sie ihre Kleider aus, stellen sich nackend hin, und bezeugen dergestalt ihre Unschuld: Wann sie examinirt werden, so merckt man wohl aus einem jeden Wort, und aus einer jeden Idee ihrer Gedancken, wer sie sind, welches sie nicht wissen. Diese suchen in dem andern Leben, ihre Cameraden, es gilt gleich, welche sie antreffen, ohne Bedenken zu ermorden; sie haben eine Art bey sich, und einen Hammer in der Hand, und es scheint, sie haben einen Geist bey ihnen, dem sie rücklings einen Streich versehen, aber nicht daß Blut vergossen wird, weil sie des Todes wegen besorgt sind; sie können auch diese Instrumente nicht aus der Hand werffen, wiewohl sie sich deßhalber alle ersinnliche Mühe geben, damit ihr wilder Sinn vor Geistern und Engeln offenbar seyn möchte: Sie sind in einer mittlern Entfernung unter den Füßen gegen die vordere Seite.

Es gibt eine Art von Haß gegen den Nächsten, da es einiger ihre Freude ist, Unrecht zu thun, und jedermann zu verunruhigen, und je mehr sie Schaden thun können, desto grösser ist auch ihr Vergnügen; Dergleichen gibt es viele unter dem gemeinsten Pöbel; es gibt auch einige, die zwar

nicht von dem gemeinen Hauffen sind, jenen aber dem Sinn nach gleich kommen, wiewohl sie dem äusserlichen nach gesitteter sind, indem sie zur Höflichkeit auferzogen worden, und die Straffen der Geseze scheuen: Diese erscheinen nackend nach dem Tod an dem obern Theil des Leibs, mit umherfliegenden Haaren; sie rennen auf einander loß, stellen die Hände dem andern auf die Achseln, und fallen ihn also an, sie springen dem andern auf den Kopff, sie kehren etliche mal um, und kommen gleich wieder, und schlagen mit Fäusten drein: Diejenigen, welche, wie gemeldet, gesitteter gewesen sind, machen es auch also, sie grüssen aber vorher einander, schleichen sich hinten hinum, und versehen ihnen eines mit der Faust; Wann sie sie aber im Gesicht sehen, so grüssen sie freundlich, und gehen wieder hinten hinum, und schlagen mit der Faust darein; Also erhalten sie den Schein. Sie werden links in einer mittlern Höhe auf einige Weite gesehen.

Alles was ein Mensch bey Leibes Leben gethan hat, das kommt wieder nach und nach in dem andern Leben, ja auch was er gedacht hat. Wenn die Feindseligkeit, Haß und Berrug sich wieder äussern, so stellen sich auch die Personen, die man angefeindet und heimlich verfolget hat, als gegenwärtig, und zwar in einem Augenblick. Also verhält es sich in dem andern Leben, und die Gedancken, die man wider sie gehabt hat, werden offenbar, dann man kan alle Gedancken empfinden; Daher kommen die lamentable Zustände; heimlicher Haß bricht da öffentlich aus.
Welche

Welche böse sind, deren böse Thaten und Gedanken leben also wieder auf; welche aber gut sind, bey denen ist es nicht also: Alle ihre Status sind gut, in Freundschaft und Liebe, mit größtem Vergnügen und Glückseligkeit.

2) Von den Höllen derer, welche ihr Leben in Ehebruch und Geilheit geführt, S. 824.
und von den Höllen der Heimtückischen und Hexen.

Unter der Ferse des rechten Fußes ist eine Hölle, wo die sind, welche im Leben ihr größtes Vergnügen an Grausamkeit und zugleich an Ehebruch gehabt haben: Man muß sich wundern, daß die, welche bey Leibes: Leben grausam waren, auch vor andern Ehebrecher gewesen sind. Diese sind in jener Hölle: Sie verüben da Grausamkeiten auf unsägliche Weise. Sie machen sich durch Phantasien Gefässe, gleichsam als wie die, womit man etwas, z. Er. Kräuter zerreibt, und Dresch: Instrumente, womit sie also zermalmen und quälen, wen sie können; Sie machen sich auch gleichsam breite Beile, wie der Scharfrichter ihre, und Bohrer, womit sie grausam mit einander verfahren, ohne andere gräuliche Dinge mehr. Dasselbst sind einige von den Juden, welche ehmalen so grausam mit den Heyden umgegangen sind. Diese Hölle wird noch heut zu Tag grösser, insonderheit von denen, welche aus der sogenannten Christen: Welt sind, und im Leben

alle ihre Freude an Ehebrechen gehabt haben, die dabey meistens grausam sind. Zuweilen verkehrt sich ihre Annehmlichkeit in einen Gestanck von Menschen:Koth, welcher, wann diese Hölle aufgemacht wird, häufig ausdünstet, man empfand ihn in der Geister:Welt, ich fiel davon fast in eine Unmacht. Dieser wüste Gestanck erfüllet Wechsels:weise die Hölle, höret auch manchmal auf: Das, was ihnen im Ehebrechen angenehm ist, wird in einen solchen üblen Geruch verwandelt. Mit der Zeit werden sie, wann sie ihr Alter in dergleichen Dingen zugebracht haben, allein gelassen, sie sitzen in der Quaal, werden wie heftliche Todten:Gerippe, sie leben aber noch.

Auf der Fläche der Fußsohlen vorwärts in einer zimlichen Weite ist eine Hölle, die heiße Feuer:Hölle (Gehenna) genannt, wo die unzuchtige Weibsbilder sind, welche all ihr Vergnügen in das Ehebrechen gesetzt, und die Ehebrüche nicht allein für erlaubt, sondern auch für ehrlich gehalten, und die Unschuldigen unter allerley Schein der Ehrbarkeit zu dergleichen verleitet haben. Dasselbst ist es, als wann man etwas feuriges sähe, wie es in der Luft bey einer grossen Feuers:Brunst zu leuchten pflegt; es ist auch eine Hitze dabey, welches ich an der Wärme spüren konnte, die sich davon in mein Gesicht verbreitete: Es gehet auch dasselbst ein Gestanck auf, wie von verbrannten Knochen und Haaren: Da möchten sie gerne todt seyn, sie können aber nicht sterben. Einige wurden heraus gelassen, und als sie zu mir kamen, sagten sie, daß eine grosse Hitze da

da sey, und daß diese Hitze, wann sie zu einer Gesellschaft guter Geister hinzu nahen dürffen, in eine grosse Kälte verwandelt werde, und als dann walle bey ihnen Hitze und Kälte von einem äussersten Grad zu dem andern, wovon sie auch erbärmlich gequält werden. Sie haben aber noch ihre (Interstitia) Zwischen-Räume, darinn sie in der Brunst ihrer heissen Luft sind, es verändern sich aber, wie gesagt, ihre Umstände.

Es waren einige von beyderley Geschlecht aus der sogenannten Christen-Welt, welche bey Leibes-Leben geglaubt haben, daß ihr Ehebrechen nicht allein erlaubt, sondern auch heilig sey, und also gemeinschaftliche Ehen, wie sie es nenneten, unter dem Schein der Heiligkeit gehabt haben: Ich sahe, daß sie in die heisse Feuer-Hölle versetzt wurden, wie sie aber da ankamen, geschah eine Veränderung, das feurige Wesen in der Hölle, welches mehr ins rothe fällt, wurde von ihrer Ankunft weiß-glüender, und man merckte, daß sie sich nicht mit einander vereinigen konnten; deswegen wurde dieser schändliche Hauffe von da weggethan, und in die Gegend von hinten zu gebracht, man sagte, daß sie in eine andere Welt kämen, wo sie in Sümpffe versenckt, werden, und von dar in eine neue Feuer-Hölle, die für sie sey. Man hörte in der Feuer-Hölle etwas zischens des, welches man nicht beschreiben kan, es war aber das Gezisch oder Geräusch stärker als bey denen, welche die Heiligkeit mit Ehebruch besflecket haben.

Welche

Ne
826.

Welche die List gebrauchen, als wenn sie eine ehliche Liebe, auch eine Liebe zu Kindern hätten, und sich so aufführen, daß der Mann keinen Verdacht hat, daß es nicht keusche unschuldige Gäste und liebe Freunde seyen, und welche also unter diesem und noch vielfältig anderm Schein desto sicherer einen Ehebruch begehen: Diese sind in einer Hölle unter dem Hintern in einem sehr garstigen Unflath und werden da verwüestet, bis sie wie Knochen werden, weil sie unter den Betrügern sind. Sie wissen nicht einmal, was das Gewissen ist; ich habe mit ihnen geredet, und sie haben sich verwundert, daß jemand ein Gewissen hat, und daß man sagt, der Ehebruch sey wider das Gewissen. Ihnen wurde gesagt, daß es solchen Ehebrechern ohne Gewissen so unmöglich sey in den Himmel zu kommen, als wenig ein Fisch in die Luft, und ein Vogel in die subtile Himmels-Luft (æther) weil wann sie nur nahe kommen, sie gleichsam eine Erstickung fühlen. Eine solche Lust endigt sich endlich in einen übeln Gestanck. Sie müssen nothwendig in die Hölle verstoßen und endlich wie beinern werden, sie haben wenig Leben, weil sie sich ein solches Leben zugezogen haben, wann sie es verliehren, bleibt ihnen so gar wenig von einem wahrhaftig menschlichen Leben übrig

828.

Welche nichts mehr begehren, als die Jungfrauen um ihre Jungfrauschaft zu bringen, und darinn ihr größtes Vergnügen haben, ohne alle Absicht auf die Ehe oder Kinder, und sie hernach im Stich lassen, verabscheuen und beschimpfen; Diese

Diese, welche ein solches Leben geführt, werden in dem andern Leben sehr hart bestraft, weil es wider die natürliche, geistliche und himmlische Ordnung ist, und weil es nicht nur mit der ehlichen Liebe, welche in dem Himmel sehr heilig gehalten wird, sondern auch mit der Unschuld, die sie verletzen und niederreißen, streitet, indem sie die Unschuldigen, denen eine ehliche Liebe eingestößt werden könnte, zu einem hurischen Leben verführen; (es ist bekannt, daß die erste Blüte der Liebe die ist, welche die Jungfrauen in eine keusche ehliche Liebe einleitet, und die Gemüther der Ehegatten verbindet;) auch weil die Heiligkeit des Himmels in der ehlichen Liebe und Unschuld gegründet ist, und jene also innerliche Mörder sind. Es bedüncket sie, sie sitzen auf einem rasenden Pferd, welches sie in die Höhe wirft, so daß sie, gleichsam mit Lebens-Gefahr, von dem Pferd stürzen, so ihnen einen grossen Schrecken einjagt; nachgehends dünckt es ihnen, als ob sie unter dem Bauch des wilden Pferds wären, und gleichbalden durch den Hintertheil des Pferds in seinen Bauch schlupfften, sogleich kommt es ihnen vor, als ob sie bey einer garstigen Hure seyen, welche sich in einen grossen Drachen verwandelt: Daselbst bleiben sie in ihrer Quaal zugedeckt: Diese Straffe kommt innerhalb hundert und tausend Jahren gar oft wieder, bis ihnen vor solchen Begierden grauet. Von ihren Kindern wurde mir gesagt, daß sie schlimmer sind als andere Kinder, weil sie etwas an ihnen haben, das sie von ihrem Vater geerbet, desß

deswegen werden auch aus ihrer Vermischung selten Kinder gebohren, und die gebohren werden, bleiben nicht lang im Leben.

Ne. 879.

Welche bey Leibes - Leben geile Gedancken haben, und alles was andere reden, auch heilige Dinge, nach ihrem Muthwillen drehen, und zwar wann sie schon erwachsen und alt sind, und von Natur keinen Trieb zur Heilheit haben: Dieselben hören auch in dem andern Leben nicht auf, so zu dencken und zu reden, und weil daselbst ihre Gedanken andern mitgetheilt werden, und bisweilen bey andern Geistern in schändliche Vorstellungen ausschlagen, woraus Uergernisse kommen; so ist ihre Straffe, daß sie vor den Geistern, die sie belendiget haben, ~~den längsten~~ ausgestreckt, und wie eine Rolle von der Linken zur Rechten schnell herum gewälzet werden, hernach überzwerch in einer andern Lage, und so wieder in einer andern, sie sind entbloßt vor jedermann, oder halb nackend, nach der Beschaffenheit ihrer Leichtfertigkeit, und es wird ihnen zugleich eine Schaam eingepflanzt; Sie werden auch vom Kopff und Füßen wie eine Axe in die Quere herum gewälzt, und man macht, daß sie sich sperren, und zugleich Schmerzen haben: Dann es würcken zweyerley Kräfte, die eine herumwärts, und die andere wieder zurück: Das bey gehet nun eine schmerzhaftte Verdrehung vor. Wann nun diß vorbey ist, so darf sich einer von den Geistern entfernen, und man macht ihn schamhaft; es sind aber noch immer einige, die ihn probiren, ob er noch auf solchen Dingen beharre

harre, so lang er sich aber schämt und Schmerzen hat, hütet er sich davor. Auf solche Weise ist er sich selbst unbekannt, ob man gleich weiß, wo er ist. Diese Strafe war vorwärts in einiger Weite zu sehen.

Es gibt auch Buben und Jünglinge, welche aus Unverstand ihres Alters und nach ihrem Kitzel die schändliche Principia geheget haben, daß die Weiber, insonderheit die junge und schöne, nicht dem Mann sondern ihnen und ihres gleichen seyn sollten, so daß der Mann allein der Hausvater bleiben und die Kinder auferziehen sollte: Diese werden in dem andern Leben auch an ihrer kindischen Stimme erkannt; sie sind hinten in einiger Höhe. Diejenigen von ihnen, welche sich in ihren Principiis verhärtet, und darnach ihr Leben würcklich geführet haben, werden in dem andern Leben von den Geistern, welche ihnen durch Kunst die Phantasie des Leibes, und zugleich die leibliche Empfindung des Schmerzens beybringen können, erbärmlich abgestraft, indem sie hin und her verrencket, oder zusammen geschräncket und wieder zurück gedrehet werden:

Von welchem hin und her werffen, darwider sie sich sperren, sie so zersekt werden, daß es sie neben einem grausamen Schmerken bedüncket, sie seyen gleichsam in kleine Stücklein zerrissen. Und das geschiehet so oft, biß es ihnen vor solchen Principien grauet, und sie von dergleichen Gedancken abstehen.

Welche mit einer subtilen List die Leute betrogen, sich in dem Angesicht und in der Rede freundlich

lich anstellen, in ihrem innern aber mit giftig bösen Streichen umgehen, und so die Leute in der Absicht sie unglücklich zu machen, einnehmen: deren Hölle ist noch grausamer als der andern, auch selbst als die Hölle der Todtschläger. Es ist ihnen, als lebten sie unter den Schlangen; und je schädlicher ihre Tücken waren, desto gräulichere und giftigere, auch desto mehr Schlangen erscheinen ihnen, welche sie umgeben und quälen, sie nennen nicht anders, als daß es Schlangen seyen, sie fühlen ähnliche Schmerzen und ähnliche Marter, welches vielleicht wenige glauben werden, es ist aber doch wahr: Es sind diejenigen, welche mit ~~guten~~ Vorbedacht solche Streiche spielen, und daran ihr Vergnügen im Leben haben. Die Straffen der Heimtückischen sind verschieden, bey einem jeden nach der Natur der Arglist. Ueberhaupt werden sie bey den Gesellschafften nicht geduldet, sondern vertrieben. Dann alles was ein Geist denckt, wissen und mercken sogleich die benachbarten, also auch wann ein Betrug darben, und was es für eine List ist. Wann sie nun aus den Gesellschafften verstossen worden, so sitzen sie allein, und erscheinen mit einem breiten Gesicht, so breit als 4. biß 5. andere, und breiten fleischfarbigen Hut, so weiß wird, sie sitzen in der Qual wie Todten-Bilder. Es sind auch andere, welche von Natur und nicht mit Vorbedacht, auch nicht heimlich verstellter Weise tückisch sind, diese kennet man gleich, und ihre Gedancken merckt man wohl; sie rühmen sich auch deshalb, gleichwie die andern, daß sie wollen für verschlagen angesehen seyn; diese haben keine solche Hölle. Es

Es gibt einige, welche nach ihrem Genie gelebet, nur sich und der Welt zu gefallen getrachtet, und in ihrem ganzen Leben nichts anders gethan haben, als sich nach dem äusserlichen Wohlstand zu richten, so ihr gröstes Vergnügen war, und weßwegen sie auch in der bürgerlichen Gesellschaft vor andern ästimirt worden; daher sie auch eine solche Fertigkeit bekommen, daß sie sich durch Galanterien in anderer ihre Begierden und Neigungen haben insinuiren können, unter dem Vorwand der Ehrbarkeit, aber in der eigentlichen Absicht, sich über sie hervor zu schwingen, deren Leben folglich gleißnerisch und fälschlich gewesen ist: Eben so als wann andere oft in die Kirche kommen zu keinem andern Ende, als daß sie für brav und fromm angesehen werden; die noch über diß kein Gewissen gehabt haben, und zu den Lasteren und Ehebrüchen in so ferne sie verborgen bleiben konnten, sehr geneigt gewesen sind. Diese dencken in dem andern Leben eben also, sie wissen nicht, was das Gewissen ist, sie verlachen die, welche das Gewissen nennen; Sie schleichen sich in anderer ihre Neigungen ein, indem sie sich ehrbar, fromm, barmherzig, unschuldig anstellen, welches eben die Mittel sind, wodurch sie andere hintergehen; Sie rennen, so oft sie von ihren äusserlichen Fesseln loß werden, in die schändlichsten Laster hinein. Diese sind es, welche in dem andern Leben Hexen oder Zauberinnen werden, einige davon werden Sirenen genennet: Sie legen sich daselbst auf Kunstgriffe, die auf der Welt unbekant sind; Sie sind wie Schwämme, welche

72.

831.

(Pag. 328)
Artan. vol.

137. f. 1.

872.

schändliche Künsten in sich schlucken, und haben ein solches Genie, daß sie dieselben fertig treiben. Die auf der Welt unbekanntten Streiche, welche sie daselbst lernen, sind: Daß sie reden können, als wie anderswo, so daß man eine Stimme als wie von guten Geistern höret, an einem andern Ort; daß sie zugleich gleichsam bey mehreren seyn können, indem sie andere so bereden, daß sie überall gleichsam zugegen seyn können; daß sie reden als wie mehrere zugleich, auch auf einmal an mehr Orten; daß sie das, was von guten, auch so gar von Englischen Geistern influiert, abtreiben, und auf der Stelle zu ihrem Vorthail auf verschiedene Weise anwenden können; daß sie eine ähnliche Vorstellung von einem andern beybringen können durch Ideen, welche sie auffangen und ausbilden; sich bey einem jeden beliebt machen, indem sie sich bey dem andern, selbst nach dem Zustand seiner Neigungen insinuiren, daß sie können sich plötzlich wegschleichen und unsichtbar werden; vor den Geistern eine weiße Flamme um das Haupt darstellen, und diß vor vielen, welches ein Englischs Zeichen ist; sich auf mancherley Art unschuldig anstellen, indem sie so gar Kinder vorstellen, welche sie küssen: Sie geben auch andern, auf die sie einen Haß geworffen, ein, sie sollen sie umbringen, weil sie wissen, daß sie nicht sterben können: Hernach flagen sie dieselben als Mörder an, und ruffen sie aus; sie haben aus dem Gedächtniß heraus gelocket, was ich Böses gedacht und begangen hatte, und das auf das listigste; da ich schlief, haben sie mit andern, so daß sich die Geister bereden ließen, völlig, als wann

wann es von mir wäre, geredet, und zwar falsche und wüste Dinge, und was dergleichen mehr. Sie können von Natur so gut überreden, daß man meynt, es sey nicht zu zweifeln: Daher werden ihre Ideen nicht, wie bey andern Geistern, andern bengebracht, und sie haben Augen als wie Schlangen, wie man sagt, sie sind mit ihrem Gesicht und Ideen allenthalben zugegen. Diese Zauberinnen oder Sirenen werden hart bestraft; einige in der heißen Feuer-Hölle, einige in einem Hof (curia) unter den Schlangen, andere durch Verdrehungen und Zerquetschungen, mit sehr grossen Schmerzen und Qual; mit der Zeit werden sie von einander getrennet, und werden wie Scelete von oben an bis unten aus.

3) Von den Höllen der Geizigen, von dem unsaubern Jerusalem und von den Mördern in der Wüsten, desgleichen von den unflätigen Höllen derer, welche in lauter Wollüsten gelebt haben.

Die Geizigen sind die Garstigsten, und gedenken am allerwenigsten an das Leben nach dem Tod, an die Seele, und an den innern Menschen, sie wissen nicht einmal, was der Himmel ist, weil sie am allerwenigsten ihre Gedancken empor schwingen, sondern sie gänzlich in leibliche und irrdische Dinge versencken, derowegen wenn sie in das andere Leben kommen, wissen sie lange nicht, daß sie Geister sind, sondern sie meynen, sie seyen noch völlig im Leib; Die Ideen in ihren Gedancken,

*Act. col.
Pag. 393*

*S.
938.*

welche von dem Geitz gleichsam leiblich und irdisch worden, werden in gräuliche Phantasien verkehrt; und was unglaublich, aber allezeit wahr ist, so kommt es den schändlich Geizigen vor, als ob sie sich in Kellern, wo ihr Geld ist, aufhielten, und daselbst von den Mäusen angefallen würden, es mag ihnen aber zugesetzt werden, wie es will, so gehen sie doch nicht weg, bis sie müde sind, und so winden sie sich endlich aus diesen Gräbern heraus.

Ne
939.

Was für wüste Phantasien aus den Ideen der filzigten Geizhalse werden, erhellet aus ihrer Hölle, welche unter den Füßen tief liegt. Es steigt davon ein Dampf auf, wie der Dampf von geschundenen Säuen im Trog, daselbst haben die Geizigen ihre Wohnungen. Die, welche dorthin kommen, erscheinen zuerst schwarz, und es ist ihnen, als ob sie da, durch das Abschaben der Haare, wie es bey den Schweinen zu geschehen pflegt, weiß gemacht werden; Also kommen sie sich alsdann vor; Es bleibt ihnen aber immer ein Merkmal, daß sie solche seyen, davon zurück, wohin sie irgend kommen. Ein gewisser schwarzer Geist, welcher noch nicht in seine Hölle gebracht worden, weil er noch in der Geister-Welt bleiben sollte, wurde dort hinunter gelassen, er war nicht so geizig gewesen, sondern er hatte, so lang er lebte, böshastig andern nach ihrem Gut getrachtet: wie er nun ankam, flohen die Geizigen davon, und sagten, er sey ein Räuber, weil er schwarz wäre und sie also tödten wollte; Dann die Geizigen fliehen vor solchen, weil sie wegen ihres Lebens in Sorgen stehen: endlich als sie erfuhren, daß er kein solcher

869.

Mör.

Mörde sey, sagten sie zu ihm: wenn er wollte weiß werden, so müßte man ihm die Haar, wie den Schweinen, die sie vor ihnen sahen, abstreiffen, und so würde er weiß werden: er wollte aber dieses nicht, und wurde unter die Geister erhoben.

In dieser Hölle sind größten theils Juden, welche garstige Geizhalse gewesen sind, deren Gegenwart man auch, wenn sie zu andern Geistern kommen, an den Gestand nach Mäusen wahrnimmt. Weil von den Juden die Rede ist: so will ich erzählen, wie miserable ihr Zustand nach dem Tode sey, derjenigen nemlich, welche filzige Geizhalse gewesen sind, und andere neben sich aus angebohrnem Stolz, daß sie meynen, sie seyn allein diejenigen, welche erwählet worden, verachtet haben; Auch will ich Meldung thun von ihren Städten, und von den Strassen-Räubern in der Wüste. Weil sie sich bey Leibes Leben eingebildet, und sich in der Phantasie verhärtet haben, daß sie nach Jerusalem und in das heilige Land, welches sie besitzen sollten, kommen würden, und nicht haben wissen wollen, daß durch das neue Jerusalem das Reich des HErrn in den Himmeln und auf der Erden verstanden werde, so erschien ihnen, wann sie in das andere Leben kommen zur lincken der heissen Feuerhölle, ein wenig vorwärts, eine Stadt, in welcher sie Hauffenweis ankommen, es ist aber eine kothige und stinckende Stadt, deswegen sie auch das unsaubere Jerusalem heißt, daselbst laufen sie auf den Gassen im Schlamm und Koth bis über die Knöchel herum, klagen und heulen. Es erschien mir einer, der finster aussahe, und aus

Ag. 395.

diesem wüsten Jerusalem kam; es wurde gleichsam als wie ein Thor aufgemacht, um ihn herum waren Irsterne, insonderheit zu seiner lincken, die Irsterne um einen Geist bedeuten in der Geister-Welt die Unwahrheiten, anderst ist's, wenn es keine Irsterne sind; er näherte sich mir, und machte sich oben zu meinem lincken Ohr, welches er gleichsam mit dem Mund berührte, daß er mit mir reden möchte, er redete aber nicht mit einer laut tönenden Stimme wie andere, sondern inwendig in sich hinein, doch so, daß ichs hörte und verstund. Er sagte, er sey ein Jüdischer Rabbiner, und schon lange in dieser kothigen Stadt, er sagte auch, daß die Gasen allda nichts als Schlamm und Koth wären, wo man gehen mußte, und daß man nichts als Koth zu essen hätte. Ich fragte, woher es käme, weil er ein Geist sey, daß er zu essen verlangte: Er sagte, daß er esse, und wann er essen wolle, ihm nichts anders als Koth gegeben werde, deswegen er sehr lamentirte: Nun fragte er, was zu thun sey, er finde Abraham, Isaac und Jacob nicht? von diesen erzählte ich ihm einiges, und sagte, daß man sie vergeblich suchte, sie auch, wann man sie findet, gar nichts helfen können; neben andern Dingen mehr, die noch geheimer sind: ich sagte, daß man niemand anders zu suchen habe als allein den HErrn, welcher ist der Messias, den sie im Leben verachtet haben, und daß Er den ganzen Himmel und die ganze Erde regiere, und man bey niemand anders Hülffe zu suchen habe. Er fragte sorgfältig und etlichmal, wo ist Er? ich sagte, Er sey überall zu finden, und höre und
 fenne

kenne jedermann: allein alsdann zogen ihn einige Juden: Geister zurück.

Es ist auch eine andere Stadt zur Rechten der heißen Feuer-Hölle, oder zwischen der Feuer-Hölle und dem See, wo diejenigen von den Juden, die noch besser sind, wohnen, wie es sie bedünckt: Allein diese Stadt verändert sich bey ihnen nach ihren Phantasien, bald in Dörffer, bald in einen See, bald wiederum in eine Stadt: Sie fürchten sich da vor den Spizbuben, und so lange sie in der Stadt sind, sind sie sicher. Zwischen zweyen Städten ist gleichsam ein dreneckiger finsterner Platz; allda sind Spizbuben, welches Juden sind, aber die schlimmsten von ihnen, diese martern jedermann, den sie antreffen, erbärmlich. Diese Spizbuben heissen die Juden aus Furcht den Herrn, und die Wildniß, wo sie sind, nennen sie die Erde. Damit sie sicher vor den Strassen: Räubern in die Stadt zur Rechten kommen mögen, ist auf der Gränze im Eck ein guter Geist, welcher die Ankommende empfängt; wann sie zu ihm kommen, bücken sie sich auf den Boden, und werden unter seinen Füßen hinein gelassen. Diß ist der Gebrauch, wann man in diese Stadt eingelassen wird. Ein gewisser Geist kam geschwind zu mir, ich fragte, woher er komme, er sagte, daß er vor den Strassen: Räubern, welche die Menschen umbringen, schlachten, verbrennen und sieden, fliehe, und sich fürchte, und suche, wo er sicher seyn könnte. Ich fragte, woher er dann wäre, und aus was für einem Land, er war aber nicht so

*Ne
94.*

pag. 396.

Peck aus Furcht etwas anders zu antworten, als daß die Erde des HErrn sey, dann sie nennen die Wüste Erde, und die Mörder den Herrn. Es kamen auch hernach Mörder, welche sehr schwarz waren, in einer Bass-Stimme, wie die Riesen, redeten, und bey ihrer Ankunfft einen seltsamen Schrecken und empfindliches Grausen einjagen: Ich fragte, wer sie wären, sie sagten sie gehen auf Raub aus; ich sagte, wo sie ihre Beute hin thun wollten, ob sie nicht wissen, daß sie Geister wären, und die Beute weder wegnehmen noch sammeln könnten, auch daß dergleichen Dinge Phantasien der Bösen wären; Sie antworteten, sie seyen in der Wüsten, gehen auf Raub aus, und plagen, wen sie antreffen: Sie haben endlich erkannt, als sie bey mir waren, daß sie Geister wären, aber doch nicht dahin gebracht werden können, anders zu glauben, als daß sie im Leibe lebten. Es sind Juden, die so herum schwärmen, und denen man es im Gesichte ansehen kan, daß sie umbringen, schlachten, verbrennen, siedern, und das gegen jedermann, wann es auch Juden oder Freunde wären: Daraus hat man ihre Besinnung kennen lernen, ob sie es gleich auf der Welt nicht wagen, dergleichen an Tag zu geben.

Nicht weit von dem unsaubern Jerusalem ist auch eine andere Stadt, welche das Gericht der heißen Feuer-Hölle heißt: Allda sind die, welche sich aus eigener Gerechtigkeit den Himmel zueignen, und welche andere verdammten, die nicht nach ihren Phantasien leben. Zwischen dieser
Stadt

Stadt und der heißen Feuer-Hölle siehet es aus, wie eine Brücke, die zimlich schön und von blasser oder grauer (grisei) Farbe ist: wo ein schwarzer Geist, den sie scheuen, wehret, daß sie nicht hinüber gehen: dann auf der andern Seite der Brücke erscheint die Feuer-Hölle.

Diejenigen, welche bey Leibes-Leben lauter Wollüste zum Zweck gehabt, und nur gute Tugenden und prächtig und köstliches Leben geliebet, sich allein und der Welt zu gefallen bemühet, und göttliche Dinge für nichts gehalten haben, ohne Liebe und Glauben: die werden nach dem Tod erstlich in ein Leben, so demjenigen, das sie in der Welt gehabt haben, gleich ist, eingeführet: Der Ort ist vorwärts zur Linken etwas tief, wo nichts ist als Lustbarkeiten, Spiele, Tänze, Schmausfen, Geschwätze. Dergleichen Leute kommen dahin, und da meynen sie nicht anders, als daß sie auf der Welt sind: Es ändert sich aber der Schauplatz; Nach einiger Zeit werden sie in die Hölle unter dem Hintern versencket, welcher lauter Unflath ist: dann dergleichen Wollust, welche nur leiblich ist, verkehrt sich in dem andern Leben in das unflathige. Ich habe sie da gesehen Mist tragen und lamentiren.

Die Weibsbilder, welche aus einer wüsten und schlechten Lebensart reich und darauf stolz worden sind, und sich gänzlich der Wollust und einem delicaten und müßigen Leben ergeben haben, indem sie wie Königinnen auf ihren Betten liegen, an Tafeln und Tischen sitzen, und sich um nichts anders bekümmern, prellen und stossen in

*8. 129.
f. 11.*

*Art. 181.
Pag.
397.*

dem andern Leben, wann sie zusammen kommen, erbärmlich an einander an, zerreißen einander, ziehen einander bey den Haaren herum, und werden wie Furien.

Anderst aber ist es mit denen bewandt, welche zu der Lust, oder zu den Annehmlichkeiten dieses Lebens geböhren, und die zu dergleichen von Kindheit an auferzogen worden sind, als wie die Königinnen und andere aus vornehmen Geschlecht, wie auch die Reichen: Diese, ob sie gleich in Lustbarkeiten, Kostbarkeiten und Pracht lebten, wann sie nur im Glauben an den HErrn und in der Liebe gegen den Nächsten zugleich gelebet haben, sind in dem andern Leben unter den Glückseligen: Dann sich der Frölichkeiten des Lebens, der Macht und des Reichthums begeben, und durch Elend den Himmel verdienen, das ist falsch: aber das wird in dem Wort verstanden, sowohl die Lust, als auch die Macht und Reichthum für nichts halten in Absicht auf den HErrn, und das Leben der Welt gegen das himmlische Leben für nichts achten.

Ich habe mit den Geistern davon gesprochen, daß vielleicht wenige glauben werden, daß es so viel und solcherley Dinge in dem andern Leben gebe, aus der Ursache, weil ein Mensch von seinem Leben nach dem Tod keinen andern Concept hat, als einen sehr gemeinen dunckeln, welcher nichts ist, worinn sie sich daraus bestärcket haben, daß sie eine Seele oder einen Geist nicht mit Augen sehen; und daß die Gelehrten,
ob

ob sie gleich sagen, daß es eine Seele und Geist gebe, deswegen weil sie an erdichteten Wörtern und Terminis, welche das Verstandnis der Sachen mehr verduncfeln, ja gar auslöschten, hangen, und weil sie, sich und der Welt zu gefallen, selten das allgemeine und den Himmel studiren, noch weniger als die sinnliche Menschen glauben: so haben sich die Geister, mit denen ich redete, verwundert, daß es einen solchen Menschen gebe, da er doch wisse, daß es selbst in der Natur und in einem jeden Reich von ihr, so viel und mancherley Dinge gebe, die er nicht weiß, wie zum Ex. nur bey dem innerlichen menschlichen Ohr, wovon man ein ganzes Buch mit erstaunlichen und unerhörten Dingen anfüllen könnte, denen ein jeder Glauben zustellt; wann aber von der geistlichen Welt, woraus alles was in den Reichen der Natur ist, entsteht, etwas gesagt wird, so glaubt es kaum jemand, aus Ursache, wie gesagt, einer vorgefaßten und verhärteten Meynung, daß es nicht sey, weil ers nicht siehet.

4) Von andern Höllen, welche von den vorigen unterschieden sind.

Diejenigen, welche heimtückisch sind, und meinen, alles durch listige Streiche erhalten zu können, sich auch darinn bey Leibes: Leben deswegen verhärtet haben, weil ihnen dergleichen geluns

gelingen ist, düncket es, daß sie in einer Tonne zur Linken wohnen, welche die höllische Tonne (Tonna infernalis) heißt; oben darauf ist eine Decke, und auswendig auf einem Kegelförmigen Gestell eine Scheibe, welche sie für das univ-
 sum, das sie immer beschauen und regieren sollen, halten. Diejenigen aus ihnen, welche die Unschuldigen türkisch verfolget haben, sind daselbst Jahrhunderte hindurch: Es ist mir gesagt worden, daß einige allda schon 20. Secula lang geblieben seyen. Wann sie heraus gelassen werden, haben sie eine solche Phantasie, daß sie meinen, die ganze Welt sey eine Scheibe, sie spaziren um dieselbe herum, und treten sie mit Füßen, in der Meynung, sie seyen Götter der Welt. Ich habe sie etlichmal gesehen und mit ihnen von ihrer Phantasie gesprochen, weil sie aber auf der Welt so beschaffen waren, konnte ich sie nicht davon abbringen. Ich habe auch einige mal wahrgenommen, mit was für einer subtilen List sie die Gedanken verkehren, und in einem Augenblick anderswohin drehen, auch andere Dinge substituiren konnten, so daß man kaum hatte erkennen können, daß es von ihnen sey: Darzu haben sie eine solche Natur, daß man es nicht glauben kan. Diese werden, weil sie so beschaffen sind, nirgends zu den Leuten gelassen; dann sie können so heimlich und verborgen Gift beybringen, daß man es nicht wohl merken kan.

Es ist auch zur Linken eine andere Tonne, so kommt es ihnen vor, darinnen sind einige, welche

welche bey Leibes Leben gemeint haben, daß, wann sie Böses gethan, sie Gutes gethan hätten, und so im Gegentheil, daß sie also das böse für gut gehalten haben: Diese harren da eine Zeitlang, und werden alsdann ihrer Vernunft beraubt: Wann sie dieselbe verlohren haben, sind sie gleichsam im Schlaf und wird ihnen das, was sie alsdann thun, nicht zugerechnet; Sie meinen aber immer, sie wachen. Wann ihnen der Verstand wieder gegeben wird, so kommen sie wieder zu sich selbst, und sind, wie andere Geister.

Zur Linken vorwärts ist eine Kammer, wo nichts von Licht, sondern lauter Finsterniß ist, weßwegen sie die finstere Kammer heißt: daselbst sind diejenigen, welche auf anderer ihr Gut, worauf ihr Sinn beständig gestanden, gelauret, und es auch, ohne sich ein Gewissen daraus zu machen, weggeschleppt haben, so oft sie es unter einem scheinbaren Vorwand haben thun können. Es sind allda die, welche in zimlich großem Ansehen, als sie auf der Welt gelebt haben, gestanden sind, und die Ehre der Klugheit in die Hinterlist gesetzt haben. In dieser Kammer berathschlagen sie sich untereinander, als wie sie im Leibe lebten, wie listig sie andere hintergehen wollen: Die Finsterniß allda nennen sie eine Lust. Mir wurde ihr Bild, welches ich, wie am hellen Tag sahe, gezeigt, wie die, welche daselbst sind, und mit Betrug umgegangen sind, endlich werden, daß nemlich ihr Gesicht ärger als ein Todter, und schwarzgelb wie die todten Körper wird,

wird, auch gräßlich einfällt: Also müssen sie in qualender Angst schweben.

Es fuhr ein Schwarm Geister auf der Seite der heißen Feuer: Hölle in die Höhe vorwärts herauf, aus deren Sphäre man wahrgenommen hat, (dann sobald die Geister ankommen, kan man allein aus ihrer Sphäre abnehmen, was es für welche sind) daß sie den HErrn gering schätzten, und allen Gottesdienst verachteten; Sie redeten auf eine Wellenförmige Art; (undulatorie) einer davon redete ärgerlich wider den HErrn, welcher augenblicklich gegen eine Seite der Feuer: Hölle hinab gestürzt wurde: Sie schwebten vorne her über dem Kopf, mit dem Vorsatz andere zu beleidigen, zu welchen sie sich geselleten, und unter sich zu bringen; sie wurden aber auf dem Weg zurück gehalten, und es wurde ihnen gesagt, sie sollten davon ablassen, sie blieben also still; als dann sahe man sie: sie waren im Gesicht schwarz, und hatten um das Haupt eine weiße Binde, wodurch bedeutet wird, daß sie den Dienst Gottes als schwarz ansehen, und so auch das Wort des HErrn, so nur dazu diene, das gemeine Volk in dem Gewissens:Zwang zu halten. Ihre Behausung ist nahe bey der heißen Feuer: Hölle, wo fliegende nicht vergiftete Drachen sind, daher sie auch die Drachen: Wohnung heißt: Weil sie aber nicht heimtückisch sind, so ist ihre Hölle nicht so schwer. Solche schreiben sich und ihrer Klugheit alles zu, und prahlen damit, daß sie sich vor niemand fürchten; aber es ist ihnen gezeigt worden, daß nur das Zischen sie in den Schrecken und

und in die Flucht jage: Wie sie ein Gezisch hörten, meynten sie vor Angst, es komme die ganze Hölle herauf, sie fortzunehmen, und wurden plötzlich aus Helden als wie die Weiber.

Die, welche sich bey Leibes-Leben für heilig gehalten haben, sind auf der untern Erde vor dem lincken Fuß: Daselbst kommt es ihnen vor, daß sie zuweilen im Gesicht leuchten, welches aus den Ideen ihrer Heiligkeit herkommt, es laufft aber bey ihnen so ab, daß sie allda in der grösten Begierde gelassen werden, in den Himmel aufzusteigen, welchen sie meynen in der Höhe zu seyn: ihre Begierde wird grösser, und schlägt je länger je mehr in eine Aengstlichkeit aus, welche unermesslich zunimmt, biß sie erkennen, daß sie keine Heilige sind: Wann sie da heraus kommen, können sie einen Gestancß von sich empfinden, welcher beschwerlich ist.

Ein gewisser hat auf der Welt geglaubt, er habe heilig gelebt, aus der Ursache, daß er von den Leuten für heilig gehalten würde, und also den Himmel verdienete; Er sagte, er habe ein frommes Leben geführt, fleißig gebetet, und meynete, es sey genug, daß ein jeder auf sich sehe, und auf seinen Nutzen bedacht sey; er sagte auch, daß er ein Sünder gewesen, und daß er habe leiden wollen, so gar, daß er sich von andern unter den Füßen treten ließ, welches er die christliche Gedult nennete, und daß er der Kleinste seyn wollte, damit er der Gröste in dem Himmel würde. Als er examinirt wurde, ob er auch einem etwas Gutes oder Wercke der Liebe gethan habe, oder habe thun wollen,

wollen, sagte er, er wisse nicht, was sie sagen, sondern nur, daß er heilig gelebt habe: Weil er nun den Vorzug seiner selbst vor andern, die er also für geringer als sich hielt, zum Zweck gehabt, so würde er, erstlich weil er sich für heilig gehalten, in einer menschlichen weissen Gestalt bis auf die Lenden gesehen, aber zuerst in eine dunkel-blaue, und hernach in eine schwarze verwandelt, und weil er über andere hinaus seyn wollte, und sie neben sich verachtete, wurde er noch schwärzer.

Von denen, welche die Größten im Himmel seyn wollen, sehe man unten. *S. 155 f. m.*

Ich wurde durch einige Wohnungen des ersten Himmels geführt, von dar konnte ich von ferne ein grosses ungestümmes Meer mit grossen Wellen sehen, so ich aber auf einer Gränze nicht erblicken konnte, und es wurde mir gesagt, daß diejenigen solche Phantasien haben, und ein solches Meer, in Furcht, hinein versencket zu werden, sehen, welche auf der Welt hätten groß seyn wollen, und sich nichts darum bekümmerten, ob es mit Recht oder Unrecht geschähe, wann sie sich nur einen Ruhm erwerben können.

Die Phantasien, die man bey Leibes-Leben gehabt hat, werden in dem andern Leben in andere verwandelt, welche sich aber doch nach jenen richten: Zum Exempel, welche auf der Erden gewaltthätig und unbarmherzig gewesen sind; deren Gewaltthätigkeit und Unbarmherzigkeit schlägt in eine unglaubliche Grausamkeit aus, und es ist ihnen, als ob sie ihre Mitgesellen, welche sie antreffen, sie mögen seyn, wer sie wollen, umbrächten, und
auf

auf unterschiedliche Arten quälen, woran sie sich so sehr delectiren, daß ihnen dergleichen das größte Vergnügen ist. Welche Blutdürstig gewesen sind, die quälen mit Lust die Geister, (dann sie meinen, die Geister seyen Menschen, sie wissen es nicht besser,) biß aufs Blut, und wann sie dieses sehen, (dann ihre Phantasie ist so beschaffen, daß sie gleichsam Blut sehen,) so ist es ihnen ein sehr grosses Vergnügen. Aus dem Geitz brechen Phantasien aus, daß es sie bedüncket, als ob sie von den Mäusen, und dergleichen, je nachdem ihr Geitz beschaffen, angefallen würden. Welche an lauter Wollüsten ihre Freude gehabt, und sich dieselben zu ihrem letzten Endzweck gemacht, und sie für das höchste Gut, ja gleichsam für ihren Himmel gehalten haben, halten sich am liebsten in heimlichen Gemächern auf, wo sie die angenehmste Empfindungen haben; einige in urinosen und stinckenden Seen, andere in morastigen und so weiter.

Es gibt überdiß verschiedene Straffen, womit in dem andern Leben die Bösen sehr hart bestrafft werden, sie rennen in dieselben hinein, wann sie wieder auf ihre schändliche Begierden verfallen, wodurch sie sich in Scham, Schrecken und Grauen vor solchen setzen, daß sie endlich gar davon ablassen. Die Straffen sind verschieden, überhaupt sind es Straffen einer Zerfetzung, Straffen einer Zerreißung, Straffen unter Tüchern, u. a. m.

Welche sehr rachgierig sind, und welche sich grösser als alle andere zu seyn düncken, und andere gegen sich für nichts achten, die werden mit der Straffe der Zerfetzung belegt, welche also beschaf-

fen ist: Sie werden am Leib und Gesicht ungestalt, daß kaum noch etwas menschliches übrig zu seyn scheint, das Angesicht wird wie ein runder Kuchen breit, die Arme sehen aus wie Lumpen; diese streckt man einem aus, und treibt ihn in der Höhe wie ein Rad um, beständig gegen dem Himmel zu, und man rufft vor allen aus, daß er ein solcher sey, biß er sich in seinem Innersten schämt: Also bringt man ihn dahin, daß er eine demüthige Abbitte thut, und thut einen Spruch über ihn: Hernach wird er in den morastigen See, welcher nahe bey dem unsaubern Jerusalem ist, gebracht, und da gewälzt und eingetunckelt, daß er wie Roth wird: und diß geschiehet etlichmal, biß ihm dergleichen Begierden vergehen. In diesem morastigen See sind böse Weiber aus der Gegend der Harnblase.

Welchen es bey Leibes-Leben zur Natur geworden, anders zu reden und anders zu dencken, insonderheit die, welche unter dem Schein der Freundschaft andern nach ihrem Gut getrachtet haben, die vagiren herum, und fragen, wo sie hinkommen, ob sie da bleiben können, sagen, sie seyen arm, und wann sie aufgenommen werden, lauren sie nach ihrer angebohrten Lust auf alles: wann man sie nun kennen lernet, werden sie mit einer Straffe ausgetrieben, und bisweilen erbärmlich zerrupfft auf unterschiedliche Weise nach der Natur ihres tückischen verstellten Wesens, das sie angenommen haben, einige an dem ganzen Leib, einige an den Füßen, einige an den Lenden, einige an der Brust, einige an dem Kopf, andere allein an der Gegend des Mundes: Sie werden mit Gewalt hin und
her

her geschmissen, daß sie zurück prallen. Was diß sey, kan man nicht beschreiben, es bestehet in einem gewaltsamen Zerschmettern der Theile, und also in einem aus einander Ziehen, daß sie glauben, sie seyen in kleine Stücke zerrissen; Sie werden auch aufgebracht, daß sie sich darwider sträuben, damit es sie desto mehr schmerze. Solche Straffen des Zerreißens sind von mancherley Arten, und werden nach einiger Frist so oft wiederholet, biß ihnen ein Schrecken und Grauen vor ihren Betrügerenen durch Unwahrheiten eingejaget wird. Eine jede Bestrafung nimmt etwas hinweg. Die, welche sie zerzerretten, sagten, sie hätten ein so grosses Vergnügen, jene also zu straffen, daß sie nicht aufhören wollen, wann es auch in Ewigkeit wahren sollte.

Es gibt Schaaren von Geistern, welche herum schwärmen, und vor denen sich die Geister gar sehr fürchten, sie machen sich von unten an den Rücken theil, sie quälen durch schnelle hin und her Wendungen, (reciprocationes) denen niemand Einhalt thun kan, und die einen Laut von sich geben, sie richten die sich zusammen und wieder zurück strickende Bewegung (motum constrictorium & restrictorium) hinaufwärts nach Art eines oben zugespizten Kegels: Wer nun innerhalb diesen Conum hinein, besonders wer gegen seine Spitze kommt, der wird an allen und jeden Theilgen der Glieder erbärmlich zerstückelt. Es sind die tückischen Gleisner, welche hineingeschickt und so abgestrafft werden.

Ich wachte des Nachts aus dem Schlass auf, und hörete Geister um mich, die mir im Schlass nachstellen wollten, als ich aber gleich wieder ein-

schief, hatte ich einen traurigen Traum: Ich erwachte aber, und alsbald waren die Plaggeister da, worüber ich mich verwunderte, und bestrafften die Geister, die auf mich im Schlaf laureten, erbärmlich, indem sie dieselben gleichsam mit Körpern, die man sahe, überzogen, und leibliche Empfindungen benbrachten, und sie also durch gewaltsame Zerquetschungen der Theile vor- und rückwärts quälten mit vielen Schmerzen, welche davon, daß sie sich sperreten, herrühreten. Diejenigen, welche sie abstrafften, hatten so gar Lust, sie, wann sie hätten können, umzubringen, daher thaten sie es mit größter Gewaltigkeit. Es waren meistens Sirenen, wovon oben; die Bestrafung dauerte lang, und man schritte damit um mich herum zu mehreren Hauffen; zu meiner Verwunderung fand man Alte, die nachgestellet hatten, ob sie gleich sich verbergen wollten. Weil es Sirenen waren, so probirten sie viele Streiche, der Straffe zu entgehen, aber sie konnten nicht: Bald wollten sie sich in ihre innere Natur hinein schleichen, bald anführen, daß es andere seyen, bald die Straffe über andere durch Uebertragungen der Ideen bringen; bald gaben sie sich als Kinder, die sie quälen wollten, aus, bald als gute Geister, bald als Engel, u. a. m. es war aber vergebens. Ich verwunderte mich, daß sie so bestrafft würden, wurde aber innen, daß der gleichen aus der Weise sey, und aus Noth geschehe, daß ein Mensch sicher schlaffen soll, dann wann dieses nicht geschähe, würde das menschliche Geschlecht zu Grunde gehen, daher eine so grosse Straffe nothwendig sey. Ich merckte, daß auch
der

dergleichen um andere Menschen herum geschehe, die sie in dem Schlafe hinterlistiger Weise anfallen wollen, ob es gleich der Mensch nicht weiß: Dann wem es nicht gegeben ist, mit den Geistern zu reden, und nach einem innerlichen Sinn bey ihnen zu seyn, der kan auch nichts dergleichen hören, noch weniger sehen, da doch immer dergleichen um andere vorhanden ist. Der Herr behütet hauptsächlich einen Menschen, wann er schläfft.

Es gibt einige heimtückische Geister, welche, als sie in dem Leibe lebten, heimlich mit Tücken umgegangen sind, und einige von ihnen, welche sich durch schädliche Kunstgriffe als Engel, um Betrug zu spielen, angestellet haben: diese lernen in dem andern Leben sich in eine subtilere Natur einzuziehen, und sich aus anderer ihren Augen wegzuschleichen, in der Meynung, sie seyen also von aller Straffe sicher: Allein sie müssen nicht nur wie andere die Straffe der Zerquetschung, nach der Natur und Bosheit ihres tückischen Wesens ausstehen, sondern sie werden auch zusammen geleimet, je mehr sie nun wann dieses geschieht, sich losz zu machen, oder von einander wegzureissen suchen, desto fester werden sie angebunden: ihre Straffe ist mit einer hefftigern Marter begleitet, weil sie sich nach ihren heimlichen Tücken richtet.

Einige gebrauchen aus Gewohnheit, andere aus Verachtung in ihren gemeinen Reden, um einen Spas zu machen, oder ihr Gespött damit zu treiben, Redensarten aus der Heil. Schrift, in der Meynung, daß es schön heraus komme: Allein solche Gedancken und Reden fügen sich zu ihren

cörperlichen und unreinen Ideen hinzu, und bringen ihnen in dem andern Leben vielen Schaden; dann ſie kommen mit den weltlichen wieder. Dieſe fallen auch in die Straffe der Zerreiſſung, biß ſie ſich dergleichen abgewöhnen.

Es gibt auch eine Straffe der Zerreiſſung in Abſicht auf die Gedancken, alſo daß die innere Gedancken mit den äußerlichen ſtreiten, welches mit einer innerlichen Pein geſchiehet.

Unter denen Beſtraffungen kommt auch dieſe häufig vor, daß ein Tuch über ſie geworffen wird; diß gehet alſo zu, daß es ihnen durch die Phantaſien, die ſie ſich gemacht haben, vorkommt, als ob ſie unter einer weit ausgebreiteten Decke ſeyen: Es iſt als wie eine an einander hangende Wolcke, welche ſich nach ihrer Phantaſie verdicket: unter derſelben lauffen ſie da und dorthin, vor heißer Begierde von dar auszubrechen, in unterſchiedener Geſchwindigkeit, biß ſie müde ſind; dieſes pflegt eine Stunde lang zu dauern, mehr oder weniger, und geſchiehet mit verſchiedener Pein, nach dem Grad ihrer Begierde ſich heraus zu wickeln. Es iſt eine Decke vor denen, welche, ob ſie gleich die Wahrheit ſehen, ſie doch nicht, aus Liebe zu ſich, erkennen wollen, und beſtändig murren, daß dem alſo iſt. Einige haben unter der Decke eine ſolche Angst und Schrecken, daß ſie zweifeln, ob ſie jemals wieder können loß werden, welches mir einer ſagte, der davon frey worden iſt.

Es gibt auch noch eine andere Art von Decke, daß ſie gleichſam in ein Tuch eingewickelt werden, ſo daß es ihnen iſt, als ob ſie an Händen, Füßen
und

und Leib gebunden seyen, und man macht sie hitzig, sich heraus zu wickeln; weil nun einer ein einiges mal eingerollet ist, so meynt er, er werde leichtlich heraus gewickelt werden, wann er aber anfangt sich heraus zu winden, so fährt er in die Länge, und die Auswicklung bleibt beständig, biß er die Hoffnung aufgibt.

So viel von den Höllen und ihren Straffen. Die höllischen Plagen sind nicht, wie einige dafür halten, Gewissens-Bisse; Dann die in der Hölle sind, haben kein Gewissen gehabt, deswegen können sie auch an demselben nicht gequälet werden: Welche ein Gewissen gehabt haben, sind unter den Seligen.

Es ist anzumercken, daß niemand in dem andern Leben einige Straffe oder Marter um seiner Erbsünde willen zu leiden hat, sondern um seiner würcklichen Sünden willen, die er selbst gethan hat.

Wann die Bösen bestrafft werden, sind die Engel allezeit dabey, welche die Straffe mäßigen, und die Schmerzen der Erbarmungs-würdigen lindern, aber nicht wegnehmen können, weil in dem andern Leben bey allen ein solches Gleichgewicht ist, daß das Böse selbst sich bestrafft; und wann dieses nicht durch die Bestrafungen weggeschafft würde, so müßten solche nothwendig in einer Hölle in Ewigkeit aufbehalten werden, dann sonst würden sie die Gesellschaften der Guten beunruhigen, und sich an der von dem HErrn eingeführten Ordnung, in welcher das Wohl der ganken Welt bestehet, vergreifen.

Einige haben aus der Welt mit sich diese Idee genommen, daß man mit dem Teufel nicht reden, sondern ihn fliehen soll: Sie sind aber belehret worden, daß es denen, welche der Herr beschützt, nicht das mindeste schade, wann sie auch von der ganzen Hölle sowohl aus- als innenwendig umgeben würden, welches ich aus vieler und wunderbarer Erfahrung lernen konnte, so daß ich mich endlich vor nichts fürchtete, auch selbst nicht vor den schlimmsten aus dem höllischen Heer, daß ich vielmehr mit ihnen redete, weil ich auch wissen konnte, was es für wären. Denen, welche sich wunderten, daß ich mit jenen redete, konnte ich ferner sagen, daß dieses mir nicht allein nichts schade, sondern auch, daß diesejenige Teufel seyen in dem andern Leben, welche Menschen gewesen sind, und welche, da sie auf der Welt lebten, ihr Leben in Haß, Rache und Ehebriuch geführet haben, und zwar dazumal vor andern ästimirt worden; ja daß einige unter ihnen seyen, welche ich bey Leibes-Leben gekannt habe: und daß der Teufel nichts anders bedeute als einen solchen Höllen-Hauffen; und noch über das, daß die Menschen, indem sie auf der Welt leben, zum wenigsten zween Geister aus der Hölle bey sich haben, aber auch neben diesen zween Engel aus dem Himmel, welche höllische Geister bey den Bösen regieren, bey den Guten aber unter das Joch gebracht sind und dienen müssen: Es sey also falsch, daß sie meynen, es sey ein Teufel von Anfang der Schöpfung ein anderer gewesen als Menschen, welche so waren. Wie sie

sie das höreten, erstaunten sie und bekanneten, daß sie eine ganz andere * Meynung von dem Teufel und dem teufelischen Heer gehabt haben.

In einem so grossen Reich, wo alle Seelen der Menschen von der ersten Schöpfung an, und von dieser Erde fast tausendmal tausend in einer jeden Woche sich versammeln, und alle eine besondere von andern unterschiedene Art und Natur haben, wo auch ein jeder seine Ideen andern gemein machen kan, und alles und jedes in Ordnung, und zwar diß beständig, zu bringen ist, kan es nicht anders seyn, als daß unsäglich vieles da vorhanden seyn muß, welches niemal in eines Menschen Idee gekommen ist, und weil einer von der Hölle, so wie von dem Himmel, kaum einen als nur einigen dunklen Begriff sich gemacht hat, so kan es nicht anders seyn, als daß ihm dieses fremd und wunderbar vorkommen wird, insonderheit deswegen, weil man meynt, die Geister haben keine Empfindung (Sensum) da sie doch eine stärckere als die Menschen haben; auch von den bösen Geistern wird ihnen, durch auf

R 5

der

* Weil diß nur Erzählungs-weiß gegen andere gesagt wird, welche pöbelhafte Begriffe vom Teufel mit sich genommen, so müßte der Auctor vorher gefragt werden, ob er schlechterdings läugne, daß der Morgenstern gefallen, oder, ob er nur glaube, daß von Anfang der Schöpfung gewisse Menschen zu Teufeln worden; Denn daß alle Teufel vorher Menschen gewesen, ist nicht. Leser, prüfe die Geister.

der Welt unbekante Kunstgriffe, ein Sensus
hingebracht, fast wie ein leiblicher, der aber viel
gröber ist.

Von dem Himmel und der himmlischen Freude.

N. 449.

Was der Himmel und die himmlische Freude
sey, weiß noch niemand: Diejenigen, wel-
che daran gedacht haben, haben sich einen so ge-
meinen und so groben Begriff gemacht, daß es
kaum einer ist: Von den Geistern, welche erst
aus der Welt in das andere Leben kommen, habe
ich am besten erfahren können, was sie sich für
einen Begriff von dem Himmel und der himmlis-
chen Freude gemacht haben; Dann wann sie sich
selbst überlassen werden, gleich als wann sie auf
der Welt wären, so dencken sie eben also: Ich
will nur einige Exempel anführen.

450.

Einige, welche auf der Welt vor andern für
sehr erleuchtet in dem Wort gehalten wurden,
haben sich eine so falsche Idee von dem Himmel
gemacht, daß sie meynten, sie seyen in dem Him-
mel, wann sie in der Höhe wären, und daß sie
von da das, was unten ist, regieren könnten,
demnach laufft es auf eigene Ehre und Vorzug
vor andern hinaus: Weil sie nun solche Phantasie
hatten, so sind sie, damit sie auch wüßten,
daß sie irrig daran wären, in die Höhe e-
hoben worden, und es wurde ihnen gestattet, über et-
was in der Tieffe zu regieren; sie merckten aber
zu ihrer Schande, daß dieses ein Himmel in der
Phan-

Phantasie wäre, und daß der Himmel nicht in der Höhe bestünde, sondern wo nur irgend einer in der Liebe und in dem Glauben stehet, oder in dem Reich des HErrn ist, und der nicht über andere hinaus seyn will: dann grösser seyn wollen als andere, ist nicht ein Himmel, sondern es ist eine Hölle.

Es hat ein gewisser, der bey Leibes Leben vor andern gewaltig war, diß in dem andern Leben beybehalten, daß er auch herrschen wollte; ihm wurde gesagt, daß er in einem andern Reich sey, welches ewig: und daß sein Herrschen auf Erden abgestorben sey; und daß man jeko einen nicht anders schätze, als nach dem Guten und nach der Wahrheit, wie auch nach der Barmherzigkeit des HErrn, darinn er stehe; Ferner, daß dieses Reich sich verhalte wie auf der Erde, wo man niemand als nur um des Reichthums, und um der Gnade bey dem Fürsten willen ästizirt: Hier aber sind die Güter das, was gut und wahr ist, und die Gnade bey dem Fürsten ist die Barmherzigkeit des HErrn: Wann einer anderst herrschen wollte, so ist er ein Aufrührer, dann er ist in eines andern seinem Reich; als er das hörte, schämte er sich.

Ich redete mit Geistern, welche meyneten, der Himmel und die himmlische Freude bestehe darinn, daß sie die größten seyen; sie wurden aber berichtet, daß in dem Himmel der, welcher der kleinste ist, der größte sey; Dann der, welcher der kleinste seyn will, ist der glücklichste, und weil der kleinste der glücklichste ist, so folget daraus

Daraus, daß er der größte sey; Was ist wohl der größte seyn anders als der glücklichste seyn: nach diesem streben die Gewaltigen durch ihre Gewalt, und die Reichen durch ihren Reichthum. Es wurde auch ferner gesagt, der Himmel bestehe nicht darinn, daß einer verlange der kleinste zu seyn deswegen, damit er der größte sey, dann da bestrebt er sich, und sucht der größte zu seyn, sondern darinn, daß er es mit andern besser, als mit sich meine, und andern diene, um ihr Glück zu befördern, nicht aus eigenen Absichten, sondern aus Liebe.

Nr.
453.

Julius Brunn

Einige haben einen so groben Begriff von dem Himmel, daß sie meinen, es sey nur eine ~~Art~~ ~~Wenz~~, ja es sey ein Zimmer, in welches sie durch eine Thüre, die eröffnet werde, eingelassen, und von denen, die dazu bestellt sind, hinein geführt werden.

454

Einige meinen, er bestehe in einem müßigen Leben, worinn sie von andern bedienet werden, man bedeutete ihnen aber, eine Glückseligkeit bestehe nirgends darinnen, daß sie ruhen, und daher Glück haben. Ein solches Leben würde nicht activ, sondern müßig seyn, darinnen sie verliegen würden, da ihnen doch bekannt seyn könnte, daß das Leben ohne Wirkksamkeit nicht glücklich zu nennen sey. Das Englische Leben bestehet in Ausübung der Liebe und in dem Guten, daß sie bey sich führet: Dann sie empfinden keine grössere Glückseligkeit als die, daß sie die Geister, die aus der Welt ankommen, informiren und lehren; daß sie den Menschen dienen, und die böse

böse Geister bey ihnen regieren, damit sie nicht die Gränzen überschreiten; und daß sie jenen Gutes einflößen; ferner, daß sie die Todten in das Leben der Ewigkeit auferwecken, und hernach, wann sie es können, daß die Seelen so beschaffen sind, in den Himmel einführen. Weßwegen sie sich viel glücklicher schätzen, als man sagen kan. So sind sie Bilder des HErrn: so lieben sie den Nächsten mehr als sich selbst; deßwegen ist es der Himmel: Darum bestehet die Englische Glückseligkeit in Uebung der Liebe, sie entstehet aus derselben, und wird auch nach ihr abgemessen. Welche einen solchen Begriff, als ob die himmlische Freude darinn bestünde, daß sie müßig wären, gehabt, und sich in guter Ruhe nach der ewigen Freude gesehnet haben, denen bedeutete man, daß sie sich schämten, und man ließ sie von einem solchen Leben die Probe machen, sie wurden aber innen, daß es ein sehr betrübtes Leben seyn würde, und daß sie dasselbe, weil es auf solche Weise um alle Freude geschehen wäre, verabscheuen und einen Grauen dafür haben würden.

Ein gewisser unter den Gelehrtesten im Wort hat, als er auf der Welt lebt, einen solchen Begriff von der himmlischen Freude gehabt, daß sie in dem Glanz der Herrlichkeit, wie das Licht, wann die Sonnen; Strahlen gülden erscheinen, und also auch in einem unwürckfamen Leben, bestünde; Damit er nun seinen Irrthum einsehen möchte, wurde ihm ein solches Licht gegeben, und er delectirte sich auch mitten in dem Licht also, als
wann

wann er, wie er auch sagte, in dem Himmel wäre; er konnte aber nicht lang darinn subsistiren, dann er wurde allmählich überdrüssig, und hatte darzu keine Freude mehr.

Die, welche eine sehr grosse Känntniß gehabt haben, sagten, die himmlische Freude bestehe in einem Leben, ohne daß man einander Liebes und Gutes erweise, sondern nur den HErrn lobe und preise; und daß eben dieses das würcksame Leben seye: Allein es wurde gesagt, daß den HErrn loben und preisen, nicht ein solches actives Leben, sondern eine Würckung jenes Lebens sey: Dann der HErr hat das Lob nicht vonnöthen, sondern er will, daß sie einander Liebe erzeigen, nach diesem empfangen sie von dem HErrn die Seligkeit. Dem ohnerachtet konnten sich doch diese sehr erfahrne bey jenen Liebes; Erweisungen keinen Begriff von einer Freude, sondern vielmehr von einer Dienstbarkeit machen; Es haben aber die Engel bezeuget, daß es etwas sehr freiwilliges, und mit einer unaussprechlichen Glückseligkeit verbunden sey.

457.

Fast alle, die aus der Welt in das andere Leben kommen, meinen, daß bey einem jeden die Hölle gleich sey, und so auch der Himmel, da doch die Verschiedenheiten und Mannigfaltigkeiten auf beyden Seiten nicht zu bestimmen sind, und nirgends einer eine völlig gleiche Hölle und Himmel wie der andere hat. Gleichwie es auch nirgends einen Menschen, Geist oder Engel gibt, der einem andern ganz gleich wäre. Als ich nur gedachte, daß je zwey und zwey einander ganz
ähnlich

ähnlich oder gleich wären; entsakten sich die das für, welche in der Geister-Welt und in dem Englischen Himmel waren, und sagten, daß ein jedes Eins aus der Harmonie vieler formirt werde, daß das Eins so sey, wie die Harmonie ist, und daß das Eins nicht absolute bestehen könne, sondern das harmonische Eins. Also formirt eine jede Gesellschaft in den Himmeln Eins, und alle Gesellschaften zugleich, oder der ganze Himmel auch Eins; und diß allein von dem HErrn durch die Liebe. Ein gewisser Engel zehlete nur die allgemeinste Arten von der Freude der Geister, ohngefähr biß auf 478. Daraus konnte man schliessen, wie viel unzählige Arten, die nicht so univerrsell sind, auch wie viel unzählige Gattungen seyn müssen, die eine jede Art unter sich hat; und da deren eine so grosse Menge ist, wie viel unbestimmte Arten von Glückseligkeiten in dem Himmel der Englischen Geister, und noch mehr in dem Himmel der Engel seyen.

Die böse Geister haben einige mal gemeynnt, es gebe noch einen andern Himmel als des HErrn, denen auch erlaubet wurde zu suchen, wo sie nur könnten; sie wurden aber beschämet, und fanden nirgends einen andern Himmel; Dann die böse Geister rennen sowohl aus Haß gegen dem HErrn als auch von Höllen-Schmerzen getrieben, in Unbesonnenheit dahin, und fangen dergleichen Phantasien auf.

Es sind drey Himmel: Der erste ist, wo gute Geister, der andere, wo Englische Geister, der dritte, wo die Engel sind: Sowohl die Geister, als

458.

459.

als die Englische Geister und Engel werden in Himmlische und Geistliche eingetheilt. Die Himmlische sind, welche durch Liebe den Glauben von dem HERRN empfangen haben, als wie die, welche aus der allerältesten Gemeinde sind. Die Geistliche sind, welche durch Erkenntnisse des Glaubens die Liebe von dem HERRN erhalten haben, aus welcher sie angenehme Dinge thun.

N^o 537.

Es machte sich ein gewisser Geist auf meine lincke Seite, und fragte mich, ob ich wüßte, wie er in den Himmel eingehen könnte: dem mußte ich antworten, daß in den Himmel eingelassen werden, allein dem HERRN zustehe, welcher allein weiß, wie er beschaffen ist. Dergleichen kommen sehr viele aus der Welt, welche nichts anders suchen, als in den Himmel zu kommen, und wissen gar nicht, was der Himmel und die himmlische Freude sey, daß der Himmel eine Liebe unter einander, und daß die himmlische Freude eine Freude sey, die aus jener entstehe. Die es nun nicht wissen, werden zuerst unterrichtet, was der Himmel und die Himmlische Freude sey, auch durch eine lebendige Erfahrung: Als wie ein gewisser Geist, der auch erst aus der Welt kam, und gleichfalls in den Himmel wollte, damit er einsehen möchte, was es für eine Beschaffenheit mit dem Himmel habe. Sein Inneres wurde aufgeschloffen, damit er etwas von der himmlischen Freude erführe: wie er es empfand, fieng er an zu lamentiren und sich zu krümmen, bate, man möchte ihn befreien, und sagte, er könne vor Angst nicht leben: Darauf wurde sein Innwendiges gegen dem

dem Himmel wieder zugeschlossen, und er also restituirt. Hieraus kan man sehen, mit was für Gewissens-Bissen und Angst die gequälet werden, welche nur ein wenig hinzu gelassen werden, wann sie nicht rechter Art sind.

Es wollten einige auch in den Himmel, und wußten nicht, was der Himmel ist: Diesen wurde gesagt, daß es so gefährlich sey, in den Himmel zu kommen, als wie in eine Flamme, sie verlangten aber doch hinien: Wie sie nun an den Vorhof oder in die untere Sphäre der Englischen Geister kamen, wurden sie so stutzig, daß sie sich in größter Eil wieder zurück zogen. Daraus wurden sie belehret, wie gefährlich es sey, sich nur dem Himmel zu nähern, ehe sie noch bereitet sind von dem Herrn die Eigenschafften des Glaubens zu empfangen.

*Apoc. coel.
Pag. 193.*

Es wurde ein gewisser, welcher bey Leibes-Leben den Ehbruch für nichts gehalten hat, auch, weil er es begehrte, zu dem ersten Eingang des Himmels gelassen; wie er nun dahin kam, fieng er an, eine Angst zu bekommen, und einen Todten-Gestancß von sich zu empfinden, bis ers nicht mehr ausstünde; wann er weiter kommen wäre, so wäre es ihm gewesen, als ob er umkommen müßte. Darauf wurde er auf die untere Erde verstoßen, im Zorn, daß, da er kaum an die erste Gränze des Himmels anlangte, er in solche Pein kam, weil er nemlich in eine dem Ehbruch entgegen gesetzte Sphäre gekommen ist: Er ist unter den Unseligen.

Fast alle, welche in das andere Leben kommen, wissen nicht, was die himmlische Seligkeit ist, weil sie auch nicht wissen, was die innerliche Freude, und wie sie beschaffen ist; sie haben allein von leiblichen und weltlichen Freuden eine Empfindung, deswegen meinen sie, das, was sie nicht wissen, sey nichts, da doch die leiblich- und weltliche Freuden nichts dagegen und wie Roth sind. Damit nun die Frommen, welche nicht wissen, was die himmlische Freude ist, es wissen und erkennen mögen, so gelangen sie zuerst zu den paradisischen Dingen, die man sich nicht einbilden kan: Alsdann meinen sie, sie seyen in das himmlischen Paradies gekommen, sie werden aber belehret, daß das noch nicht die würckliche himmlische Seligkeit ist: Deswegen wird ihnen eine Einsicht in die innere Bewandnisse (Status) der Freude, die sie in ihrem Innersten empfinden können, mitgetheilt; hernach werden sie in einen Stand des Friedens, dessen sie in ihrem Innersten gewahr werden, versetzt, und bekennen alsdann, daß sich nichts davon sagen oder gedenccken lasse; endlich gelangen sie in einen Stand der Unschuld, der auch bis auf ihre innerste Empfindung gehet. Aus diesem können sie erkennen lernen, was ein würcklich geistlich und himmlisch Gut sey.

Einige, welche nicht wußten, was die himmlische Freude ist, sind unversehens in den Himmel erhoben worden; sie wurden in den Zustand versetzt, daß sie konnten erhöht werden, sie wurden nemlich in Ansehung der leiblichen Dinge und Phantasien eingeschlaffert: Darauf hörte ich einen

zu mir sagen, daß er nun erst empfände, was für eine grosse Freude in dem Himmel sey, und daß er sich sehr darinn, weil er eine andere Idee gehabt, betrogen habe, auch daß er jetzt sein Innerstes weit stärker fühlete, als ehemals, wann eine Lust bey Leibes-Leben bey ihm aufs höchste gestiegen, welches er garstig nennete, woran man sich delectirt.

Welche in den Himmel aufgenommen werden, um zu wissen, was es für eine Bewandtnis damit habe, denen werden die leibliche Dinge und Phantasien eingeschlaffert, dann es kan niemand mit leiblichen Dingen und Phantasien, die man mit sich aus der Welt nimmt, in den Himmel eingehen: oder sie werden mit einer Sphäre Geister umgeben, durch welche das, was unrein ist, und nicht zusammen stimmt, auf eine wunderbare Weise gemäßiget wird; Einigen wird ihr Inneres aufgeschlossen. Auf solche und andere Weise gehet es zu, je nachdem ihr Leben beschaffen war, und sie daraus diese oder jene Art angenommen haben.

Es verlangten einige zu wissen, was die himmlische Freude sey: Deswegen wurde ihnen gestattet, ihr Innerstes bis auf den Grad zu empfinden, daß sie es nicht mehr ausstehen konnten; Aber es war doch noch keine Englische Freude, kaum war es wie die kleinste Englische, welches ich durch Mittheilung ihrer Freude wahrnehmen konnte; Es war so gering, daß es gleichsam etwas frostiges war, und sie nenneten es doch sehr himmlisch, weil es ihr Innerstes betraf. Daraus erhellete, nicht allein, daß es Grade gibt, sondern auch, daß des

einen sein Innerstes kaum zu dem Aeussersten oder Mittelern des andern hinanreicht; ferner daß, wann man einen sein Innerstes fühlen läßt, er in seiner himmlischen Freude ist, und daß er das Innwendigere nicht ausstehen kan, und ihm schmerzhaft wird.

Es wurden einige in den Himmel der Unschuld des ersten Himmels eingelassen, sie redeten von daraus mit mir, und bekantten, es sey ein solcher Stand der Freude und Frölichkeit, davon man sich nirgends eine Idee machen könne. Allein dieses war nur in dem ersten Himmel, dann es sind drey Himmel, und in einem jeden ist ein Stand der Unschuld mit seinen unzähllichen Varietäten.

N^o 545.

Pag. 194
Hran.
coelest.

Damit ich aber wissen konnte, was und wie der Himmel und die himmlische Freude ist, so vergönnete mir der H^oEr oft und lang die Lieblichkeiten der Himmels-Freude zu empfinden, deswegen ich es zwar niemals beschreiben, aber doch wissen kan, weil es in einer lebendigen Erfahrung gegründet ist. Damit man aber nur einen Begriff davon haben möge: so ist es ein Eindruck (affectio) von unzähllichen Annehmlichkeiten und Freuden, welche etwas allgemeines zugleich und auf einmal ausmachen; in diesem allgemeinen Eindruck sind Harmonien von unzähllichen Eindrücken, welche sich nicht deutlich, sondern nur dunckel empfinden lassen, weil es ein allgemeines Gefühl ist: So viel habe ich mercken können, daß unzählliche Dinge dabey seyen, die so geordnet sind, daß man es nicht beschreiben kan: Ihre Beschaf-

Schaffenheit fließt aus der Ordnung des Himmels. Eine solche Ordnung ist in einem jeden auch den kleinsten Theilen des Eindrucks, welche nur als ein sehr allgemeines einiges Ding dargestellt und empfunden werden nach der Fähigkeit des Gegenstandes: mit einem Wort, unbestimmt viele Dinge sind in der ordentlichsten Form bey einem jeden allgemeinen (Gefühl,) und nichts ist, das nicht lebt und afficirt, und zwar das Innerste, dann die himmlische Freude kommt von dem Innersten heraus. Ich habe auch empfunden, daß die Freude und Wonne gleich als wie vom Herzen kam, und sich sehr sanfft durch alle innerste Fibern, und von dar in die sich zusammen sammelnde Fibern ausbreitete, mit einer solchen innersten Empfindung der Lieblichkeit, daß eine Fibern nichts als Freude und Wonne ist: Die Freude über die leibliche Wollüste verhält sich zu jenen Freuden, wie grobe und raue aufgeworffene Erde zu der reinen und gelindesten Luft.

Damit ich wüßte, was es mit denen für eine Beschaffenheit habe, welche in den Himmel wollen, und doch nicht so beschaffen sind, daß sie da seyn können: Als ich in einer himmlischen Gesellschaft war, sahe ich einen Engel als ein Kind, um das Haupt hatte er ein Kräncklein von blauen glänzenden Blumen, um die Brust war er umgeben mit Sträussen von andern Farben: Daraus konnte ich erkennen, daß ich in einer Gesellschaft war, worinn Liebe ist: darauf wurden in eben diese Gesellschaft einige fromme Geister gelassen, welche sogleich bey ihrem Eingang viel

546.

Pag. 195.

verständiger wurden, und wie Englische Geister redeten. Nach diesem ließ man solche hinein, welche von sich selbst unschuldig seyn wollten, deren Zustand mir durch ein Kind vorgestellt wurde, welches Milch aus dem Mund spenete: Auf solche Weise verhalten sich jene. Hernach wurden die vorgelassen, welche von sich selbst verständig zu seyn meynten; ihr Zustand wurde durch ihre Angesichter vorgestellt, welche spizig und zimlich schön ausfahen. Man sahe auch einige mit einem spizigen Hut versehen, aus welchem ein Pfeil gieng, sie sahen aber nicht wie menschliche Angesichte von Fleisch aus, sondern wie geschnitzte Bilder ohne Leben: So ist der Zustand derer, welche glauben, sie können von sich selbst geistlich seyn, oder aus sich selbst den Glauben haben. Man ließ noch andere Geister beykommen, welche nicht da bleiben konnten, sie wurden consternirt, und in Angst gesetzt, deswegen sie davon flohen.

Pag. 196.
N^o. 547.

Die Seelen, welche in das andere Leben kommen, wissen alle nicht, was der Himmel und die himmlische Freude ist; Die meiste meynen, es sey eine Freude, in welche sie hinein gelassen werden können, sie mögen gelebet haben wie sie wollen, auch die, welche in Haß gegen den Nächsten, und in Ehebruch gelebet haben, und wissen durchaus nicht, daß der Himmel eine Liebe unter einander, und eine keusche Liebe ist, und daß die himmlische Freude die daher rührende Glückseligkeit ist.

N^o.
548.

Ich habe mit Geistern, welche erst aus der Welt kommen sind, etlich mal von dem Zustand des ewigen Lebens geredet, weil ihnen nemlich daran gele-

gelegen, zu wissen, wer der HErr des Reichs, wie das Regiment, und was für eine Regierungs-Form sey: Gleichwie diejenige, welche auf der Welt in ein anderes Reich kommen, sich zuerst nichts mehr angelegen seyn lassen, als zu wissen, wer und wie der König, wie seine Regierung, und noch mehrers, was zu diesem Reich gehöre; desto mehr werde es also seyn in dem Reich, worinn sie in Ewigkeit leben sollen: und es wurde gesagt, daß allein der HErr nicht nur den Himmel, sondern auch die ganze Welt regiere, dann wer das eine regiert, wird auch das andere regieren: ferner daß das Reich, worinn sie jetzt sind, des HErrn sey, und daß die Gesetze dieses Reichs ewige Wahrheiten seyen, welche alle in dem einigen Gesetz gegründet sind, den HErrn über alles zu lieben, und den Nächsten als sich selbst, und zwar jetzt um so mehr, wann sie wie die Engel seyn wollen, daß sie den Nächsten mehr als sich selbst zu lieben hatten. Als sie das hörten, konnten sie nichts antworten, weil sie bey Leibes-Leben etwas dergleichen gehöret, aber nicht geglaubet haben; sie verwunderten sich, daß eine solche Liebe in dem Himmel sey, und daß es eine solche gebe, daß ein jeder den Nächsten mehr als sich selbst liebe, da sie doch gehöret haben, daß sie den Nächsten lieben sollten als wie sich: Sie wurden aber belehret, daß alles Gute in dem andern Leben unbeschreiblich wachse, und daß das Leben in dem Leib so beschaffen, daß sie nicht weiter thun können, als den Nächsten lieben wie sich selbst, weil sie in körperlichen Dingen sind, wann aber dieses hinweg fällt, so wird die Liebe alsdann

reiner und endlich Englisch, welches ist den Nächsten mehr als sich selbst lieben. Daß es eine solche Liebe geben könne, hat man aus einiger Personen ehlicher Liebe erschen können, daß sie lieber habert sterben wollen, als den Ehgatten beleidigen: ferner aus der Liebe der Eltern gegen die Kinder, daß die Mutter eher Hunger leidet, als ihr Kind hungerig zu sehen; so auch bey den Vögeln und Thieren; wie auch von einer aufrichtigen Freundschaft, daß man sich für Freunde in Gefahr begiebt; auch aus der höflichen und verstellten Freundschaft, welche eine aufrichtige nachaffen will, daß man denen das beste offerirt, denen man wohl will, und dergleichen mit dem Mund vorgeben, ob es ihnen gleich nicht ums Hertz ist; endlich aus der Natur der Liebe, welche von der Art ist, daß es ihr eine Lust ist, andern zu dienen, nicht um sein selbst, sondern um des andern willen. Allein dieses konnten die nicht fassen, welche sich vor andern liebten, und die, welche bey Leibes-Leben gewinn-süchtig waren, am allerwenigsten die Geizige.

Nr 549.

Der Englische Zustand ist also beschaffen, daß ein jeder seine Seligkeit und Glück dem andern communicirt; dann in dem andern Leben gibt es die feinste Gemeinschaft und Empfindung von allen Eindrücken und Gedauken: Deswegen theilet ein jeder seine Freude allen mit, und alle einem jeden, so daß ein jeder gleichsam der Mittel-Punct von allen ist; welches die himmlische Form ist: je mehrere es nun sind, welche das Reich des HErrn ausmachen, desto grösser ist die Glückseligkeit, dann sie nimmt in einer Vers-hälts

hältniß von Mehreren zu: Daher kommts, daß die himmlische Seligkeit unaussprechlich ist. Eine solche Gemeinschaft haben alle mit jeden, und jede mit allen, wann einer den andern mehr als sich selbst liebt: Wann aber einer mehr ~~an~~ sich *wohl will* als dem andern, ~~nicht~~, alsdann herrschet die Liebe seiner selbst, welche dem andern nichts aus sich mittheilet als eine sehr garstige Idee von sich, so bald man sie vermercket, gehet eine Scheidung und Verwerffung vor.

Gleichwie in dem menschlichen Leib all, und jedes zu dem allgemeinen und besondern Nutzen für alle concurrirt: Eben so verhält es sich auch in dem Reich des Herrn, welches als wie Ein Mensch ist, und auch der größte Mensch genennet wird: Daselbst concurrirt also ein jeder auf vielfache Weise näher oder entfernter zu eines jeden Glückseligkeiten, und das nach der von dem Herrn allein eingeführten und vor beständig festgesetzten Ordnung.

Weil der ganze Himmel sich auf den Herrn beziehet; und alle und jede auf Ihn allein in dem allgemeinen und in den sonderbaresten Dingen; so entstehet daher Ordnung, Vereinigung, Liebe zu einander, und daraus Glückseligkeit: Dann also siehet ein jeder auf die Wohlfarth und Glückseligkeit aller; und alle auf eines jeden.

Daß alle Freude im Himmel allein von dem Herrn sey, ist mir durch viele Erfahrungen gezeigt worden, davon ich hier Orts diese anführen will. Ich sahe, daß einige Englische Geister mit größtem Fleiß einen Leuchter mit seinen Lichtern

und Blumen auf das zierlichste zur Ehre des HErrn formirten; Ich konnte ein und andere Stunde lang sehen, wie sehr sie sich bemüheten, daß all: und jedes sich schön präsentiren möchte, in der Meynung, daß es von ihnen sey: ich konnte aber deutlich wahrnehmen, daß sie so gar nichts von sich ihnen selbst erfinden konnten: Endlich sagten sie nach einigen Stunden, daß sie einen sehr schönen Leuchter, der sich wohl sehen lasse, zur Ehre des HErrn verfertiget hätten, und freueten sich darüber in ihrem Innersten. Ich sagte aber, sie hätten nichts aus sich jemals erfunden und gemacht, sondern allein der HERR: Diß wollten sie anfänglich kaum glauben, weil es aber Englische Geister waren, wurden sie erleuchtet, und bekannten, daß dem also sey. Gleichergestalt verhält es sich mit den übrigen Vorstellungen, und mit allen und jeden Stücken eines Eindrucks und Gedankens, und also auch mit der himmlischen Freude, daß das allerkleinste davon allein von dem HErrn ist.

Welche in der Liebe unter einander stehen, die gehen stets dem Frühling ihrer Jugend entgegen, und je mehr Jahrtausende sie leben, desto lieblicher grünen sie, und das in Ewigkeit unter stetem Wachsthum, nach den Progressen und Graden der Liebe und des Glaubens. Diejenige von dem weiblichen Geschlecht, welche in einem hohen Alter gestorben sind, und in einer glückseligen ehlichen Liebe mit dem Mann gelebet haben, gelangen mit den Jahren je länger je mehr in die Blüte der Jugend, und werden wieder so schön,
daß

daß es alle Begriffe von einer Schönheit, die man jemals gesehen, übersteigt. Dann die Güte und Liebe ist es, welche so bildet, und ihres gleichen darstellt, und macht, daß das angenehme und schöne der Liebe aus den besondersten Theilen des Gesichts heraus leuchtet, so daß es selbst Gestalten der Liebe sind: Einige haben sie gesehen, und sind darüber erstaunt. So ist die Gestalt der Liebe, die man in dem andern Leben nach dem Leben siehet, daß es selbst die Liebe ist, welche bildet und ausgebildet wird, und zwar also, daß der Engel ganz, insonderheit das Angesicht, gleichsam die Liebe ist, die man ausdrücklich siehet und empfindet. Siehet man diese Gestalt, so ist es eine unaussprechliche Schönheit, welche in das innerste Leben des Gemüths Liebe einflößet: Durch diese Schönheit werden in einem Bild, die Wahrheiten des Glaubens dargestellt, welche man auch daraus gewahr wird. Diejenige, welche im Glauben an den HErrn gelebt haben, d. i. im Glauben der Liebe, werden in dem andern Leben solche Gestalten; alle Engel sind dergleichen Schönheiten mit einer unzähligen Mannichfaltigkeit; aus diesen besteht der Himmel.

Von den Gesellschaften, welche den Himmel ausmachen.

Es sind drey Himmel, der erste, wo gute Geister, der andere, wo Englische Geister, der dritte, wo Engel sind, und es ist immer einer innerlicher und reiner als der andere; sie sind also
unter

N. 684.

unter einander sehr unterschieden. Alle drey sind in unzählliche Gesellschaften eingetheilt, und eine jede besteht aus vielen, welche aus der Harmonie und Einmüthigkeit gleich als wie eine Person ausmachen, und alle Gesellschaften zugleich als wie Einen Menschen. Die Gesellschaften sind unter einander unterschieden nach der Verschiedenheit ihrer Liebe zu einander, und ihres Glaubens an den HErrn. Diese Verschiedenheiten sind so unzählig, daß man nicht einmal die allgemeinste Arten anführen kan; So ist auch bey einer Verschiedenheit nicht das geringste, welches nicht auf das ordentlichste so gefüget worden, daß es auf das einmüthigste zu dem gemeinen Eins conspirire, und das gemeine Eins zu dem einmüthigen eines jeden: und also zu der Glückseligkeit, die alle von einem jeden, und ein jeder von allen zu erwarten hat. Daher ist ein jeder Engel und eine jede Gesellschaft ein Bild des ganzen Himmels, und gleich als wie ein kleiner Himmel.

Es gibt in dem andern Leben wunderbare Vergleichesgesellschaftungen, sie verhalten sich Vergleichungsweise wie die Anverwandtschaften auf Erden, nemlich daß sie erkannt werden als wie Eltern, Kinder, Brüder, Blutsverwandte, Schwäger; Nach solchen Verschiedenheiten geht die Liebe: Die Verschiedenheiten sind nicht zu bestimmen, und die Empfindungen, die mitgetheilt werden können, so fein, daß man sie nicht beschreiben kan; es wird dabey gar nicht gesehen auf die Eltern, Kinder, Blutsverwandten, Schwä-

Schwäger auf der Erden, noch auf einige Person, sie mag auch gewesen seyn, wer sie will, und also auch nicht auf Würde, Reichthum und dergleichen, sondern allein auf die Verschiedenheiten der Liebe unter einander und des Glaubens, welche zu empfangen sie das Vermögen von dem HErrn bekommen haben, da sie auf der Welt gelebt haben.

Es ist die Barmherzigkeit des HErrn, d. i. die Liebe gegen dem ganzen Himmel und das ganze menschliche Geschlecht, also allein der HErr, welcher alles und jedes zu Gesellschaften determinirt; diese Barmherzigkeit ist es, welche die ehliche Liebe hervor bringt, und daraus die Liebe der Eltern zu den Kindern, welches die fundamental- und vornehmste Arten der Liebe sind, woraus alle übrige entstehen, mit einer unbestimmten Varietät, die auf das genaueste zu Gesellschaften verordnet worden sind.

Weil es nun mit dem Himmel eine solche Verwandnis hat, so kan niemals ein Engel oder Geist einiges Leben haben, er sey dann in einer Gesellschaft, und also in einer Harmonie von mehreren. Eine Gesellschaft ist nichts anders als eine Harmonie Vieler: Dann niemand hat ein Leben, das von dem Leben anderer getrennt wäre; ja es kan niemals ein Engel, oder ein Geist, oder eine Gesellschaft einiges Leben haben, d. i. von dem Guten afficirt werden, wollen, von dem Wahren afficirt werden, dencken, wo er nicht in einer Verbindung durch mehrere von seiner Gesellschaft mit dem Himmel und mit der
Gei-

Geister-Welt stehet: Desgleichen kan auch das menschliche Geschlecht, ein Mensch, er mag auch seyn wer und was er will, nicht leben, d. i. von dem Guten afficirt werden, wollen, von dem Wahren afficirt werden, dencken, er sey dann gleichfalls mit dem Himmel durch die Engel die bey ihm sind, und mit der Geister-Welt, ja mit der Hölle durch die Geister, die bey ihm sind, verbunden: Dann ein jeder ist, wann er in dem Leibe lebt, in einer Gesellschaft der Geister und Engel, ob er es gleich gar nicht weiß, und wann er nicht durch die Gesellschaft, worinn er ist, mit dem Himmel und mit der Geister-Welt verbunden ist, so kan er keine Minute leben. Es verhält sich dieses eben so wie bey dem menschlichen Leib: welcher Theil von ihm nicht mit den übrigen durch die Fasern und Gefäße, und also durch die Verhältnisse des Diensts unter einander, verknüpffet ist, der ist kein Theil des Leibes, sondern wird sogleich abgesondert, und als ein solcher, der kein Leben hat, weggeworffen. Selbst die Gesellschaften, in denen und mit denen die Menschen bey Leibes-Leben gewesen sind, wurden ihnen gezeigt, als sie in das andere Leben kamen: Wann sie in eine solche Gesellschaft nach dem Leben des Leibes kommen, so kommen sie in ihr eigentliches Leben, welches sie im Leibe gehabt haben, und fangen von diesem Leben ein neues an, und fahren also nach ihrem Leben, das sie im Leibe geführt haben, entweder in die Hölle oder in den Himmel.

Weil nun eine solche Verbindung aller mit einem jeden ist, und eines jeden mit allen, so ist

es

es auch gleichmäſig mit den allerbeſonderſten Theilgen eines Eindruckſ und Gedancens.

Daher entſtehet ein Gleichgewicht zwiſchen allen und jeden in Anſehung der himmlischen, geiſtlichen und natürlichen Dinge, daß keiner dencken, empfinden und agiren kan, auſſer von mehreren, und doch meynet ein jeder, daß es ganz frey von ihm ſelber ſey: Auf gleiche Weiſe iſt nichts, das nicht von ſeinem Gegenſatz und denen in der Mitte liegenden Dingen des Gegenſatzes gleich abgewogen wird, ſo daß ein jeder durch ſich und mehrere zugleich in dem vollkommenſten Gleichgewicht leben. Darum kan auch keinem ein Uebel wiederfahren, daß nicht ſogleich ein Gleichgewicht erfolge, und wann von dem Böſen ein Uebergewicht vorhanden, ſo wird alſdann das Böſe oder der Böſe nach dem Geſetz des Gleichgewichts beſtrafft, als wie von ſich ſelbſt, aber niemals um eines andern Endzwecks willen, als daß daraus Gutes entſtehe. In einer ſolchen Form und Gleichgewichte beſtehet die himmlische Ordnung, welche allein von dem HErrn gemacht, geſetzt, und in Ewigkeit erhalten wird.

Man muß aber das wiſſen, daß niemals eine Geſellſchaft der andern, auch nicht in einer Geſellſchaft einer dem andern, ganz und ſlechterdings gleich ſey, ſondern es iſt eine übereinſtimmende und harmoniſche Mannigfaltigkeit unter allen, welche Verſchiedenheiten von dem HErrn ſo angeordnet worden ſind, daß ſie auf Einen Zweck abzielen, welches geſchiehet durch die Liebe und Glauben an Jhn, woraus die Vereinigung erfol-

erfolget. Daher wird auch niemals einem, wie dem andern, ein ganz und schlechterdings gleicher Himmel und himmlische Freude zu Theil, sondern wie sich die Verschiedenheiten der Liebe und des Glaubens verhalten, so ist auch in ihnen der Himmel und die Freude.

Diß habe ich überhaupt von den Gesellschafften, aus einer vielfachen und langen Erfahrung, anführen wollen, insbesondere ist davon in dem vorhergehenden gehandelt worden.

Von der Auferweckung des Menschen von den Todten, und von seinem Eingang in das ewige Leben.

168.

Wie dieses zugehe, habe ich nicht bloß gehört, sondern es durch eine lebendige Erfahrung gesehen. Ich bin in einen Stand der Unempfindlichkeit, was die leibliche Sinne betrifft, gerathen, also fast in den Zustand der Sterbenden, doch so, daß das innere Leben, mit dem Dencken, unverfehrt blieb, damit ich das, was denen begegnet, welche gestorben sind und wieder auferwecket werden, erfahren, und im Gedächtniß behalten möchte, mit einer dem Leben gemässen, und hernach mit einer stillen Respiration.

Es waren himmlische Engel zugegen, welche die Gegend des Herzens besetzten, so daß ich dem Herzen nach mit ihnen vereinigt zu seyn schien, endlich also, daß kaum noch etwas von mir übrig, als ein Gedancē und ein Gemerck (Perceptio) daraus; und diß etliche Stunden lang.

Von

Von der Gemeinschaft mit den Geistern in der Geister-Welt wurde ich also weggebracht, welche meyneten, daß ich nicht mehr in dem Leibe lebe.

Ausser den himmlischen Engeln um die Gegend des Herzens, sassen auch zween Engel bey dem Haupt, und ich nahm wahr, daß es einem jeden so ergehe.

Die Engel um das Haupt waren die stillesten, und theilten nur ihre Gedancken dem Angesicht mit, so daß ich merckte, daß ich gleichsam ein anderes Gesicht bekam, und zwar ein doppeltes, weil es zween waren. Wann die Engel mercken, daß ihr Gesicht empfangen werde, so wissen sie alsdann, daß der Mensch gestorben sey.

Nachdem sie ihr Gesicht erkannt haben, führeten sie um die Gegend des Munds einige Veränderungen ein, und theilten so ihre Gesinnungen mit: Dann durch die Gegend des Mundes reden, das ist dem himmlischen gemein: Ich konnte ihre Gedancken-Sprache vernehmen.

Ich empfand einen würkhafften Geruch, als wie von einem einbalsamirten Leichnam; Dann wann himmlische Engel zugegen sind, fühlet man einen Todten-Geruch wie von Gewürk, und wann diesen böse Geister empfinden, so können sie sich nicht nähern.

Unterdessen war ich der Gegend des Herzens nach mit denen himlischen ziemlich genau vereinigt, welches ich merckte, und auch an dem Puls fühlete.

Mir wurde insinuirt, daß die Gedancken, welche ein Mensch in dem Punct des Todes hat, und gottselig und heilig sind, von den Engeln erhal-

ten werden, wie auch daß die Sterbende gemeiniglich an das ewige Leben, selten an ihr Wohl und Glückseligkeit gedencken, darum unterhalten sie die Engel in den Gedancken von dem ewigen Leben.

In diesem Gedancken werden sie von den himmlischen Engeln ziemlich lang unterhalten, ehe sie weichen, und den geistlichen Engeln überlassen werden, denen sie hernach zugesellet werden: Unterdesseu meinen sie nicht anders, wiewol dunkel, als sie leben noch im Leib. Die Lebens-Substanzen werden, so bald das innwendige leibliche erkaltet, von dem Menschen geschieden; sie mögen seyn wo sie wollen, und wann sie auch in tausend Irrgänge eingeschlossen wären: Dann die Barmherzigkeit des HERRN ist von einer so grossen Krafft, welche ich zuerst innen wurde, als wie eine lebendige und starcke Attraction, so daß nichts zum Leben gehörig übrig bleiben kan.

Die himmlischen Engel, welche bey dem Haupt sassen, sind, nachdem ich gleichsam wie auferweckt war, einige Zeitlang bey mir gewesen, und haben nicht anderst als still geredet, ich merckte dieses aus ihrer Gedancken-Sprache, daß sie alles betrügliche und falsche Wesen für nichts hielten, es zwar nicht als ein Gespött verlachten, sondern als nichts achteten. Ihre Gedancken-Sprache ist ohne etwas schallendes, in welcher sie auch anfangen mit den Seelen zu reden, bey denen sie zuerst sind.

Wenn nun der Mensch also von den himmlischen (Engeln) auferweckt worden, so ist er noch in einem dunkeln Leben, wann aber die Zeit vorhanden ist, daß er den geistlichen Engeln übergeben

ben werden soll, so weichen alsdann uach einiger Zeit die himmlischen, wann die geistlichen herbey gekommen: und es ist mir gezeiget worden, wie diese zu Werke gehen, daß einer das Licht bekomme, und nutzen kan.

Wann die himmlische Engel bey einem Wieder-
 182.
 auferweckten sind, so verlassen sie ihn nicht, dann sie lieben einen jedweden: Wann ~~es~~ aber mit einer Seele so ~~weit gekommen~~ daß sie in der Gesellschaft der Himmlischen nicht mehr seyn kan, so sehnet sie sich von ihnen hinweg: wann dieses geschieht, so kommen die geistlichen Engel, welche ihr zum Licht verhelffen, dann vorher hat sie nichts gesehen, sondern allein gedacht.

Ich sahe, wie die Engel es bewerkstelligen: Es schien, als ob sie die Haut des lincken Augs gegen der Nase zu aufwickelten, damit sich das Aug öffnete, und ~~es~~ das Licht sehen könnten: der Mensch meynt nicht anders, als es geschehe würcklich also, es scheint aber nur so.

Wann sich das Häutlein ~~entwickelt~~ hat, er scheint etwas Leuchtendes, aber noch dunkel, gleich als wann ein Mensch beym ersten Aufwachen durch die Augenlieder sieht; er ist in einem ruhigen Stand, und wird noch beschützet von den himmlischen Engeln: Darauf erscheint etwas Schattichtes von einer himmlischen Farbe mit einem Sternlein: ich nahm aber wahr, daß dieses auf mancherley Weise geschahe.

Nach diesem scheint es, als ob sich etwas von dem Angesicht gelind auswickelte, und es wird ihm eine Empfindung bengebracht: Darauf tragen

die Engel sehr grosse Sorge, daß keine andere Idee, als eine etwas sanftere oder liebevolle bey ihm entstehe; und es wird ihm zu erkennen gegeben, daß er ein Geist ist. Alsdann fangt er an zu leben, welches Leben zuerst glücklich und fröhlich ist, dann es ist ihm, als ob er in das ewige Leben gekommen sey: Dieses präsentirt sich durch ein weisses Licht, das schön gelb wird, wodurch sein erstes Leben bedeutet wird, daß er nemlich das Himmlische mit dem Geistlichen verwechsle.

Daß er nachgehends in die Gesellschaft guter Geister aufgenommen wurde, wurde durch einen Jüngling vorgestellt, welcher auf einem Pferd saß, und es gegen die Hölle richtete, das Pferd kan aber keinen Schritt thun: Gleichwie ein Jüngling sich präsentirt, weil er, sobald er in das ewige Leben kommt, unter den Engeln ist; Also dünckte es ihn, er sey gleichsam in der Blüthe der Jugend.

Das folgende Leben wurde damit vorgestellt, daß er von dem Pferd herab stieg, und zu Fuß gieng, weil er das Pferd nicht von der Stelle bringen kan; und es wird ihm insinuirt, daß er in der Erkenntnis dessen, was wahr und gut ist, unterrichtet würde.

Nachgehends sahe ich schiefe Fußsteige, welche allmählig aufwärts führeten, und bedeuteten, daß man durch Erkenntnis des Wahren und Guten, und durch Erkenntnis seiner selbst nach und nach dem Himmel zugeführet würde: Dann ohne Erkenntnis seiner selbst, und dessen, was wahrhaftig und gut ist, kan niemand dahin gebracht werden.

Wann einem wieder Auferweckten oder einer Seele zu dem Licht, damit sie sich umsehen kan, verholffen worden, so erweisen ihm die geistlichen Engel allen Dienst, den er nur in diesem Zustand verlangen kan, und belehren ihn von denen Dingen, welche in dem andern Leben vorhanden sind, so viel er nemlich fassen kan: Sie zeigen ihm auch, wann er im Glauben gewesen ist, und es verlangt, das Wunderbare und Prachtige des Himmels.

Wann er aber nicht will unterrichtet seyn, so begehret der wieder Auferweckte oder die Seele von der Gesellschaft der Engel hinweg: welches die Engel genau merckten; dann in dem andern Leben gibt es eine Gemeinschaft aller Ideen und Gedanken; und wann er von ihnen hinweg verlangt, so verlassen sie ihn alsdann nicht, sondern er trennet sich von ihnen. Die Engel lieben einen jeden, und sehnen sich nach nichts so sehr, als wie sie Liebes-Dienste erzeigen, unterrichten und in den Himmel erheben mögen: Darinn bestehet ihr größtes Vergnügen.

Wann die Seele sich also trennet, wird sie von den guten Geistern aufgenommen, und wann sie in ihrer Gesellschaft ist, werden ihr auch alle Dienste erwiesen. Wann aber ihr Leben auf der Welt so beschaffen war, daß sie in der Gesellschaft der Guten nicht hat bestehen können, so begehret sie alsdann von ihnen hinweg, und das so lang und so oft, bis sie sich zu solchen gesellet, welche mit ihrem Leben auf der Welt ganz überein kommen, bey denen findet sie gleichsam ihr Leben, und führet mit ihnen ein gleiches Leben,

wie in dem Leib. Wann sie aber in dieses Leben wieder gekommen sind, so gehet darauf ein neuer Anfang des Lebens an, bey einigen später, bey andern eher, sie werden darauf gegen die Hölle gebracht. Diejenigen aber, welche im Glauben an den HErrn gestanden sind, werden von jenem neuen Anfang des Lebens an durch Grade zu dem Himmel geführt.

Es kommen aber einige langsamer, andere schneller in den Himmel; ich habe so gar gesehen, daß einige unmittelbar nach dem Tod in den Himmel aufgenommen worden sind: Ich will nur zwey Exempel anführen:

Es kam einer zu mir, und redete mit mir: daß er erst kürzlich gestorben, hat man aus einigen Zeichen abnehmen können; anfänglich wußte er nicht, wo er war, und meynete, er sey auf der Welt: Und als man ihm zu wissen gethan hatte, daß er in dem andern Leben sey, und nun nichts mehr z. Ex. Haus, Güter, und dergleichen hätte, sondern daß er in einem andern Reich sey, wo er alles, was er auf der Welt gehabt, vermissen müsse; so wurde ihm darauf bange, und er wußte nicht, wo er sich hinwenden und wo er wohnen sollte; man sagte ihm aber, daß allein der HErr ihn und alle versorge. Er wurde darauf sich selbst überlassen, daß er wie auf der Welt sich Gedanken machte, und er dachte nach, (man kan aber in dem andern Leben offenbarlich wissen, was ein jeder denckt) was er nun anfangen sollte, weil er von alle dem nichts mehr hätte, wovon er hätte leben können. Als er aber in der Angst war, wurde

wurde er unter die himmlischen Geister versetzt, welche aus der Gegend des Herzens waren: Diese erzeugten ihm alles Gute, was er nur immer verlangte, darauf wurde er wiederum sich selbst überlassen, und er fieng an nach der Liebe zu denken, wie er eine so grosse Gnade wieder vergelten könnte. Daraus erhellete, daß er bey Leibes-Leben im Glauben und in der Liebe gestanden, darum wurde er gleich in den Himmel aufgenommen.

Ich sahe auch, wie ein anderer unmittelbar in den Himmel von den Engeln versetzt, und von dem HErrn aufgenommen, und ihm die Herrlichkeit des Himmels gezeigt wurde. Ich habe auch sonst vielfmals erfahren, wie dieses andern erst nach einiger Zeit wiederfahren ist.

Wie das Leben einer Seele oder eines Geists beschaffen.

Was überhaupt das Leben der Seelen oder neuen Geister nach dem Tod betrifft, so wurde mir durch viele Erfahrungen bekannt, daß ein Mensch, wann er in das andere Leben kommt, nicht weiß, daß er in einem andern Leben ist, sondern meynet, er sey noch auf der Welt, ja gar in seinem Leib; so gar, daß wann man ihm sagt, er sey ein Geist, er sich darüber verwundert und entsetzt, sowohl aus der Ursach, weil er durchaus wie ein Mensch ist nach den Sinnen, Begierden und Gedancken, als auch deswegen, weil er, da er auf der Welt lebte, nicht geglaubt hat, daß ein Geist sey, und ein anderer, daß es mit einem Geist eine solche Bewandniß haben könne.

Das andere ist, daß ein Geist viel fürtrefflichere sinnliche Kräfte und weit herrlichere Gaben zu denken und zu reden hat, als da er im Leibe lebte, so daß man sie nicht damit vergleichen kan; obgleich dieses die Geister nicht wissen, ehe ihnen von dem HErrn die Reflexion gegeben wird.

Man hüte sich vor der falschen Meynung, daß die Geister kein Vermögen zu empfinden, das noch weit fürtrefflicher, als bey Leibes-Leben ist, haben, ich weiß das Gegentheil aus tausend, und aber tausend Erfahrungen; und wann man es wegen seiner untergelegten Grundsätze vom Geist nicht glauben will, so mag man zusehen, wann man in das andere Leben kommt, wo die Erfahrung machen wird, daß man es glaubt. Sie haben nicht allein ein Gesicht, dann sie leben im Licht, und zwar leben die gute Geister, die Englichen und die Engel in einem so grossen Licht, daß das Licht am Mittag auf der Welt kaum da mit verglichen werden kan. Sie haben ein so scharfes Gehör, daß das Gehör im Leibe nichts dagegen ist; sie haben mit mir nun seit einigen Jahren fast beständig geredet; sie haben auch einen Geruch, und sehr feines Gefühl, daher die Schmerzen und Qual in der Hölle kommen, dann auf das Gefühl beziehen sich alle Empfindungen, als welche nur verschiedene Arten und Abänderungen des Gefühls sind; sie haben Begierden und werden afficirt: Sie denken viel scharffsichtiger und deutlicher, als sie bey Leibes-Leben gedacht haben; wann sie denken, so fassen sie in einer Idee weit mehr, als sonst in tausend, wann sie bey Leibes-Leben gedacht

dacht haben. Sie reden mit einander so hell, subtil, schlaue, und deutlich, daß, wann ein Mensch nur etwas davon inne würde, er darüber erstau- nete. In Summa, sie haben gar nichts verloh- ren, daß sie nicht noch wie Menschen seyn sollten, aber vollkommener, ohne Bein, Fleisch und an- dere Unvollkommenheiten. Sie erkennen und werden gewahr, daß es, wie sie auf der Welt leb- ten, der Geist gewesen, welcher empfunden hat, ob es gleich sich an dem Leib äusserte, so gieng es doch eigentlich nicht den Leib an: Wann sie dem- nach den Leib abgelegt haben, so leben die Em- pfindungen (Sensationes) weit feiner und voll- kommener. Das Leben bestehet in der Empfin- dung, dann ohne Empfindung ist kein Leben, und wie die Empfindung, so ist auch das Leben, wel- ches einem jeden bekant seyn kan.

Einige Exempel von Geistern, was sie bey Leibes = Leben von der Seele oder Geist gedacht haben.

In dem andern Leben kan man offenbahrlich mer- cken, was sie für Meynungen, da sie im Leibe lebten, von der Seele, vom Geist, vom Leben nach dem Tod gehabt haben: Dann da sie in einem Zustand, als wann sie im Leibe wären, gelassen werden, so dencken sie eben also, und ihr Gedancß wird so deutlich gemein gemacht, als wann sie offenherzig redeten. Ich habe von einem, der vor kurzer Zeit gestorben war, erfahren, welches er auch bekante, daß er zwar einen Geist geglaubt

habe, aber daß er ein obscures Leben haben werde. Deswegen weil, wann das Leben des Leibes würde entzogen werden, etwas dunkles übrig bleiben würde: Dann er hat das Leben in den Leib gesetzt; darum hat er auch vom Geist eine Idee gehabt, als wie von einem Gespenst; und hat sich darinn bestärcket, weil er sehe, daß die unvernünftigen Thiere auch ein Leben fast wie die Menschen hätten. Er verwunderte sich jetzt, daß Geister und Engel in größtem Licht, größtem Verstand, Weisheit und Glückseligkeit, mit einem solchen Gemerck leben, daß man es kaum beschreiben kan, und also gar nicht in einem dunkeln, sondern in einem klaren und deutlichen Leben.

Ich habe mit einem geredt, welcher als er auf der Welt lebte, geglaubet hat, ein Geist sey kein ausgedehntes Wesen, vermöge dieses Grundsatzes wollte er kein Wort gelten lassen, welches ein ausgedehntes Wesen in sich faßte: Ich fragte, was er jetzt von sich, da er eine Seele oder Geist sey, empfinde, daß er ein Gesicht habe, ein Gehör, Geruch, ein zartes Gefühl, Begierden, Gedancken, so gar, daß er meynet, er sey gänzlich im Leib; Er beharrete auf der Idee, in welcher er war, da er also auf der Welt dachte: Darauf sagte er, Geist sey ein Gedanck; ich konnte ihm aber antworten, als wie er auf der Welt gewesen wäre, ob er nicht wisse, daß das leibliche Gesicht ohne ein Werkzeug des Gesichts oder Aug nicht seyn könne, wie sollte nun das innerliche Gesicht oder der Gedanck ohne eine organische Substanz seyn können. Er erkannte alsdann, daß er sich
ben

ben Leibes Leben mit einer solchen Phantasie geschleppt habe, daß er meynete, Geist sey nur ein Gedancß ohne alles organische oder ausgedehnte Wesen. Es wurde hinzu gefügt, daß, wann Seele und Geist nur ein Gedancß wäre, der Mensch so kein grosses Hirn vonnöthen hätte, da das ganze Hirn das organische Wesen von dem innerlichen Sinnen sey: Wann das nicht wäre, so hätte die Hirnschale ausgehölt seyn, und der Gedancß eben an dem Ort auf den Geist würckent können. Hieraus allein, wie auch aus der Wirkung der Seele in die Muskeln, so daß so grosse Bewegungen entstehen, konnte er ersehen, daß der Geist organisch oder eine organische Substanz sey. Deswegen bekannte er seinen Irrthum, und verwunderte sich, daß er so nârrisch gewesen.

Ferner wurde gesagt, die Gelehrten glauben nichts anders, als daß die Seele, welche nach dem Tod leben soll, oder der Geist, ein abstracter Gedancß sey, welches daraus offenbarlich erhellet, daß sie das Wort ausgedehnt nicht annehmen wollen, daßwegen, weil ein Gedancß, wann man von dem Subjecto abstrahirt, nicht ausgedehnt, sondern nur das Subject und die Objecta (Gegenstände) des Gedancßens ausgedehnt sind; und welche Gegenstände nicht ausgedehnt sind, dieselbe schräncken die Menschen ein, und machen sie ausgedehnt, damit sie es fassen. Hieraus ist offenbar zu ersehen, daß die Gelehrten durch Seele oder Geist nichts anders verstehen, als allein das Dencken, und daß sie also niemals anderst glauben können, als daß es verschwinden werde, wann sie sterben. Ich

Ich redete mit Geistern von der Meinung der Menschen, welche heut zu Tag leben, daß sie keinen Geist glauben, weil sie es nicht mit Augen sehen, und auch durch die Wissenschaften nicht fassen, und daß sie also nicht allein läugnen, daß ein Geist ausgedehnt sey, sondern auch, daß er eine Substanz sey, weil sie darüber streiten, was eine Substanz sey; und weil sie das ausgedehnt seyn läugnen, und über der Substanz mit einander zanken, so läugnen sie auch, daß der Geist an einem Ort, folglich also in dem menschlichen Leib sey, da doch der Einfältigste wissen kan, daß seine Seele oder Geist in seinem Leib ist. Als ich dieses sagte, verwunderten sich die Geister, die unter den etwas einfältigen waren, darüber, daß die Menschen heutiges Tages so thöricht sind; und wie sie Wörter, worüber man streitet, als Theile ausser Theilen und dergleichen, hörten, nenneten sie dieses ungereimte, kurzweilige und theatralische Dinge, welche ihnen niemals in den Sinn kommen sollten, weil sie den Weg zum Verständnis verschliessen.

Es redete ein gewisser neu angekommener Geist mit mir. Wie er hörte, daß ich vom Geist redete, sagte er, was ist ein Geist, in Meinung, er sey Mensch; als ich ihm sagte, daß Geist in einem jeden Menschen sey, und daß der Mensch nach dem Leben Geist sey, und ihm der Leib nur diene auf Erden zu leben, und daß Bein und Fleisch, oder der Leib gar nicht gelebt und gedacht habe, fragte ich, da er stuzte, ob er jemalen von der Seele gehört habe: darauf sagte er, was Seele! ich weiß nicht, was die Seele ist. Alsdann wurde

mir gegeben, ihm zu sagen, daß er nun eine Seele oder Geist sey, welches er daher wissen könnte, daß er über meinem Haupt sey, und nicht auf dem Erdreich stehe, ob er das nicht mercken könnte: Er aber erschrack, flohe davon und schrye, ich bin ein Geist, ich bin ein Geist. Ein gewisser Jud meynte, er lebe noch ganz im Leibe, und steiffte sich so darinn, daß er kaum konnte von dem Gegentheil überzeuget werden; da man ihm zeigte, daß er Geist sey, beharrte er noch darauf und sagte, daß er Mensch sey, weil er sehe und höre. Eben so sind die alle, welche auf der Welt körperlich im Fleisch gelebt haben. Es hätte noch sehr viel angeführet werden können, es ist aber dieses nur zur Bestättigung geschrieben, daß es der Geist im Menschen sey, welcher empfindet, und nicht der Leib.

Ich habe mit vielen geredet, die mir im leiblichen Leben bekannt waren, und zwar lange, Jahr und Tag, mit so heller aber innerlicher Stimme, als wie mit Freunden in der Welt; mit welchen auch einige Gespräche von dem Zustand des Menschen nach dem Tod untergeloffen sind. Sie wunderten sich sehr darüber, daß niemand bey Leibes-Leben wisse oder glaube, daß er nach dem Leben des Leibes also leben werde, da es noch eine Fortsetzung des Lebens sey, und zwar eine solche, daß er aus einem dunkeln Leben in ein solches übergehe, und bey denen, die im Glauben an den HErrn gestanden, in ein noch helleres. Sie wollten, ich sollte es ihren Freunden sagen, daß sie leben, und daß ich ihnen schreiben sollte, wie ihr Zustand

Zustand sey; ich erzählte ihnen auch vieles von dem Zustand ihrer Freunde, meldete aber dabey, daß wann ich es sagen oder schreiben würde, so würden sie nicht glauben, sondern es vor Einbildungen halten, verlachen, Zeichen, und Wunder fordern, ehe sie glauben: Ich würde mich also ihrem Gespött bloß geben. Daß diß wahr sey, werden vielleicht wenige glauben, dann sie läugnen im Herzer, daß sie Geister seyn, und die, welche es nicht läugnen, wollen nichts davon hören, daß jemand mit Geistern reden könne. Zu den alten Zeiten hat man von dem Wesen der Geister nicht so geglaubt, aber heut zu Tag, da sie aus eigenen Hirn-Schlüssen erforschen wollen, was Geister seyen; sie berauben dieselbe aller Empfindungs-Kraft durch ihre Erklärungen, und Erfindungen; und je gelehrter sie seyn wollen, je mehr sie so halten; (sagende: Geist sey ein einfach Wesen, das keine Bewegung, keine Figur, keine Ausdehnung, keine sinnliche Eigenschaften habe.)



A n h a n g

Aus Hans Engelbrechts Nachrichten
vom Himmel und der Hölle.

Gleichwie ich in der Hölle roch einen greulichert Gestanck, also roch ich auch im Himmel wieder einen über alle massen lieblichen Geruch: Und wie ich auch für der Höllen sahe eine grosse Finsterniß, also sahe ich auch im Himmel dargegen ein groß Licht und Klarheit. Wer es nun zwar
nicht